Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift: Tageblatt Riesa. Fernruf Nr. 20. Postfach Nr. 52.

Das Riesaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postscheckkonto: Dresden 1530. Girokasse: Riesa Nr. 52.

№ 254. Montag, 30. Oktober 1933, abends. 86. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends ½6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark ohne Zustellgebühr, durch Postbezug RM. 2.14 einschl. Postgebühr (ohne Zustellungsgebühr). Für den Fall des Eintretens von Produktionsverteuerungen, Erhöhungen der Löhne und Materialienpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabetages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 39 mm breite, 3 mm hohe Grundschrift-Zeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 89 mm breite Reklamezeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50% Aufschlag. Feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Achttägige Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlemann, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Der Führer in Süddeutschland.

Gewaltige Kundgebungen für Deutschlands Ehre und Gleichberechtigung.

Stuttgart jubelt dem Führer zu.

In Fortsetzung seiner Deutschlandreise stattete der Führer, Reichskanzler Adolf Hitler, während des Wochenendes Süddeutschland einen Besuch ab. Zunächst sprach der Reichskanzler in Stuttgart, wo ihn der Jubel des württembergischen Landes entgegenbrauste. Abermals zeigte sich so, wie sehr das Herz des deutschen Volkes dem Führer entgegenschlägt. Kaum war bekanntgeworden, daß Adolf Hitler in der Stadthalle sprechen werde, als auch schon sämtliche Karten vergeben waren. So kam es, daß sich überall auf den Straßen und Plätzen die Massen vor den Lautsprechern stauten, um wenigstens den Kanzler durch den Rundfunk zu hören.

Stürmische Heilrufe brausten auf, als der Führer dann die festlich geschmückte und bis auf den letzten Platz besetzte Halle betrat, und sie wiederholten sich mehrfach während der Ausführungen des Kanzlers. In seiner Rede erinnerte der Führer einleitend an seine letzte Kundgebung in diesem Saal. Damals habe er nicht geglaubt, daß er schon sobald wieder zu einer Wahl werde aufrufen müssen.

Die Regierung brauche zwar kein solches Volksvotum, aber als Volk, dem man in der Welt den guten Willen und die Friedensliebe bestreitet, wollten wir vor der Welt ein Bekenntnis ablegen.

Der Führer kennzeichnete in ausführlichen Darlegungen den Versailler Vertrag, der die Wunden des Krieges heilen sollte, als die wahre Ursache der wirtschaftlichen und politischen Schwierigkeiten der Völker. Er habe nicht nur die Besiegten sondern auch die Sieger geschlagen.

Der Führer wies in entschiedener Weise die Lüge von der deutschen Kriegsschuld zurück und brandmarkte die wirtschaftliche Knechtung des deutschen Volkes durch die Kontributionen und Reparationen und kennzeichnete den Fluch der Arbeitslosigkeit als notwendige Folge dieses Vertrages der Unvernunft. Die Geißel der Arbeitslosigkeit aber sei der Nährboden des Bolschewismus, der als Lehre des Wahnsinns die Katastrophe nur noch vollenden und damit nicht nur Deutschland sondern die ganze Welt erfassen würde. Zwischen zwei Möglichkeiten, Wahnsinn und Vernunft, habe Deutschland noch im letzten Augenblick das letztere gewählt.

Die schlimmste Erbschaft, die jemals ein Staatsmann übernommen habe, sei ihm am 30. Januar zuteil geworden.

„Aber wir haben die 14 Jahre nicht gekämpft um einer Staatsstellung willen, sondern um das deutsche Volk von Grund auf zu erneuern. Kampf und Arbeit für das Volk kann uns allein befriedigen."

Der Führer ging dann im einzelnen auf die bisher durchgeführten Arbeiten der Regierung ein. Was vielleicht vor einem Jahre den meisten noch als phantastisch erschienen sei, sei inzwischen Wirklichkeit geworden. Unter stürmischem Beifall erklärte der Führer:

„Ehe in Deutschland 30 Jahre vergangen sein werden, wird die Erinnerung an den einstigen Parteienstaat in der Vergangenheit wie ein blasses Phantom verschwunden sein!

Wir haben einen unbändigen Willen; wir werden immer wieder angreifen, bis wir unser Ziel erreicht haben.

Der Führer wiederholte dann sein Friedensbekenntnis: „Wir kennen den Krieg, wir wollen ihn nicht. Wir wollen arbeiten und unsere Ruhe haben", rief er unter tosender Zustimmung aus.

Wir führen das Volk, aber das Volk steht hinter uns, das wollen wir am 12. November der übrigen Welt zeigen. Wir bekennen uns zum Frieden und zur Gleichberechtigung. Die ganze deutsche Nation lehnt es ab, sich dauernd als zweitklassig behandeln zu lassen. Aber wenn die anderen glauben, das tun zu müssen, dann werden wir sie unter sich lassen. Wir stehen dann zu unserer Ehre. Kanonen haben wir nicht, und deshalb muß ich das Volk hinter mir wissen, wenn ich seine Ehre vertreten soll, und da baue ich auf Sie, meine Schwaben, und Ihre harten Köpfe! Minutenlanger brausender Beifall.)

Wenn aber dieses Volk von 65 Millionen sich in Einheit bekennt, ebensosehr den Frieden zu lieben als seiner Ehre treu zu bleiben, dann wird die Welt nicht über dieses Bekenntnis hinweggehen können, und dann werden wir mehr zur Befriedung der Welt tun als diejenigen, die dauernd davon reden und sich mit Erz und Waffen umgeben. (Stürmischer, langanhaltender Beifall.)

Als der Führer nach einstündiger Rede seine Ausführungen beendet hatte, dröhnte die Halle wider von einem Orkan von Beifallsstürmen. Nicht minder groß ist die Begeisterung auf den großen Plätzen, auf denen die Menschenmassen der Rundfunkübertragung gelauscht hatten. Den Abschluß der erhebenden Kundgebung bildete überall der Gesang der nationalen Weiselieder.

Reichskanzler Adolf Hitler begab sich von der Stadthalle nach dem Flughafen Böblingen durch ein Spalier begeisterter Menschen. Als dann die Motoren der Junkersmaschine „D 2600" über Stuttgart donnerten, reckten sich noch einmal die Arme zum Himmel empor, dem Führer zum Gruß. Stuttgart hat den Kanzler gefeiert, wie noch nie zuvor einen Mann!

Kennzeichnend für die

Hilfsbereitschaft des Führers

ist folgende Episode. Als der Führer nach seiner Ankunft in Stuttgart im Viktoria-Hospiz eintraf, hatte sich dort ein alter Baltikumkämpfer mit seinen vier Jungen eingefunden, der seit über vier Jahren arbeitslos ist und sich in diesem Jahre zahlreichen Operationen unterziehen mußte, so daß er seinen Beruf als Sattler und Tapezierer nur noch sitzend ausüben kann. Die Jungen wollten dem Führer ein Handharmonika-Ständchen bringen.

Der Führer ließ zunächst den Mann und die Jungens, die sehr elend aussahen, bewirten und behielt sie bis zu seiner Abfahrt im Hotel. Inzwischen sorgte er dafür, daß dem Manne eine Arbeitsstätte geschaffen wird. So wird der Mann am heutigen Montag zum ersten Male seit vier Jahren wieder am Arbeitstisch sitzen. Dabei muß bemerkt werden, daß der Mann nicht Mitglied der NSDAP. ist. Das beweist wieder einmal, daß der Führer in seiner Hilfsbereitschaft keine Parteischranken und keine Grenzen kennt.

Bei der Landung in Nürnberg wiederholten sich die Kundgebungen.

Das ganze Deutschland soll es sein!

Aufruf von 220 deutschen Verbänden zum 12. November.

...eine und Verbände des deutschen Volkes veröffentlichen folgenden Aufruf:

In der Erkenntnis, daß der Entschluß der Reichsregierung, die Ehre Deutschlands über die Mitarbeit im Völkerbund zu stellen, im ganzen Volke als eine befreiende Tat begrüßt wird, haben sich die unterzeichneten Verbände zusammengefunden, um in den Kreisen ihrer Mitglieder alle Kräfte dafür einzusetzen, daß der freudige Widerhall dieser Regierungsmaßnahme seinen Ausdruck findet in einer einstimmigen Bejahung am 12. November.

Die unterzeichneten Spitzenorganisationen fordern die ihnen angeschlossenen Verbände und Vereine auf, sich mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln für die Volksabstimmung einzusetzen und jedes einzelne ihrer Mitglieder an seine Pflicht gegen Volk und Vaterland zu mahnen.

Das deutsche Volk fordert Gleichberechtigung, Frieden und Arbeit. Die Einmütigkeit im Wollen und Trachten aller Deutschen, rückhaltloses Vertrauen zum Führer und unerschütterliche Gefolgschaftstreue zu bekunden, das ist der einzige Sinn der Volksabstimmung vom 12. November. Wer an diesem Tage versagt, stellt sich bewußt in die Reihe der Feinde des deutschen Volkes.

Unterzeichnet ist der Aufruf von 220 Verbänden, die alle deutschen Berufstätigen in allen Zweigen des öffentlichen Lebens, der Politik, der Wirtschaft, der Kultur sowie die Jugend- und die Frauenorganisationen umfassen.

Dietrich-Eckardt-Feier in Neumarkt.

Die Ansprache des Führers.

Am Sonntagvormittag weilte der Volkskanzler Adolf Hitler in dem kleinen Städtchen Neumarkt in Bayern zur Weihe des Denkmals für den Dichter und Kämpfer der Bewegung, der den Kampfruf „Deutschland erwache!" prägte. Die Denkmalsweihe gestaltete sich zu einer gewaltigen Treuekundgebung der bayrischen Ostmark für den Führer. Nach dem Gesang eines Liedes von Dietrich Eckardt und den Begrüßungsansprachen übergibt Kunstmaler Reich-München das Denkmal an den Führer. Unter nichtendenwollendem Beifall und brausenden Zurufen beginnt der Führer mit seiner Weiherede, in der er an die Kampfzeit vor zehn Jahren erinnert.

„Heute stehen wir wieder in einem schweren Kampf. Das Wort, das Dietrich Eckardt prägte, „Deutschland erwache!", ist seit jenen Tagen der Ruf unseres Volkes geworden. Wenn wir damals in Deutschland kämpften, kämpften um die Gestaltung der Ehre, um die Wiedererweckung des nationalen Gewissens und damit für die Wiedergeburt unseres Volkes, dann kämpfen wir heute um die Ehre der deutschen Nation der Welt gegenüber. Möge am 12. November nun endlich Dietrich Eckardts Gebet „Deutschland erwache!" restlos in Erfüllung gehen. Es ist eine herrliche Zeit, in der wir dieses Denkmal weihen, eine Zeit, die das erfüllt, für was Dietrich Eckardt damals mit uns gekämpft hat und für das er damals gestorben ist. Ein erbärmlich kleines Geschlecht hat damals sinnlos einen Mann zu Tode gebracht, der kein anderes Ziel hatte, als für Deutschland einzutreten. Nun, da sein Ziel heute in herrlicher Vollendung begriffen ist, haben wir sein Recht, vor den Toten hinzutreten und zu sagen: Du bist nicht umsonst gestorben! Du lebst neben Hunderten, neben den Tausenden und Millionen, die alle dahingegangen sind für Deutschland, für den Bestand unseres Volkes und unseres Reiches, dahingegangen sind für Deutschlands Auferstehung. **Wir haben heute nach zehn Jahren das stolze Recht, der Oeffentlichkeit und unserem Volke dieses Denkmal zu übergeben. Denn das Gebet Dietrich Eckardts ist in Erfüllung gegangen: „Das deutsche Volk ist erwacht!"**

Stürmische Heilrufe dankten dem Kanzler und die Menge sang das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied. Der Kanzler besichtigte dann mit seinen Begleitern das Denkmal, begrüßte mit herzlichen Worten die Anverwandten des toten Dichters. Immer wieder begeisterte Heilrufe und immer wieder mußte der Kanzler Blumenspenden entgegennehmen. Unter den Klängen des Dietrich-Eckardt-Marsches ging der Führer zu seinem Wagen zurück und fuhr in die Stadt bis zum Unteren Tor. Von dort schritt er unter dem Jubel der Bevölkerung die Dietrich-Eckardt-Straße und die Adolf-Hitler-Straße entlang zum Neumarkter Rathaus, wo ihm die Ehrenbürgerurkunde der Stadt überreicht wurde.

Reichskanzler Adolf Hitler, der Reichsführer der SS, Himmler, und Staatsminister Hermann Esser trugen sich darauf in das Goldene Buch der Stadt ein.

•

Der Führer auf der Fahrt über Nürnberg nach Neumarkt.

Nürnberg. In Nürnberg begab sich der Führer zum „Deutschen Haus", wo er schon in früheren Jahren stets wohnte und wo er auch während des Reichsparteitages Wohnung nahm. Die Anwesenheit des Führers in Nürnberg hatte sich schnell herumgesprochen, und wiederum sammelten sich begeisterte Menschen, um nur wenigstens einen Blick vom Führer zu erhaschen. Am Sonntag vormittag fuhr der Führer dann nach Neumarkt (Oberpfalz), der Geburtsstadt Dietrich Eckards, seines alten Mitkämpfers aus der Zeit des Beginnes der nationalsozialistischen Bewegung, der nach dem durch Verrat mißglückten Aufstand vom 9. November 1923 am ersten Weihnachtsfeiertag 1923 todwund und krank die Augen für immer schloß.

Der Reichskanzler wieder in Berlin.

Berlin. Reichskanzler Adolf Hitler verließ Frankfurt am Main mit dem D-Zug 91 gestern um 23,58 Uhr und traf mit seiner Begleitung heute morgen um 8 Uhr wieder auf dem Potsdamer Bahnhof ein. Zu seiner Begrüßung hatte sich Reichsminister Dr. Goebbels eingefunden.

Sonntagsgedanken

Für Dienstag, den 31. Oktober 1933. Reformationsfest.

Reformation — wo?

„.... allein durch den Glauben."
Römer 3, 28.

Die Ueberschrift stellt eine Frage. Es würde nicht genügen, wenn wir zur Antwort gäben: Wittenberg. Es würde auch nicht genügen, wenn wir auf 1517 verwiesen. Das alles ist vergangen und eben tot. Auch Feste wecken das nicht wieder. Auch keine Reformationsfeste.

Dennoch geht es heute nicht nur um Erinnerung, sondern heute geht es um Reformation, um eine heutige, wirkliche, lebendige Reformation! Ihr Ort ist nicht Wittenberg, ihr Ort ist nicht einmal so sehr die Kirche, ja, ihr Ort ist eigentlich genau dort, wo er auch 1517 lag: im gläubigen Menschenherzen! Du bist der Ort der Reformation!

Luther hat vieles weggeräumt, er hat befreit, er hat Fremdes eingedeutscht, aber der ungeheure Ernst dieser Befreiung liegt darin, daß Luther alles auf das gläubige Menschenherz gestellt hat. Er hielt den Ablässen und den guten Werken ganz allein das schlichte, kindliche, gläubige Zutrauen zu Gott entgegen; er stellte alles auf Glauben und Liebe. Nun aber steht wirklich alles hierauf!

Der Katholik hat seine Kirche; er kann sich darin bergen; etwas von ihrem Glanz deckt auch ihn. Der Protestant steht ganz allein auf seinem Glauben. Hat er den nicht, so hat er nichts, gar nichts. Und da sitzt die Not! Es sind ihrer zu viele, die nichts haben! Daß da, wo nun eben der Glaube sein muß, kein Glaube ist, sondern nur ein bißchen Idealismus und Intellektualismus, daran stirbt noch einmal unsere Kirche, und daran wird, wenn hier nicht eine Wende geschieht, unser Volk sterben! Luther hatte recht, wenn er alles auf das Herz gründete, — aber dann muß es da sein!

Hier ist der Ort der Reformation! Und daß hier etwas anders werde, das ist das Gebot der Stunde. Reformation im Menschen! Und der Reformator jeder selbst! Aber er muß schon von Luthers Art sein, streng und fest, leidenschaftlich anfassend, des Ernstes bewußt und nicht ruhend, bis wirklich reformiert ist. Es muß jetzt in uns etwas geschehen. Wir müssen wieder gläubige Menschen werden! Man kann es werden! Lk.

Winterhilfswerk des deutschen Volkes.

Ortsgruppe Riesa.

Der Kohlenbezugsschein A vom Winterhilfswerk des deutschen Volkes ist heute an die in Frage kommenden Hilfsbedürftigen der Stadt Riesa verteilt worden. **Zur Verteilung kommen rund 2800 Bezugsscheine über je 1 Zentner Braunkohlenbriketts.** Die Gutscheine der Serie A sind **gültig vom 16. Oktober bis 15. November 1933.** Bis zu diesem Tage erhalten die Bedürftigen für die Gutscheine **gegen Entrichtung einer Anerkennungsgebühr von 15 Rpf. bei jedem Kohlenhändler** ab Lager 1 Zentner Braunkohlenbriketts. Mit dem Ablauf der auf den Gutscheinen angegebenen Gültigkeitsdauer verfallen diese und dürfen von den Kohlenhändlern dann nicht mehr angenommen werden.

Binnen 1 Woche nach Ablauf der Gültigkeitsdauer sind die Gutscheine **von den Kohlenhändlern an den Gruppenführer Günther des WHW. Rathaus — Wohlfahrtsamt — abzuliefern.** Sie erhalten darüber eine Wertquittung, die vom Kohlenhändler als Zahlungsmittel an seinen Großhändler zu verwenden ist. Auf die Zeit vom 16. November bis 15. Dezember wird ein weiterer Gutschein ausgegeben, dem weitere Gutscheine noch folgen werden. Durch diese wiederkehrenden Ausgaben werden die Gutscheine den Hilfsbedürftigen eine große Hilfe zur Deckung des erforderlichen Heizbedarfs während des Winters werden.

Für die Verteilung der Spendengutscheine aller Art ist **für jeden Ortsgruppenbezirk der NSDAP. in der Stadt Riesa eine Verteilungsstelle eingerichtet worden** und zwar für den Bezirk Riesa-Ost in der Hindenburgschule, Riesa-Mitte in der Adolf-Hitler-Oberrealschule, Riesa-West im Volkshaus und Riesa-Gröba in der Schlageterschule. Die Leitung jeder Verteilungsstelle untersteht der Leiterin der zuständigen NS. Frauenschaft. Stellv. Leiterin ist eine Vertreterin eines Frauenvereins oder Frauenbundes. Außerdem sind jeder Verteilungsstelle 6 Helferinnen aus den NS. Frauenschaften sowie den Frauenvereinen und Frauenbünden zugeteilt, die sich auf diese Weise, wie auch bei den übrigen für das Winterhilfswerk durchzuführenden Aufgaben zu gemeinsamer Arbeit zusammenfinden werden. Die Verteilungsstellen sind künftig jeden Dienstag nachmittag von 15 bis 18 Uhr zur Verteilung von Spendenscheinen und zur Entgegennahme von Anträgen auf Sachspenden usw. geöffnet. Hilfsbedürftige, die irgendwelche Anträge an das Winterhilfswerk stellen wollen, wollen dies in der vorgenannten Zeit in der für ihre Wohnung zuständigen Verteilungsstelle tun. Die **Verteilungsstellenbezirke** umfassen folgende Stadtteile:

1. Ost, Hindenburgschule: Den östlichen Stadtteil vom Rittergut Göhlis bis zur Schulstraße und Parkstraße, einschließlich dieser beiden Straßen.
2. Mitte, Adolf-Hitler-Oberrealschule: Die Mitte der Stadt von der Schul- und Parkstraße (ausschließlich dieser beiden Straßen) bis einschließlich Adolf-Hitler-Platz, Beethovenstraße und Schlachthof.
3. West, Volkshaus: Den übrigen westlichen Stadtteil bis an die ehemalige Stadtgrenze mit Gröba und Weida.
4. Gröba, Schlageterschule: Die Stadtteile Gröba, Neu-Gröba, Neu-Weida, Weida und Merzdorf.

Auch an dieser Stelle wird an die Einwohnerschaft die Bitte gerichtet, durch recht rege Beteiligung an den Spenden für das Winterhilfswerk dafür zu sorgen, daß in den Verteilungsstellen recht oft und recht reichlich Spenden verteilt werden können, um den Kampf gegen Hunger und Kälte wirksam führen zu können. Die Hilfsbedürftigen sollen und werden erkennen, daß unter der Regierung und Führung des Volkskanzlers Adolf Hitler alles geschieht, was geschehen kann, um ihre Lage zu erleichtern und sie werden zu ihrem Führer stehen so wie er zu ihnen steht.

Stahlhelmstudenten in Riesa.

Seltene Gäste konnte am Sonnabend die **Ortsgruppe Riesa im Stahlhelm BdF. begrüßen.** In der 7. Abendstunde hielt, unter den Klängen der strammen Marschmusik des Spielmannszuges des Stahlhelmsturms und der Kapelle der Ortsgruppe Riesa, eine **Abteilung des Stahlhelmstudentenringes Langemarck ihren Einzug** in unsere Stadt. Sie kamen aus Richtung Prausitz—Pausitz, von wo sie durch den Stahlhelmsturm unter Führung des Sturmbannführers Major Paarmann eingeholt worden waren, ferner durch die Kameraden der 1. Reservekompagnie unter ihrem Führer Hähnel und endlich — was den Kameraden der Langemarckstudenten am meisten imponiert hatte! — von der Kraftstaffel unter ihrem schneidigen Führer Frischen-Gröditz, die sich der „Fußkranken" annahm.

Es war eine gar stattliche feldgraue Kolonne, die durch die Straßen unserer Stadt zog, begrüßt von einer ganzen Anzahl Stahlhelm- und Hakenkreuzfahnen! Am Adolf-Hitler-Platz war Quartierausgabe. Die Kameraden Friedrich und Förster hatten dort im Scheine der Fackeln, die die Scharnhorstjungens halten mußten, keine leichte Aufgabe; denn jeder Quartierwirt wollte „seine oder seinen Stahlhelmer" möglichst rasch nach Hause entführen! So manchesmal erklang aber auch der Ruf „Scharnhorster", und dann hieß es für einen der frischen Scharnhorstjungens, einen der „großen Kameraden" ins Quartier zu führen, was sie eifrig und mit Stolz taten.

Im großen Saal des Höpfnerhotels hatte die Ortsgruppe ihre Gäste zu einem **kameradschaftlichen Beisammensein** geladen. Sie hatte sich sehr viel Mühe gegeben, ihnen den Abend so nett wie möglich zu machen.

Der Saal, geschmückt mit den Stahlhelmfahnen, schwarz-weiß-rot und dem Hakenkreuz, den Bildern Hindenburgs, Hitlers und Seldtes, konnte die Zahl der Kameraden und Gäste kaum fassen. An einem Tisch hatten die Kameradinnen des Bundes Königin Luise in ihrer leuchtenden blauen Tracht Platz gefunden, an einem anderen die Kameradinnen des Stahlhelmfrauenbundes, und zwar die frischen Mädels der Jungkameradinnen.

Die Kameraden der Stahlhelmstürme konnten an dem Fest nicht teilnehmen, da sie kameradschaftliche Mittrauer um den so plötzlich aus dem Leben gerissenen Führer des Brudersturmes der Riesaer SA. bekunden.

Der Führer der Ortsgruppe Riesa, Kam. Raffs, begrüßte Kameraden und Gäste und wies auf die ernste Bedeutung der Tradition hin, die die Studenten des Stahlhelmstudentenringes mit dem Namen „Langemarck" übernommen haben. Er wünschte ihnen, daß sie es nie erleben möchten, sich dieser Tradition des Opfersturmes der Blüte deutscher Nation von Langemarck durch die Tat würdig erweisen zu müssen. Den Geist von Langemarck, der ein Heiligtum sei, gelte es zu wahren. Nur wenn sie dazu gezwungen würden, gelte es, diese Tradition auch durch die Tat zu beweisen. Den gleichen Sinn hatten die Dankesworte des Führers der Studentenkameraden.

Ernste und heitere Gedicht- und Gesangsvorträge, letztere besonders in hoher künstlerischer Vollendung, durch Dresdener Künstler bildeten den ersten, sehr unterhaltenden Teil des Abends. Dann trat der Tanz in seine Rechte. Dies erforderte in den ersten Stunden eine ziemlich straffe Organisation, da die infolge der Fülle zur Verfügung stehende Tanzfläche nur sehr beschränkt war. Nicht unerwähnt bleibe noch der Gesang des alten schönen Studentenliedes „Burschen heraus" durch die Langemarckkameraden und der beliebten „Lore aus dem Försterhaus" durch die Studentenkameraden und die Kameraden der Reservekompagnie, bei dem die kleinen rhythmischen Verschiebungen in der Art des Vortrages Grund zu herzlicher Heiterkeit gaben. Manch älterer Herr lachte vor Freude über den lustigen Gesang übers ganze Gesicht!

Unter den Anwesenden befand sich auch der Bezirksführer des Stahlhelms, Kamerad Rudolph, dem so manche spontane treuherzige Versicherung der Mannengefolgschaft gerade aus den Reihen der schlichten Kameraden im grauen Rock, vor allem aus den Kreisen der Landbezirke und der Arbeiterschaft, eine herzliche Freude war.

Den Kameraden der Langemarckstudenten und der rührigen Ortsgruppe Riesa wird dieser Abend noch lange als Markstein froher Kameradschaft im Gedächtnis bleiben.

Bund nationalsozialistischer Deutscher Juristen Ortsgruppe Riesa.

Deutsche Juristen!

Die Juristentagung vom 30. September bis 2. Oktober d. J. in Leipzig war der sichtbare Ausdruck dafür, daß eine neue Zeit auf dem Gebiete des Rechtslebens angebrochen ist!

Den Teilnehmern der Tagung wird das Erlebnis dieses neuen Geistes, der sich in allen Referaten und nicht zuletzt in der erstmalig verwirklichten Gemeinschaft **aller Arbeiter am Rechte** offenbarte, unvergessen bleiben.

Es geht um mehr, als um neue Gesetze. Es geht um den deutschen Juristen schlechthin, den deutschen Juristen des Dritten Reiches! Nur derjenige wird künftig, wo er im Rechtsleben auch stehe, dem Rechte, seinem Volke und unserem Führer im Geiste des neuen Deutschlands dienen können, der den Anschluß an diese Gemeinschaft aller Arbeiter am Rechte sucht und findet und sich in ihr schult im Geiste des Dritten Reiches.

Diese Gemeinschaft ist nach dem Willen des Führers verkörpert **im Bund Nationalsozialistischer Deutscher Juristen.**

Darum reiht Euch ein zur tätigen Mitarbeit in die zuständige Ortsgruppe des BNSDJ. Jeder ist an seinem Teile zur Mitarbeit berufen! Mitgliedschaft bei der NSDAP. ist nicht Voraussetzung.

Die Ortsgruppe Riesa im BNSDJ. veranstaltet **am Donnerstag, den 2. November 1933, abends 8 Uhr c. t.** im kleinen Höpfnersaal in Riesa, Bismarckstraße 13, eine **erste Versammlung,** in der die **Gründung der Ortsgruppe Riesa** vorgenommen werden soll.

Alle Juristen und sonst im Recht verwurzelten Personen, wie Rechtspfleger, Urkundsbeamte, herausgehobene Gerichtsvollzieher, Volkswirte, Wirtschaftsprüfer, leitende Angestellte der Wirtschaft usw., sind willkommen und werden hierdurch zur Teilnahme an dieser Versammlung herzlichst eingeladen.

Heil Hitler!
ges. Dr. Schulze,
vorläufiger Ortsgruppenführer des BNSDJ.

Der Rundfunkhörer im Wahlkampf.

Am Mittwoch große Rede des Führers.

Der Kampf, den 12. November zu einem noch nicht dagewesenen **Sieg der Reichsregierung Hitler** zu gestalten, stellt an die **Mitarbeit jedes deutschen Volksgenossen** gewaltige Ansprüche. Auch der Rundfunkhörer kann sich hiervon nicht ausschließen. Millionen deutscher Volksgenossen sind nicht im Besitze eines Rundfunkgerätes. Wenn aber in diesen Wochen der Führer und andere Mitglieder der Reichsregierung sich in großen Kundgebungen durch den Rundfunk an das ganze deutsche Volk wenden, wird erwartet, daß auch der letzte Volksgenosse ihnen Gehör schenkt und damit Verständnis für die großen außenpolitischen Entscheidungen gewinnt.

Dazu ist nötig, daß jeder Besitzer eines Rundfunkgerätes anderen Volksgenossen, die sonst nicht dazu in der Lage wären, es ermöglicht, die großen Kundgebungen, wie z. B. die **große Rede des Führers im Mitteldeutschen Rundfunk am nächsten Mittwoch, 20 Uhr, anzuhören.** Besonders ist es Pflicht aller Nationalsozialisten, in ihrer Nachbarschaft darauf zu achten, daß kein Volksgenosse von der Teilnahme daran ausgeschlossen bleibt. Die Volksgemeinschaft muß hier durch die Bildung von Hörergemeinschaften zum Ausdruck kommen, denn diese Volksgemeinschaft ist die unerläßliche Voraussetzung für die Erringung von Frieden und Gleichberechtigung für das deutsche Volk. Im Kampfe um die Erreichung dieser Ziele gibt es nichts Unwichtiges. Auch die kleinste und scheinbar unwichtigste Maßnahme dient an ihrer Stelle der Erhaltung von **Volk und Vaterland.**

Darum, deutscher Rundfunkhörer, tue deine Pflicht!

Telegramm an die Reichsregierung, Berlin.

Der hiesige Innungsausschuß sandte an die Reichsregierung folgendes Telegramm:

Auf dem Wege zur nationalen Befreiung unseres Vaterlandes gelobt der Innungsausschuß Riesa, welcher 25 Handwerkerinnungen vertritt, der Reichsregierung und ihrem Führer Adolf Hitler unverbrüchliche Treue und Gefolgschaft.

Otto, Vorsitzender
Hildebrand, Obermeister
Nordmeier, Obermeister.

Folgende Berufe sind durch den Innungsausschuß erfaßt und bekunden ihre Gefolgschaft:
Bäcker, Fleischer, Tischler, Maler, Schlosser, Schmiede, Maurer und Zimmerer, Schuhmacher, Schneider, Schneiderinnen, Stellmacher, Friseure, Sattler und Tapezierer, Bauhütte Riesa, Putzmacherinnen, Uhrmacher, Klempner, Dachdecker, Glaser, Ofensetzer, Elektro- und Installateure, Bildhauer, Photographen, Optik, Messerschmiede, Gärtner, Kupferschmiede.

Oeffentlicher Vortrag der NSDAP., Ortsgruppe Boberfen.

Gauredner Pg. Jentzsch, Dresden, sprach am vergangenen Sonnabend im hiesigen Gasthof zum Admiral über das Thema: **Adolf Hitlers Kampf um Ehre, Gleichberechtigung und Freiheit des deutschen Volkes.** Er führte aus, wie das sozialistische Deutschland beim Friedensschlusse sich selbst entwaffnete und Deutschlands Schicksal in die Hände seiner grimmigsten Gegner legte, auf Gnade und Ungnade. Durch das Friedensdiktat von Versailles war der Weg Deutschlands festgelegt, wirtschaftlich und politisch. Alle folgenden Verhandlungen fußten auf ihm, unser Volk schritt von Demütigung zu Demütigung. Aber gerade damals, als in Versailles unterschrieben wurde, leuchtete ein Hoffnungsstrahl auf. Einige deutsche Männer schlossen sich unter der Führung Adolf Hitlers zusammen und bildeten die erste Keimzelle für den Kampf um die Befreiung Deutschlands von dem internationalen Sozialismus. Und heute steht in diesem Kampfe das Volk hinter seinem Führer. Recht klar zeigte der Redner den innigen Zusammenhang unseres Schicksals mit den außenpolitischen Vorgängen. Wahre Sozialisten nach innen, Nationalisten nach außen müssen wir werden, die Ehre, Gleichberechtigung und Freiheit auch für unser Volk fordern. Der 12. November gibt allen Deutschen Gelegenheit, sich zur Politik ihres großen Führers zu bekennen.

Ortsgruppenleiter Pg. Janzen forderte alle Anwesenden auf, **dem Führer die Stimme zu geben** und schloß mit einem „Sieg Heil" auf ihn.

Trauerfeier für Standartenführer Opitz.

Am Sonnabendmittag fand in Dresden die Beerdigung des verstorbenen Standartenführers Fedor Opitz, eines der bewährtesten Kämpfer der deutschen Freiheitsbewegung, statt. Unter einer Unmenge von Kränzen und Blumenspenden war der Tote im Fahnensaal der SA-Unterkunft Sturm aufgebahrt. Vier Sturmführer hielten die Ehrenwache; am Kopfende stand die Standarte. Nachdem in stiller Andacht die Angehörigen Abschied von dem Toten genommen hatten, versammelten sich zahlreiche höhere Führer der SA, u. a. Gruppenführer Hayn, Brigadeführer Schrödter und sämtliche Standartenführer der Brigade Dresden. Unter den Klängen des Horst-Wessel-Liedes wurde der Sarg von Kameraden auf den mit vier Rappen bespannten Leichenwagen getragen. Die dichte Menschenmenge verharrte einen Augenblick im Schweigen, und dann setzte sich der lange Trauerzug, dem die Standarten, Sturmfahnen sowie die Stahlhelmfahne vorangetragen wurden, zum Garnison-Friedhof in Bewegung. Am Grabe sprachen Gruppenführer Hayn, Brigadeführer Schrödter, die Standartenführer sowie einer seiner Kameraden seines früheren Sturmes 67, dessen alte kampferprobte Sturmfahne sich über das Grab senkte.

Steuerterminkalender für den Monat November 1933.

(Angegeben sind die vom Finanzamt verwalteten Steuern und Abgaben — ohne Gewähr —.)

6. November 1933. **Lohnsteuerabzug für die Zeit vom 16. bis 31. Oktober 1933. Keine Schonfrist. Zahlstelle: Finanzamt der Betriebsstätte.**
10. November 1933. **Anmeldung und Zahlung der Börsenumsatzsteuer für Oktober 1933. Keine Schonfrist. Zahlstelle: Finanzamt Dresden-Klostergasse.**
Anmerkung: Fehlanzeige ist an das Finanzamt Dresden-Klostergasse einzureichen, wenn steuerpflichtige Geschäfte nicht in Frage gekommen sind.
10. (17.) November 1933. **Umsatzsteuer-Voranmeldung und Umsatzsteuer-Vorauszahlung der Monatszahler für den Monat Oktober 1933. Schonfrist bis 17. November 1933. Zahlstelle: Finanzamt.**
15. November 1933. **Einkommensteuer-Vorauszahlung der Landwirte in Höhe der Hälfte der zuletzt festgesetzten Jahressteuerschuld. Keine Schonfrist. Zahlstelle: Finanzamt.**
15. November 1933. **Vermögensteuer nach einem Viertel der im letzten Steuerbescheid festgesetzten Jahressteuerschuld. Landwirte haben die Hälfte der Jahressteuer zu bezahlen. Keine Schonfrist. Zahlstelle: Finanzamt.**
15. November 1933. **Kirchensteuer nach einem Viertel der im letzten Steuerbescheid festgesetzten Jahressteuerschuld. Zahlstelle: Zuständige Gemeindekasse.**
21. November 1933. **Lohnsteuerabzug für die Zeit vom 1. bis 15. November 1933. Keine Schonfrist. Zahlstelle: Finanzamt der Betriebsstätte.**

Oertliches und Sächsisches.

Riesa, den 30. Oktober 1933.

—* **Wettervorhersage für den 31. Oktober** (Mitgeteilt von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden.) Zeitweise Auftreten von verstärkter Bewölkung, leichte Niederschläge, vorübergehend auffrischende Winde aus Richtungen um Südost. **Nachts kühl, am Tage milder.**

SLUB
Wir führen Wissen.

—* **Daten für den 31. Oktober und 1. November 1933.** Sonnenaufgang 6,58 (6,55) Uhr. Sonnenuntergang 16,33 (16,31) Uhr. Mondaufgang 15,25 (15,38) Uhr. Monduntergang 4,44 (4,01) Uhr.

31. Oktober:

1517: Martin Luther schlägt seine 95 Thesen gegen den Ablaßhandel an die Tür der Schloßkirche zu Wittenberg an.
1632: Der holländische Maler Jan Meer van Delft in Delft geb. (gest. 1675).
1731: Vertreibung der evangelischen Salzburger.
1855: Der norwegische Polarforscher Otto Sverdrup auf Haarstad geb. (gest. 1930).

1. November:

1755: Lissabon wird durch Erdbeben zerstört.
1880: Der Grönlandforscher Alfred Wegener in Berlin geb. (gest. 1931).
1914: Deutscher Seesieg unter Vizeadmiral Graf von Spee bei Coronel über die Engländer.

*

—* **Reichstagswahl und Volksabstimmung betr.** Der Rat der Stadt Riesa veröffentlicht im vorliegenden amtlichen Teile eine diesbez. Bekanntmachung. Die Wahlkartei liegt in der Zeit vom 2. bis 6. November 1933 in den in der Bekanntmachung bezeichneten Stellen aus. Auch über Stimmscheine enthält die Bekanntmachung nähere Bestimmungen.

—* **Staatssekretär Reinhardt zum Spartag.** Heute Montag spricht über alle deutschen Sender in der Zeit von 20,45 bis 20,55 Uhr Staatssekretär Reinhardt zum Nationalen Spartag.

—* **Polizeibericht.** Am 27. 10. 33 ist aus dem Hofe des Grundstückes Adolf-Hitler-Platz 11 (Abca) ein Damenfahrrad „Schladitz Alpina" Nr. 342052, schwarzer Rahmen, deutscher Lenker, Glocke mit der Aufschrift Alpina, im Werte von 40 Mark, verdachtslos gestohlen worden. Sachdienliche Mitteilungen hierüber werden nach dem Kriminalamt erbeten.

—* **Der gestrige letzte Oktober-Sonntag** brachte recht unfreundliche Witterung. Mit wenig Ausnahmen fiel während des ganzen Tages ein leichter Landregen, der sich am Abend wesentlich verstärkte. Dazu herrschte eine frische Temperatur, so daß der Aufenthalt im Freien recht ungemütlich war. In den Abendstunden konnte man sogar die ersten Schneeschauer beobachten. Allem Anschein nach haben wir es mit einem frühzeitigen winterlichen Vorstoß zu rechnen, was für den kleinen Kohlenkeller wenig angenehm sein wird.

—* **Deutscher Abend.** Morgen, zum Reformationsfest, veranstaltet die NS.-Frauenschaft Riesa-West im Hotel Höpfner einen „Deutschen Abend", auf den hiermit besonders hingewiesen sei.

—* **Jugendgottesdienst am Reformationsfest.** Am 31. Oktober 1933, abends 8 Uhr, findet in der Trinitatiskirche ein Jugendgottesdienst statt. Alle hiesigen Jugendverbände sind herzlichst eingeladen. Zahlreiches Erscheinen ist erwünscht.

—* **Gasschutz-Musterkeller.** Anläßlich des Reformationsfestes ist der Gasschutz-Musterkeller — Bollamt Holdinghausenstraße — auch morgen geöffnet und zwar von 10 bis 16 Uhr durchgehend. Ein Besuch ist zu empfehlen. Eintritt frei.

—* **Fernsprechkundendienst RD.-Dienst.** Im Ortsnetz Riesa wird am 1. November 1933 der Fernsprechkundendienst (abgekürzte Bezeichnung: RD.-Dienst) aufgenommen werden. Die RD.-Stelle ist unter der Bezeichnung „RD.-Stelle" zu verlangen. — Ueber die wichtigsten Bestimmungen und Gebührensätze geben die Vorbemerkungen zum amtlichen Fernsprechbuch unter „Fernsprechkundendienst" auf S. XVII/XVIII Aufschluß; die darin angegebene Weckgebühr von 40 Rpf. ist auf 20 Rpf. ermäßigt worden. Das neue amtliche Fernsprechbuch — Ausgabe September 1933 — wird demnächst ausgegeben werden. Weitere Auskunft erteilt bereitwillig das Vermittlungsamt.

—* **88 Jahre alt.** Frau Wilhelmine Leonhardt hier, Meißner Str. 22, begeht heute ihren 88. Geburtstag. Seit 40 Jahren wohnt Frau Leonhardt im Grundstück des Herrn Gärtnereibes. Fiedler und ist seit dieser Zeit Bezieher des Riesaer Tageblattes. — Wir entbieten hiermit der lieben Greisin herzliche Geburtstags-Glückwünsche.

—* **Abendblasen.** Am Sonnabend fand nach längerer Zeit wieder ein Abendblasen des Riesaer Bläserchores statt. Trotz des ziemlich kühlen Wetters hatte sich auf dem Hindenburgplatz eine stattliche Anzahl Zuhörer eingefunden, die ein außerlesenes Programm der schönsten deutschen Choräle, Volkslieder und Abendweisen zu Gehör bekamen. Einleitend eröffnete der Leiter, Herr Fr. Sielmann, die Abendmusik mit dem Choral „Herr, deine Güte reicht so weit". Dann brauste die herrliche Bearbeitung unseres Altmeisters der Kirchenmusik, Joh. Seb. Bach „Ein feste Burg ist unser Gott" über den Platz. In bunter Folge reihten sich dann Volkslied an Volkslied, wirkungsvoll unterbrochen durch einige Märsche. So klein die Schar war, welche sich der Pflege unserer deutschen Volksmelodien hingab, es wurde mit Freude und feinem Verständnis musiziert. Herr Sielmann verstand es, der Hörerschaft die Perlen dieser Kunst so zu vermitteln, wie man sie selten hört. Mit dem Erklingen der Abendlieder war das Programm zu Ende. Wir möchten nicht versäumen, Herrn Sielmann unsern Dank für diese Stunde der Erbauung auszusprechen und knüpfen daran die Hoffnung, ihn und seine tapfere Schar bald wieder zu hören. — Leider war die Beleuchtung auf dem Platze eine sehr mangelhafte. r.

—* **Einschränkung der Gemeinschaftserziehung auch in der Volksschule.** Bekanntlich hat das Volksbildungsministerium für die höheren Schulen grundsätzlich die Trennung der Geschlechter verfügt. Bei den Volksschulen läßt sich dieser Grundsatz nicht ohne weiteres durchführen, da es ja eine ganze Anzahl kleiner Schulen mit nur geringer Schülerzahl gibt. Während aber die marxistische Zeit auch bei großen Volksschulen nach und nach die Gemeinschaftserziehung durchführte, sieht jetzt das Volksbildungsministerium darauf, daß überall dort, wo getrennte Erziehung durchführbar ist, diese auch eingeführt werde.

—* **Baden und Schwimmen der Mädchenklassen.** Das Volksbildungsministerium hat diese viele Jahre heiß umstrittene Frage nunmehr endgültig dahin entschieden, daß da, wo Mädchenklassen innerhalb des planmäßigen Unterrichts in Leibesübungen zum Baden und Schwimmen geführt werden, diese durch Lehrerinnen zu beaufsichtigen sind.

—* **Seminar für politische Erziehung.** Das sächsische Ministerium für Volksbildung betraute durch Verfügung vom 19. Oktober 1933 den bisherigen sächsischen Landtagsabgeordneten Pg. W. Studentkowsky mit der politischen Schulung der jungen Semester an der Universität Leipzig. Diese politische Erziehungsarbeit wird im Rahmen eines „Seminars für politische Erziehung" vor sich gehen, das dem noch im Aufbau begriffenen „Institut für Politik" unter Leitung von Universitätsprofessor Dr. Hans Freyer, z. Zt. Direktor des Instituts für Soziologie, angeschlossen wird.

—* **Das Filmprogramm der Riesaer Lichtspielhäuser.** Der Heimatfilm „Wenn am Sonntag abend die Dorfmusik spielt" gelangt im „Capitol" noch weiter bis zum Donnerstag zur Vorführung, desgleichen läuft er ab heute auch im Zentral-Theater zu Gröba. Dieses urwüchsige Volksstück hat in Riesa wie ja überall schnell Anklang gefunden und wird auch bei den folgenden Aufführungen Begeisterungen erwecken. Das schöne deutsche Dorfidyll findet in dem Film, der gesunden deutschen Humor, einschmeichelnde Musik und herrliche Dorfszenen bringt, seine Auferstehung. Maria Paudler wird zur Patronin eines glücklichen Dorfes, von der sich auch die Filmbesucher führen ließen. Dieser schöne Heimatfilm verdient hohe Anerkennung, seinen Besuch kann man mit gutem Herzen empfehlen. Auch das Beiprogramm ist recht sehenswert. In der Wochenschau ist u. a. ein Ausschnitt aus dem Bückeberger Erntedankfest mit prächtigen deutschen Bauerntypen zu sehen. — Im „Union-Theater" wird ab Dienstag der Film „Das häßliche Mädchen" mit Dolly Haas, Max Hansen und Otto Wallburg in den Hauptrollen aufgeführt. Dieser Film zeugt von Witz und Humor, ein Bildstreifen, der ein angeregtes, amüsiertes Publikum finden wird. (Näheres siehe heutigen Anzeigenteil!)

—* **Filmabend in Weida.** Die Rechnungsstelle der Volksfürsorge, das Versicherungsunternehmen für alle Schaffenden, veranstaltet am Dienstag, den 31. Oktober, im Gasthof „Seydewitz-Alt-Weida" einen Filmabend. Nachmittags 5 Uhr beginnt die Kindervorstellung mit dem Märchenfilm „Hänschen fährt ins Spielzeugland". Für den Unkostenbeitrag von 10 Pfg. können sich die Kinder ein Spielzeug aussuchen, welches den Eltern in der Abendveranstaltung (Beginn 8 Uhr) ausgehändigt wird. Ein Besuch aller Einwohner ist besonders zu empfehlen, da durch die Verteilung der Spielwaren der darniederliegenden erzgebirgischen Spielwarenindustrie Arbeit ge- (Näheres siehe heutigen Anzeigenteil!)

Reformationsfest.

Zum 31. Oktober 1933.

Es ist ein Geist, und es ist ein Mut,
Der damals die Lüge zersplittert
Und flammend mit göttlich verzehrender Glut
Durch unsere Gegenwart zittert.
Es ist der Glaube an heilige Kraft,
Der damals die Ketten zerschlagen
Und Licht und Sonne und Freiheit schafft
Auch unserem gläubigen Wagen.

Es ist das Sehnen nach Wahrheit und Recht,
Das damals den Frühling uns brachte
Und uns aus Knechten zum Mannesgeschlecht
Im heiligen Morgenrot machte.
Es ist der Trotz, der vor Teufel und Tod
Kerndeutsch nicht bangte und zagte
Und auch in unserer heiligen Not
Die rettende Mannestat wagte.

Die Wittenberg und der Lutherlag,
Da ein Mönchlein in furchtlosem Wagen
Mit wuchtig dröhnendem Hammerschlag
Eine sterbende Welt kühn zerschlagen,
Und die Potsdam und Aufbruch der neuen Zeit,
Da ein Volk in blutenden Wunden
In heiliger Glut zum Opfer bereit
Sich heim zu den Vätern gefunden.

Es ist ein Geist und ein Auferstehn,
Ein Flammen heiliger Brände,
Ist Wunder, das nur in Jahrhunderten geschehn,
In göttlicher Schicksalswende,
Ein Geist und geboren aus einer Kraft,
Aus dem Urquell der Erdengewalten:
Aus dem deutschen Glauben, der Wunder schafft,
An Gott und sein ewiges Walten.

Felix Leo Göckeritz.

* **Strehla.** Ein Dieb nach zehn Jahren gefaßt. Vor zehn Jahren wurde ein Leckwitzer Einwohner in seiner Wohnung erheblich bestohlen, ohne daß es damals gelang, den Täter zu fassen. Jetzt, nach zehn Jahren, konnte er des Diebstahls überführt werden. Anläßlich einer Haussuchung förderte man das Diebesgut zutage. Der Täter wurde verhaftet.

* **Dahlen.** Im Wassereimer ertrunken. Im benachbarten Sitzenroda stürzte in Abwesenheit der Mutter ein einjähriges Kind aus dem Kinderwagen in einen danebenstehenden Wassereimer. Das Kind ertrank, ehe der Unfall bemerkt wurde.

* **Großenhain.** Zum neuen Bürgermeister von Großenhain wurde in der Stadtverordneten-Sitzung am Freitag Regierungsassessor Dr. jur. Rudolf Bernhardt einstimmig gewählt. Dr. Bernhardt wurde geboren am 11. Juli 1904 zu Annaberg als Sohn eines Gerichtssekretärs. Großenhain kennt er bereits durch seine Tätigkeit in der Amtshauptmannschaft als Assessor vom 1. Februar 1932 bis Mai 1933. Zuletzt war Dr. Bernhardt als Regierungsassessor in der Amtshauptmannschaft Pirna und seit 1. September in der Amtshauptmannschaft Annaberg tätig. Der neugewählte Bürgermeister, der schon länger der NSDAP. angehört, wird seinen Posten nicht vor dem 15. November antreten können.

* **Dresden.** Boelcke-Gedächtnisfeier in Dresden. Die Fliegerlandesgruppe Sachsen und die Ortsgruppe Dresden hielten am Sonntag auf dem Flugplatz Heller eine schlichte, eindrucksvolle Gedenkfeier anläßlich des Jahrestages des Todes eines unserer bedeutendsten Kampffliegers im Weltkriege, Boelcke, ab. Der stellvertretende Vorsitzende, Major Rosenmüller, hielt von einem auf dem Flugplatz aufgestellten Flugzeug aus eine Ansprache an die versammelten Flieger und die zahlreich erschienenen Interessenten am deutschen Flugsport. Er bezeichnete Boelcke als einen der Besten unserer Gefallenen. Mit dem Lied vom guten Kameraden schloß die Feier.

* **Zwickau.** Polizeirazzia. Bei einer am Sonnabend morgen auf dem Hauptbahnhof vorgenommenen polizeilichen Razzia wurden mehrere verdächtige Personen angehalten. Ein Mann, der sich nicht ausweisen konnte, wurde wegen Landstreicherei in Haft behalten. Zwei weibliche Personen wurden der Gesundheitsbehörde zugeführt.

Weitere örtl. und sächs. Nachrichten in der 8. Beilage.

Glaubensbewegung Deutsche Christen.

* **Röderau.** Nachdem am Donnerstag, den 19. Okt., die Gemeindegruppe der Glaubensbewegung Deutsche Christen in Röderau gegründet worden war, rief diese zum ersten Male am Mittwoch die Gemeindeglieder zu einem Werbeabend im Saale des „Waldschlößchen" auf. Die Bühne war mit der Kirchenfahne geschmückt, die von der Hakenkreuzfahne und der Fahne Schwarz-weiß-rot flankiert war. Nach kurzen Begrüßungsworten des Gemeindegruppenobmanns, Pfarrer Ludwig-Röderau, nahm Pg. Pfarrer Stölzner aus Skassa als Kreisleiter der Glaubensbewegung Deutsche Christen das Wort zu einem Vortrag über die Glaubensbewegung. Er führte in zu Herzen gehenden warmen Worten ungefähr folgendes aus: Die Glaubensbewegung Deutsche Christen wird vielfach noch verkannt. Man sagt: Brauchen wir denn einen neuen Glauben? Soll denn das gute alte in der Kirche gestürzt werden? Das ist völlige Verkennung. Davon kann nun und nimmer die Rede sein. Auch das andere ist völlig verkehrt, wenn behauptet wird, die deutschen Christen wollten wieder anknüpfen an den alten germanischen Göttergloauben. Nein, gerade dagegen will die Glaubensbewegung kämpfen, gegen diese neuheidnische Strömung, die sich jetzt im deutschen Volke bemerkbar macht und Christentum und Kirche zu bedrohen sucht, nachdem Hitler endlich die organisierte Gottlosigkeit zerschlagen hat. Die Deutschen Christen stehen auf dem Boden des Evangeliums von Jesus Christus als dem Herrn und Heiland der Menschen. Sie wollen aber eben deutsche Christen sein, d. h. sie wollen die Volkskirche, die alle deutschen Volksgenossen umfaßt, und Glaubensbewegung, weil sie allein aus dem Glauben leben will und im tapferen Glauben die Quelle ihrer Kraft erkennt. — Und wir brauchen diese Glaubensbewegung. Wir alle wissen, was wir an unserem Glauben haben. Wir sehen es an unserem Volkskanzler Adolf Hitler, was Glaube ist — größte Kraft. Er hat es selbst mehrfach ausgesprochen, daß der deutsche Mensch die Kräfte des Christentums, die aus dem Glauben fließen, braucht. Viele meinen in dieser neuen Zeit, die angebrochen ist, die Glaubenssachen haben Zeit, erst kommt das Politische. Das ist ein großer Irrtum, vielmehr befähigt ja erst der Glaube die Menschen zu großen Dingen. Die NSDAP. hat sich für die Wiedererweckung der religiösen Kräfte im deutschen Volke eingesetzt. Es soll überall ein Kampf entbrennen gegen Gottlosigkeit und Gleichgültigkeit. Jeder hat sich zu entscheiden. Neutralität gibt es im dritten Reiche nicht mehr! Neutralität ist Feigheit. Wenn wir gleichgültig sind, was soll dann aus denen werden, die der Kirche in jenen vergangenen Jahren entfremdet sind? Wir, die wir Kirche sein wollen, müssen uns doch endlich einmal klar machen, daß die Kirche das Mittel ist zur Hauptsache, nämlich daß das Volk wieder zu Christus kommt. Zugleich wollen wir eine Erneuerung aus den Kräften des Evangeliums. Luthers Werk soll eine Krönung erfahren: Volk und Kirche in inniger Gemeinschaft. Was Hitler im Staate will, völlige Einheit, das wollen wir auch innerhalb der Kirche, Einheit aller ihrer Glieder. Wir wollen aber auch Klarheit und Wahrheit in der Kirche. Darum Kampf allen Sekten. Evangelische Christen haben es nicht nötig und lehnen es ab, verschrobenes, verworrenes Zeug sich vorsetzen zu lassen und als biblische Wahrheit anzuerkennen. Uns geht es um die schlichte Wahrheit und Klarheit des Evangeliums. Und wir wollen deutsche Art auch in der Kirche. Einen Sondergott lehnen wir ab. Uns geht es lediglich darum, das Christentum innerhalb unserer Kirche in deutscher Art zu pflegen. Wir weisen darum die Juden nicht als außerhalb des Missionsbefehls Jesu stehend zurück, aber wir meinen, daß die Juden, die als Christen getauft sind, dann auch für sich eine ev. Kirche bilden sollen. Dann wird sich herausstellen, ob sie wirklich innerlich zum Christentum gehören. Wir wollen auch, daß unerschrockene Gesinnung in der evangel. Christenheit wieder wachse und alle Kriecherei aufhört. Darum soll uns der Herr Jesus nicht nur als der duldende und leidende Menschensohn, sondern auch als der starke und große Herr und Held vor die Seele gestellt und gepredigt werden. Es muß wieder mehr das Heldische, Mutvolle, Starke deutschen Glaubens betont werden, wie es uns bei Luther, den Salzburgern, Gustav Adolf und vielen anderen begegnet. Das hat absolut nichts mit Rücksichtslosigkeit und Roheit und Rauheit zu tun. Innerlich gilt es stark zu sein, ein fester Charakter zu werden. Und dazu wollen wir uns gegenseitig ermuntern und aufhelfen, wollen uns gegenseitig stützen und einer für den anderen eintreten. So wird die Einheit, die Geschlossenheit geschaffen auch in den Reihen der Glieder der Kirche. Schon ist der Anfang gemacht: die deutsche evangelische Reichskirche ist bereits auf ihrem Grundstein erbaut, der Reichsbischof steht an der Spitze. Die unselige Zersplitterung in soundsovielen Landeskirchen ist beseitigt. Die Einheit wächst. Nun laßt uns mithelfen als treue Kameraden des Glaubens, daß die evangelische Kirche im dritten Reich stark und groß und eine wahre Volkskirche werde zum Segen unseres geeinten deutschen Volkes. Nach diesen mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen dankte der Gemeindegruppenobmann, Pfarrer Ludwig, dem Vortragenden im Namen der Ortsgruppe und bat die Anwesenden, daß diejenigen sich in die Anmeldeliste eintragen möchten, die sich zur Mitarbeit innerhalb der Glaubensbewegung Deutsche Christen bereit finden. Pfarrer Stölzner wies noch darauf hin, daß der Monatsbeitrag 30 Pfennige pro Mitglied beträgt. Ferner beantwortete er noch einigt Fragen, die aus dem Kreise der Zuhörer gestellt worden waren, betr. Stellung der deutschen Christen zur ev. Kirche und Wiedergewinnung der der Kirche Entfremdeten. Die deutschen Christen gehen Hand in Hand mit der Kirche, ja sind doch ein Teil derselben, und die Wiedergewinnung der Entfremdeten solle nicht zwangsmäßig geschehen, sondern auf dem Wege der Volksmission.

Nach einem Schlußwort brachte Pfarrer Ludwig auf den Herrn Reichskanzler als dem Retter der Kirche aus bolschewistischer Gefahr ein dreifaches Sieg-Heil aus, in das alle Anwesenden begeistert einstimmten. Hierauf wurde die Versammlung mit dem 1. Vers des Horst-Wessel-Liedes geschlossen.

Es wird noch darauf aufmerksam gemacht, daß Anmeldungen zur Gemeindegruppe der Glaubensbewegung Deutsche Christen jederzeit bei dem Gemeindegruppenobmann, Pfarrer Ludwig, bewirkt werden können. Kassenwart ist Herr Max Sternkopf. 32 Kirchgemeindeglieder traten nach dem Vortrag der Gemeindegruppe als Mitglieder bei.

Arbeitsbeschaffung für alte Kämpfer der nationalen Bewegung.

Alle Angehörigen der NSDAP. mit einer Mitgliedsnummer von 1 bis 100000, die bisher keine Arbeit gefunden haben, werden aufgefordert sich sofort unter Einreichung eines Lebenslaufs bei der Industrie- und Handelskammer Dresden, Albrechtstr. 4, zu melden. Persönliche Vorsprache ist zunächst nicht erwünscht.

Blumenhaus Lenker Adolf-Hitler-Platz 11 Ruf 13 — **Reformationsfest geöffnet** wie Sonntags von 11 bis 1 Uhr — Mitglied der Blumenspenden-Vermittlung.

Kaß Doppelmann

Oberhemd

mit **Patentmanschette**

Alleinverkauf für Riesa

Ernst Müller Nachflg.

Inh. Paul Wende

Zurückgesetztes **Sofa** billig zu verk. b. R. Hofmann, Goethestr. 49

Statt Karten

Die Verlobung
ihrer Kinder
Marianne und Otto
zeigen hierdurch an

Buchdruckereibesitzer Curt Langer
Riesa und Frau Käthe geb. Haubold

Kaufmann Otto Ziller
Dresden und Frau Emmy geb. Herrmann

Meine Verlobung
mit Fräulein
Marianne Langer
beehre ich mich anzuzeigen

Dr. jur. Otto Ziller
Gerichtsassessor

Zittau

Reformationsfest 1933

Inlett

garant. echt u. federdicht
Deckbett 17.-, 14.40 12.40, 11.20 **8.80**

Bettfedern

doppelt gereinigt, äußerst füllkräftige weiche Ware
Pfund 7.20, 5.90 4.70, 3.40 **2.25**
für Kissenfüllung Pfund 1.20 und **65 ₰**

Nur **anerkannte gute** Qualitäten, trotzdem **niedrige** Preise.

Rabattmarken

Emil Förster

Schlageterstr. 53
schräg üb. Stadtapotheke.

Johanna Ziesche
Erich Zeidler

beehren sich ihre Verlobung bekanntzugeben zugleich im Namen beider Eltern

Radewitz / Reformationsfest 1933 / z. Z. Großenhain

Alfred Dietrich
Elsa Dietrich geb. Reuße

Vermählte

Riesa, Schützenstraße 8, am 29. Oktober 1933

Beim Ausscheiden aus unserer Mitte, rufen wir unserem hochverehrten und sehr beliebten Vors. **Richard Höhne** und Gattin ein dreifaches „Schäferhund Heil" nach.

Vereln deutscher Schäferhunde, Ortsgr. Riesa u. Umg.

Aufruf zur Luther-Feier!

Die unterzeichneten evangelischen Vereinigungen von Riesa und Umgeg. rufen die gesamte evangelische Bevölkerung auf zur regen Teilnahme an den bevorstehenden Lutherfeiern.

Den Tag und die Ausführung der Feiern bestimmen die örtlichen Ausschüsse der Kirchgemeinden.

Evangelischer Bund Riesa
Glaubensbewegung der deutschen Christen
Gustav-Adolf-Verein
Luther-Verein
Die Frauenvereine des christlichen Frauendienstes
Evangelischer nat. Arbeiterverein
Christlicher Elternverein.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme und den reichen Blumenschmuck beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen

Frau Amalie verw. Dämmig
geb. Ludwig

sprechen wir hiermit allen unseren aufrichtigsten Dank aus. Dir aber, liebe Mutter, rufen wir ein „Ruhe sanft" und „Habe Dank" in Dein stilles Grab nach.

Boppitz, 30. 10. 1933. **Die trauernden Kinder nebst allen Hinterbliebenen.**

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen, des

Herrn Arthur Schöne

danken wir hierdurch allen von ganzen Herzen. Dir aber, Du lieber Vater, rufen wir ein „Ruhe sanft" und „Habe Dank" in Dein frühes Grab nach.

Martha verw. Schöne u. Kinder.
und alle Hinterbliebenen.

Promnitz, im Oktober 1933.

Tretet still zu meinem Grabe, hört mich nicht in meiner Ruh, ihr wißt, was ich gelitten habe, gönnt mir nun die ewige Ruh.

Ihre am heutigen Tage in Euba vollzogene Vermählung geben bekannt

Hans und Liska Otto geb. Köhler

Glaubitz, 30. Oktober 1933

Spare bei der

Riesaer Bank

Bank des Mittelstandes

Gegründet 1903

Zweigstellen:

Gröba, Elsterwerda, Ostrau, Stauchitz

Verkaufsstelle der Mauerziegel-Verkaufs-Vereinigung

der Bezirke Riesa, Großenhain, Strehla, Lommatzsch, Oschatz, Mügeln, Leisnig

Spargeld schafft Arbeit!

Wer spart, gewährt die Möglichkeit, dem kreditbedürftigen Handwerker oder Gewerbetreibenden, dem Baulustigen und vielen anderen die Beträge zur Verfügung zu stellen, deren sie bedürfen. Nur wenn so der Strom des Spargeldes unablässig fließt, finden das Baugewerbe und viele andere Berufe Beschäftigung und Brot.

In diesem Zeichen spare!

Sparer-Schutzkasse

Leipzig e. G. m. b. H., Leipzig C 1
Hindenburgstr. 3, Postscheck-Konto 6215

Auskunft erteilt:
Annahmestelle Riesa
Breite Straße 8
Geöffnet Mittwochs ½11-½13 Uhr

Die zuverlässigste Waschfrau!

Eine Miele-Waschmaschine

tausendfach bewährt. Stellen Sie sie in Ihren Dienst! Sie gewinnen eine zuverlässige Hilfe für den Waschtag. Die **„Miele"** mit **Handbetrieb, Wassermotor, Elektromotor** mit **Kraft-Heißwringer** für jeden Haushalt, auch geg. bequeme Monatsraten.

Paul Taupitz, Parkstraße 26.

Böttcherei und Reparatur-Werkstatt.

Zur Aufklärung!

Die Kohlen-Gutscheine des Winter-Hilfswerkes des deutschen Volkes werden von allen Kohlenhandlg. Riesas und Umg. beliefert.

Gegen Zahlung einer Anerkennungsgebühr von 0.15 je Ztr. erhält der Gutscheininhaber nur Braunkohlenbriketts bester Beschaffenheit, wie Bornaer Sonne-Briketts usw.

Verein der Kohlenhändler für Riesa u. Umg. e. V.

Jetzt ist es Zeit ...

sich ein Paar wetterfeste Schuhe zu kaufen **Sport-, Kragenstiefel, Ueberschuh** usw. billig und gut bei

Schuh-Stecher

Rabattmarken! Schlageterstraße 5 (früher Götze)

Fußabstreicher
Roßhaarbesen
Fensterleder
Mops u. Mopöl

empfiehlt in allerbester Qualität

F. W. Thomas & Sohn
Seifengeschäft.

Winterbirnen Pfund 10 ₰
sowie 1 groß. rund. Tisch zu verk. Goethestr. 43, 1.

Feinste
Karpfen u. Schleien
in allen Größen.
Täglich frisch alle Sorten
Ia Seefische
Fettbücklinge.
Clemens Bürger.

Ein gebr. Motorrad
200 ccm, zu kaufen gesucht
Merzdorf, Dorfgarten 3.

Motorräder

Ardie, 350 ccm, Superiport, m. elektr. Licht, Viktoria, 350 ccm, Sport, mit elektr. Licht, DKW, 250 ccm, mit elektr. Licht, O.D., 500 ccm, Sport, billig zu verkaufen. Kurt Wohllebe, Riesa-Neuweida, Lange Str. 5.

F. Werpupp
beeid. Landmesser
Riesa Schlageter (Haupt-)straße 9, Tel. 348.
Vermessungsbüro

Im Teppichhaus Mittag in Riesa und Oschatz finden Sie die größte Auswahl in besonders schönen preisw. Teppichen, Brücken, Vorlagen, Läuferstoffen, Decken u. dergl. Die für Weihnachten gewünschten Teppiche werden gegen kleine Anzahlung schon jetzt zurückgestellt.

Familiendrucksachen liefern schnellstens
Langer & Winterlich, Riesa, Goethestr. 59

ADCA

Nationaler Spartag.

Der Wiederaufbau unseres Staates und seiner Wirtschaft,

der von unserem Volkskanzler Adolf Hitler so erfolgversprechend in die Wege geleitet worden ist, bedarf der Unterstützung aller national denkenden und fühlenden Deutschen. Dazu gehört aber auch, daß jeder Einzelne alle zeitweise nicht benötigten Beträge spart und sie zur Bank bringt, wo sie gesammelt und in den Dienst der deutschen Wirtschaft gestellt werden.

Zur wirksamen Bekämpfung der Arbeitslosigkeit

gehört auch das finanzielle Rüstzeug. Gelder brachliegen lassen ist gleichbedeutend mit Sabotage der deutschen Wirtschaft.

Darum am nationalen Spartage jedem sein Sparbuch!

ALLGEMEINE DEUTSCHE CREDIT-ANSTALT FILIALE RIESA

Zur Annahme von Mündelgeldern gemäß § 1808 BGB. ermächtigt.

SLUB
Wir führen Wissen.

Painlevé gestorben.

Der frühere französische Kriegsminister Painlevé ist plötzlich erkrankt und kurz danach an Herzschlag gestorben.

Wie mitgeteilt wird, litt Painlevé, der im 70. Lebensjahr steht, seit mehreren Jahren an Herzschwäche, die ihn in letzter Zeit nötigte, seine politische und wissenschaftliche Tätigkeit vollkommen einzustellen.

Paul Painlevé, der gestern früh einem Herzschlag erlegen ist, ist am 5. Dezember 1863 in Paris geboren. Er stammte aus ganz bescheidenen Verhältnissen. Dank seiner wissenschaftlichen Befähigung wurde er bereits mit 25 Jahren Universitätsprofessor in Lille und fünf Jahre später Professor an der Sorbonne. Seine wissenschaftlichen Hauptgebiete waren angewandte Metaphysik und Physik. Er galt als einer der bedeutendsten Gelehrten seines Faches. Auch politisch betätigte er sich sehr früh. Im Mai 1910 trat er zum ersten Male in die Kammer ein und gehörte ihr fast ununterbrochen an. Painlevé war mehrmals Ministerpräsident und insgesamt 15 Mal Minister. 1924 kandidierte er für die Präsidentschaft der Republik gegen Gaston Doumergue. Zwischen 1925 und 1929 arbeitete er die große Heeresreform aus, die der jetzigen Organisation Frankreichs zu Grunde liegt. In die Zeit seiner Staatsleitung fällt der Marokkokrieg Abdel Krims und fällt auch die mit Briand zusammen unternommene Locarnopolitik.

Boelcke-Ehrung durch Ministerpräsident Göring in Essen.

)(Essen. In der Essener Lichtburg fand am Sonntag mittag eine **Oswald-Boelcke-Gedächtnisfeier** statt, die besonderes Gewicht durch die Anwesenheit des preußischen Ministerpräsidenten Göring, des ehemaligen Fliegerkameraden des großen Kriegsfliegers, erhielt.

Der **Ministerpräsident** sagte in seiner Ansprache, eine starke Quelle, aus der uns Kraftströme zufließen müssen, sei die Vergangenheit, soweit sie von Heldentum, Opfern und Hingabe künde. Zu dieser Vergangenheit gehöre jener große Tote, der mit seinem Leben und Sterben dem heutigen Geschlecht ein Vorbild abgegeben habe.

Boelcke, so fuhr Ministerpräsident Göring fort, **war für uns ein Vorbild auf einem neuen Gebiet.** Gerade wenn wir heute daran gehen, unsere Luftfahrt aufzurüsten, dann sollen uns Menschen wie Oswald Boelcke leuchtende Vorbilder sein. Die deutsche Zukunft können wir uns nicht denken, ohne daß sie erleuchtet wäre von dem Begriff der Ehre, den wir in den vergangenen Jahren so leichtsinnig und vielleicht verbrecherisch preisgegeben haben.

Wenn wir **Boelckes** und **Richthofens** gedenken, dann sind wir mitten in den furchtbaren Sorgen der deutschen Gegenwart und insbesondere der deutschen Luftfahrt. Gewiß konnte uns die Uebermacht zwingen, unser Material zu zerstören, und wir haben es zerstört.

„An dieser Stelle erkläre ich als verantwortlicher Leiter der deutschen Luftfahrt laut und klar, es ist nicht wahr, wir haben aus dem Kriege nicht Flugzeuge zurückbehalten, wir haben keine Geschwader heimlich gebaut und aufgestellt. Und wenn man auf unsere Verkehrsflugzeuge zeigt, dann sage ich, Ihr handelt wider besseres Wissen, und Eure Fachleute können nicht behaupten, daß unsere schwerfälligen Verkehrsflugzeuge jemals als Kriegsflugzeuge in Frage kämen."

Man hat in den Abrüstungskonferenzen immer wieder betont, Deutschland dürfe keine Militärluftfahrt haben. Wir haben uns bereitgefunden, auf alle Angriffsflugzeuge zu verzichten, aber darauf bestanden, daß uns ein Minimum an Verteidigungsflugzeugen zugebilligt würde. Flugzeuge, die nach ihrem Aktionsradius überhaupt nicht für einen Angriff in Frage kommen. Wenn man uns selbst das versagt, dann behaupte ich, daß auf der anderen Seite irgendeine böse und hintergründige Absicht herrscht. Man hat der Welt Sand in die Augen gestreut und behauptet: „Ja, wir haben Deutschland zu Lande und zur See Verteidigungskräfte gelassen." Was bedeutet aber diese Verteidigungsmöglichkeit? Sie ist ein leerer Wahn!

Diese horizontal verlaufende Verteidigung ist ein Trugbild, solange man verschweigt, daß man den Angriff in der Vertikalen zu führen gedenkt. Was nützen uns Armee und Flotte, wenn die Feinde Deutschlands uns aus der Luft vernichten wollen! Solange der Gegner nicht auf die schweren Angriffsflugzeuge verzichtet, solange kann man es Deutschland, weiß Gott, nicht verübeln, daß es auf der Konferenz nachsuchte, ihm wenigstens ein Minimum an Abwehr- und Verteidigungsmaschinen zuzubilligen. Wenn man uns das verwehrt, dann eben kann nur eine böse Absicht dabei im Spiele sein. Wenn man uns schon jedes militärische Flugzeug verboten hat, dann zwingt uns das Gedenken an unsere großen Lufthelden, **wenigstens in den engen Grenzen, die man uns gezogen, Luftverkehr und Luftsport zu pflegen.** Ich glaube nicht, daß das Ausland noch behaupten kann, daß wir etwa mit dem motorlosen Segelflugzeug den Frieden der Welt bedrohen könnten. Auf das Hakenkreuzbanner hinweisend, schloß der Minister: **„Vergesset es nicht, über dem Hakenkreuz erhebt sich der Adler, er hat die Schwingen gebreitet, dieser Adler ist die Sehnsucht der deutschen Luftfahrt!"**

Reichspräsident beglückwünscht den Vizekanzler

Berlin, 30. Oktober.

Reichspräsident von Hindenburg suchte den Vizekanzler von Papen auf, um ihm persönlich seine Glückwünsche zum Geburtstage auszusprechen.

Göring vor den Ruhrarbeitern.

Speisung von 1000 bedürftigen Volksgenossen in Essen.

Der preußische Ministerpräsident Göring sprach in Essen in den riesigen Ausstellungshallen zu den Ruhrbergarbeitern. Ueber die Bedeutung der Volksentscheidung am 12. November führte der Ministerpräsident aus:

Am 12. November geht es um eine Entscheidung von gewaltigem Ausmaße, und das ist es, weshalb ihr noch einmal aufgefordert werdet, Mann für Mann und Frau für Frau anzutreten und der Welt zu zeigen, daß wir ein neues deutsches Volk sind. Dieses Volk wünscht nichts heißer, als wieder frei zu sein. Der Kampf geht um Ehre, Frieden und Gleichberechtigung.

Ministerpräsident Göring behandelte dann das fluchwürdige Verbrechen des 9. November 1918 und die verderbliche Herrschaft der Parteien. Zu Fragen der Arbeitsbeschaffung übergehend, erklärte er, in Zukunft würden nicht nur einige wenige große Betriebe, sondern gerade der kleine zuverlässige deutsche Betrieb berücksichtigt werden.

In den nächsten Tagen werde ein für ganz Preußen geltender Erlaß veröffentlicht werden, wonach in Zukunft bei Vergebung von Staatsaufträgen in erster Linie die kleinen Firmen zu berücksichtigen sind.

Mit einem Appell an das deutsche Volk, immer eingedenk zu sein des Kampfes und der Opfer der nationalsozialistischen Bewegung, die das deutsche Volk erst aus seiner Dumpfheit herausgerissen und zu neuem Wiederaufbau bereit gemacht habe, schloß Ministerpräsident Göring seine Rede und rief aus:

„Beherzigt es am 12. November. Der Führer ruft das deutsche Volk, und die Welt wird sehen, daß das Volk kommt."

Tosender, anhaltender Beifall und Heilrufe zeigten, daß Hermann Göring seinen vielen tausenden Zuhörern tief aus dem Herzen gesprochen hatte.

Der Ministerpräsident begab sich dann zum Saalbau, wo die Versammlung mit ihren ungezählten Fahnen an ihn vorbeischritt. Hieran schloß sich die Speisung von eintausend Volksgenossen im großen Saal des städtischen Saalbaues, wobei Ministerpräsident Göring sich in Begleitung des Großindustriellen Fritz Thyssen unter die Anwesenden begab, um auch so seiner Verbundenheit mit dem Volke Ausdruck zu geben.

Diese Speisung bedürftiger, von der NS.-Volkswohlfahrt betreuter Volksgenossen war im wahrsten Sinne des Wortes eine völkische Feierstunde. Manches alte und gebrechliche Menschlein mußte behutsam auf seinen Platz geführt werden. Geradezu erschütternd wirkte der Einmarsch einer Gruppe von Blinden.

Staatsrat Gauleiter Terboven hielt eine kurze Ansprache und betonte unter stürmischem Beifall, der Parteigenosse Göring könne sich auf die Arbeiter verlassen. In zu Herzen gehenden Worten wandte sich dann Ministerpräsident Göring an die Anwesenden und insbesondere an die ehemaligen Gegner. Er führte aus:

Das ist vielleicht das stolzeste Gefühl für einen Mann und sein höchster Lohn, für andere arbeiten und den Schwachen schützen zu dürfen.

Diese Pflicht ist wichtig für den Staat, der vieles wiedergutzumachen hat, was andere vorher schlecht gemacht haben. Nicht nur durch eigene Schuld sind so viele Volksgenossen arm und elend geworden. Das Volk wäre nie in eine solche Armut geraten, hätte nicht eine verbrecherische Politik so vieles zerstört. Deshalb ist das, was wir Euch heute geben, nicht ein Almosen, sondern es ist Wiedergutmachung. Pflicht eines jeden ist es, dem Nächsten beizuspringen und zu helfen. Höher als das größte Konto und aller Besitz steht das Leben des Volkes.

Und so erwarte ich, daß das Winterhilfswerk dem Volke hilft und es am Leben erhält. Den Begriff „Verschämte Armut" wollen wir streichen. Man kann auch Armut mit Stolz ertragen, und kein Konto kann den Charakter ersetzen. Der ärmste Sohn des Volkes kann höher stehen als ein Minister. Das entscheidende aber ist, daß wir uns aufraffen und sorgen, daß wir wieder Arbeit bekommen und Ihr Euch dadurch wieder aus der Not emporarbeiten könnt.

Mit einem brausenden Sieg-Heil auf den Führer schloß Ministerpräsident Göring seine Rede. Die Anwesenden sangen das Deutschlandlied.

Der Einheitswahlvorschlag für den neuen Reichstag.

Männer aus den drei sächsischen Wahlkreisen und die Namen bekannter anderer Persönlichkeiten.

tfd. Dresden. Unter Vorsitz des Oberregierungsrates Dr. Neumann fand am Sonnabend vormittag im Gebäude der Kreishauptmannschaft eine öffentliche Sitzung statt, in der **die zur Reichstagswahl am 12. November eingereichten 694 Wahlvorschläge** in Gegenwart des Gaugeschäftsführers der NSDAP., Harbauer, und von vier Beisitzern **geprüft und für in Ordnung befunden wurden.**

Die hohe Zahl der Wahlvorschläge erklärt sich daraus, daß diesmal für sämtliche deutsche Reichstagswahlkreise ein einheitlicher Wahlvorschlag aufgestellt worden ist, in dem daher die Namen sämtlicher Reichstagskandidaten aufgeführt sein mußten. **Die bisherigen 24 sächsischen Reichstagsabgeordneten sind bis auf drei** (Staatssekretär Körner-Berlin, Dr. Ziegler und Dr. Wegner, jetzt Staatskommissar für das Gesundheitswesen in Sachsen) **wieder aufgestellt worden.** An **neuen Männern,** die bisher noch nicht Reichstagsabgeordnete waren, sind zu nennen die bisherigen sächsischen Landtagsabgeordneten Innenminister **Dr. Fritsch,** Major a. D. **Kob,** bisher Stabsleiter in Dresden, jetzt SA.-Gruppenführer in Königsberg, Staatskommissar **Kunz,** Staatsrat **Lasch**-Weimar, Vizepräsident des Sächsischen Landtags, **Naumann,** Oberpostsekretär **Schneider**-Leipzig, Schriftsteller **Studentkowski**-Leipzig, Angestellter **Higler**-Plauen, Geschäftsführer **Haase**-Meißen, Angestellter **Mutz**-Chemnitz, Gaugeschäftsführer **Harbauer**-Dresden, Landwirt **Cuno Meyer**-Röhschenbroda, Musterzeichner **Horn**-Eibenstock, Gauobmann des NS.-Lehrerbundes **Göpfert**-Dresden, Arbeiter **Neul**-Großenhain, Buchbindermeister **Böhme**-Freiberg, Steuersekretär **Reichelt**-Marienberg, Angestellter **Sterzing**-Pirna, Juwelier **Schröder**-Dresden, Handlungsgehilfe **Rabe**-Zwickau, Reisender **Martin**-Annaberg, Stanzer **Weihflog**-Schwarzenberg, Gutsbesitzer **Erdmann**-Strehlen, Techniker **Kämpfe**-Werdau.

Von den **bisherigen drei deutschnationalen sächsischen Abgeordneten** ist Staatssekretär a. D. Dr. Paul **Bang,** der den **Wahlkreis Dresden-Bautzen** vertrat, **wieder aufgestellt** worden.

In der Liste der Vorschläge begegnet man ferner folgenden bekannten **deutschnationalen Abgeordneten: Prof.** Dr. Freiherr von **Freytagh-Loringhoven,** Rechtsanwalt **Dr. Everling,** Oberstleutnant a. D. **v. Feldmann**-Hannover, Prof. Dr. **Lent,** Erlangen, Werftdirektor a. D. **Gock** und **Dr. Kleiner,** Beuthen.

An sonstigen bekannten Persönlichkeiten erscheinen u. a. auf dem Wahlvorschlag der Bundeskanzler des Stahlhelms, Major a. D. **v. Stephani,** Bankier **Emil v. Stauß**-Berlin, Gouverneur a. D. Dr. **Schnee,** der bekannte Verteidiger der von den Franzosen seinerzeit angeklagten Ruhrkämpfer, Rechtsanwalt **Dr. Grimm**-Essen, Generaldirektor **Dr. Springorum**-Dortmund, der Stahlindustrielle Fritz **Thyssen,** der Vorsitzende des Alldeutschen Verbandes, Rechtsanwalt **Claß,** und der Industrielle **Dr. A. Vögler.**

Rundfunk an Minister Goebbels

Glückwünsche zum Geburtstag.

Berlin, 30. Oktober.

Reichsminister Dr. Goebbels erhielt zu seinem Geburtstage vom deutschen Rundfunk folgendes Glückwunschtelegramm:

Ihnen und Ihrer Familie die herzlichsten Glückwünsche zum Geburtstage, den Sie und mit Ihnen wir alle dieses Jahr unter so veränderten Verhältnissen feiern. Wir wünschen Ihnen in Ihrem Kampf für Deutschland weiterhin kluge Führung, zähen Willen und sicheren Erfolg und stehen in Treue und leidenschaftlicher Hingabe zu Ihnen und dem Werk, das Sie im Namen Adolf Hitlers schaffen, führen und vollenden werden.

Im Auftrage der Mitarbeiter des Reichsrundfunks
Eugen Hadamovsky.

Der 36. Geburtstag des Reichsministers Dr. Goebbels.

)(Berlin. **Reichsminister Dr. Goebbels beging am** Sonntag seinen 36. Geburtstag im Kreise seiner Familie und seiner nächsten Mitarbeiter. Am Morgen spielte die Kapelle der SS.-Leibstandarte Adolf Hitlers vor seinem Hause; das Konzert wurde auf den Deutschlandsender übertragen. In Tausenden von Telegrammen und Briefen gratulierten die Parteigenossen aus Berlin und aus dem ganzen Lande. Vom Führer ging folgendes **Glückwunschtelegramm** ein:

„Mein lieber Doktor! Zu Ihrem heutigen Geburtstag sende ich Ihnen meine aufrichtigsten Glückwünsche. In herzlicher Freundschaft und Verbundenheit Ihr Adolf Hitler."

Alle 2 Minuten kauft die Welt einen

Ein Beweis für die Überlegenheit der Mende Apparate.

MENDE

Europaklasse
modernster Hochkreis-Fernempfänger mit Kurzwellenteil, Selektionskreis, dynamischem Lautsprecher. Höchste Qualität — vollendete Klangschönheit. „MENDE Europaklasse" mit eingeb. Lautspr. einschl. Röhren RM 150.—

Weltklasse
der Groß-Fernempfänger mit Kurzwellenteil, Fenthoden, dynamischem Lautsprecher, unerreicht trennscharf und klangschön. Abends hört alle europäischen Sender. „MENDE Weltklasse" mit eingeb. Lautspr. einschl. Röhren RM 270.—

Die Fahrt mit dem Führer.

Der Kanzler Deutschlands auf Reisen.

)(Berlin. Fahrt mit dem Führer. So mancher Volksgenosse fragt sich, wie es der Führer fertigbringt, seine umfangreiche Arbeit als Reichskanzler zu erledigen und außerdem noch Tag für Tag hinauszufahren und oft an mehreren Orten in den verschiedensten Teilen des Reiches zu seinem Volk zu sprechen, es aufzurütteln für die große Entscheidung am 12. November, bei der es heißt sich zu entscheiden, für oder gegen Deutschland. Ich erinnere mich da eines Tages vor einigen Wochen, an dem wir morgens um 7 Uhr in Berlin nach Frankfurt am Main starteten, wo der Führer den ersten Spatenstich zum Bau der ersten Reichsautobahn tat, dann trug uns der silberne Junkersvogel wieder hinauf in die Lüfte, über ein Wolkenmeer hinweg nach Hannover. Wieder zwei Reden des Führers, eine im Stadion und eine in der Stadthalle, und am Abend fliegt der Führer von Hannover nach München, wo ihn noch wichtige Besprechungen erwarteten. Das ist ein Ausschnitt aus einem Flugtag des Führers. Auch die Flugstunden gehen nicht nutzlos dahin. Vorn in der Kabine hat der Führer ein Tischchen, an dem er auch während des Fluges arbeitet. Er liest ferner eine Fülle von Zeitungen, die ihm der Reichspressechef der NSDAP. Dr. Dietrich vorlegt, er trifft Entscheidungen, nimmt Anregungen entgegen und gibt Anordnungen. Ab und zu bekommt auch der Bordfunker Arbeit, denn die Geschäfte des Reiches gehen ja weiter, auch wenn der Führer reisen muß.

Nun wieder eine große Deutschlandreise des Führers, die zweite im Jahre 1933, die zweite auch als Kanzler des Dritten Reiches. Und abermals erhebt sich die Frage, wie lebt der Führer auf dieser Reise, wie bringt er es fertig, diese Strapazen auszuhalten. Besonders bewundernswert ist diese Leistung noch, wenn man berücksichtigt, wie anspruchslos und einfach der Führer lebt, wie anspruchslos und bescheiden er im Essen ist, wenn man ferner weiß, daß er Alkohol und Nikotin meidet.

Der Stab um den Führer sorgt dafür, daß wenigstens das ihm ferngehalten wird, was ihn nicht unmittelbar berührt, bemüht sich, ihm die Fahrt nach Möglichkeit zu erleichtern und wenigstens von den Kleinigkeiten des Tages den Führer zu entlasten, da ihn von der Verantwortung für das Wohl von Volk und Reich niemand entlasten kann.

Da ist zunächst der langjährige persönliche Sekretär des Führers SS.-Standartenführer Schaub, der insbesondere den Schriftverkehr des Führers erledigt und die gesamte Post entgegennimmt. Auf einer solchen Reise wie dieser Wahlreise durch Deutschland werden unterwegs Hunderte, ja nach und nach Tausende von Briefen an den Führer abgegeben, von denen er beim besten Willen nur einen Bruchteil lesen kann, nur die wichtigsten. Standartenführer Schaub nimmt alle diese Post entgegen. Er bearbeitet die Briefe und gibt sie an die zuständigen Stellen zur Erledigung weiter. Denn von dem täglichen Riesenposteingang kann der Kanzler auch dann, wenn die Briefe dreimal rot unterstrichen den Vermerk tragen „Persönlich", nur wenige selbst lesen und beantworten.

Da ist ferner der persönliche Adjutant des Führers, SS.-Sturmhauptführer Stenger, der insbesondere als Reisemarschall fungiert, und der jede Reise fast bis auf die Minute im einzelnen vorbereitet. Jede kleinste Etappe liegt fest. Jede Stunde des Führers ist genau eingeteilt, damit das umfangreiche Programm erledigt werden kann.

Es begleitet ferner den Führer der Reichspressechef der NSDAP. und Führer der gesamten deutschen Presse Dr. Dietrich, der mit seinem Adjutanten Sturmbannführer Alfred-Ingemar Berndt die pressemäßige Organisierung aller Versammlungen des Führers durchführt, und der dem Führer Vortrag hält über die deutsche Presse.

An dieser Reise nimmt auch der Auslandspressechef der NSDAP. Dr. Hanfstaengl teil, insbesondere wegen der zahlreichen ausländischen Journalisten und Konsularvertreter, die diese Versammlungen des Führers überall besuchen.

Man bemerkt ferner den Führer der SS.-Gruppe Ost, Gruppenführer Sepp Dietrich, der seit Jahren für die persönliche Sicherheit des Führers sorgt, und dem insbesondere die Absperrungen und sonstigen Maßnahmen unterstehen.

Auf vielen seiner Reisen begleitet den Führer auch sein langjähriger Fahrer SS.-Standartenführer Schreck, der in einem besonderen Vertrauensverhältnis zum Führer steht. Als Sonderberichterstatter der Nationalsozialistischen Partei-Korrespondenz nimmt an dem Fluge Herbert Soehofer teil.

Am Steuer der dreimotorigen Junkers-G. 34, D. 2600, die den Namen des Kampffliegers Immelmann trägt, sitzt der Pilot des Führers Standartenführer Bauer, der schon seit Jahren fast alle großen Flüge des Führers durchführte und wahre Rekordleistungen vollbrachte. Ob Tag oder Nacht, ob Sturm und Regen, ob Nebel und Wolken, für Bauer gibt es keine Hindernisse. Immer wieder findet er einen Ausweg, und immer wieder weiß er den Führer sicher und schnell an die nächste Etappe zu bringen.

Und der Führer selbst? Bei aller übermäßigen Beanspruchung verliert er seine Ruhe niemals. Immer bleibt er zu den Mitgliedern seines Stabes und seiner Begleitung gleichmäßig freundlich und liebenswürdig. Ab und zu fliegt einmal ein Scherzwort auf. Dann gibt es wieder ernste Besprechungen; denn auch auf den Reisen arbeitet der Führer manchmal bis tief in die Nacht. Und man frage jeden von denen, die dem Führer einmal irgendwann die Hand drücken durften, ob sie nicht diesen Tag rot im Kalender anstreichen, und ob sie nicht bereit wären, sich für diesen Mann bedenkenlos in Stücke hacken zu lassen. Die Antwort kann man im voraus sagen: Sie ist ein begeistertes Ja!

Führer und Volk — eine geschlossene Einheit.

vdz. Berlin. Der Leiter des Amtes für Beamte der Reichsleitung der NSDAP. und Führer des Reichsbundes der Deutschen Beamten Neef veröffentlicht zum **12. November einen Aufruf** an die **Deutsche Beamtenschaft**, worin er **zum Ausdruck bringt, daß der Führer eine Außenpolitik der nationalen Würde** eingeleitet hat. Neef ruft der Deutschen Beamtenschaft in seiner Eigenschaft als Führer der geeinten deutschen Beamtenschaft zu, **in echter deutscher Gefolgschaftstreue zum Volkskanzler Adolf Hitler zu stehen und am 12. November diese Treue zu beweisen.** Die Beamten sollen in engster Volksverbundenheit mit den Volksgenossen aus allen Ständen eine einheitliche große Kampffront bilden. Sie sollen alle Volksgenossen bei jeder Gelegenheit über Sinn und Zweck der Volksabstimmung am 12. November aufklären. Die gesamte Weltöffentlichkeit, so schließt der Aufruf Neefs, soll erkennen, daß der Führer und sein Volk eine geschlossene Einheit in dem Kampf um Ehre, Recht, Freiheit und den wahren Völkerfrieden bilden. Der Aufruf kommt in der von Hermann Neef herausgegebenen Zeitschrift „Das Dritte Reich" zum wörtlichen Abdruck.

Professor Calmette †

Paris, 30. Oktober.

Der bekannte Professor am Pasteur-Institut, Albert Calmette, dessen Name im Lübecker Kinderprozeß eine große Rolle spielte, ist nach kurzer Krankheit in Paris gestorben.

Der neue Reichstag.

Reichsinnenminister Dr. Frick über die Volksentscheidung.

Reichsinnenminister Dr. Frick äußerte sich in einem Interview mit dem „Völkischen Beobachter" über die Bedeutung der Volksentscheidung am 12. November:

Die Einheitsliste für alle 36 Wahlkreise enthält die 685 Namen der Wahlbewerber. Die Einheitsliste enthält unter den Gesichtspunkten der außenpolitischen Bedeutung dieser Wahl etwa 30 bis 40 Kandidaten, die nicht Parteigenossen sind, und die unter anderem der Gruppe der ehemaligen bürgerlichen Parteien, wie der Deutschnationalen, des Zentrums, der Bayerischen Volkspartei usw. entnommen sind. Unter ihnen sind zu nennen Geheimrat Claß, Graf Quadt, Hackelsberger, Freytagh-Loringhoven.

Die Einheitsliste mit 685 Namen ist also in allen Wahlkreisen die gleiche. Die Gauleitungen haben jedoch die Möglichkeit, für ihren Wahlkreis noch weitere Namen der Einheitsliste hinzuzufügen. Die Reichsliste ist mit der Einheitsliste mit geringfügigen Abweichungen identisch. Im übrigen enthält die Einheitsliste noch eine größere Zahl bisheriger nationalsozialistischer Landtagsmitglieder.

Da in allen Wahlkreisen die gleichen Bewerber auftreten, so kann die Verteilung der gewählten Abgeordneten auf die einzelnen Wahlkreise nur zentral erledigt werden. Es müssen daher alle Kandidaten jetzt schon Blankounterschriften abgeben, die die Reichswahlleitung ermächtigen, nach eigenem Ermessen die Zuteilung auf die Wahlkreise vorzunehmen.

Auf diese Weise wird es möglich sein, spätestens drei Tage nach der Wahl über die Zusammensetzung des ganzen Reichstags Klarheit zu erhalten.

Aus einer Reihe von politisch-taktischen Erwägungen erschien es nicht zweckmäßig, schon für die Wahl am 12. November das Wahlgesetz zu ändern. Im übrigen ist es richtig, daß die Weiterentwicklung des bisherigen demokratisch-parlamentarischen Wahlbetriebes in der Richtung eines öffentlichen Volksbekenntnisses durchaus nationalsozialistischen Grundsätzen entspricht. Die Frage, in welcher zeitgemäßen und politisch überzeugendsten Form der Volkswille zum Ausdruck kommen soll, erfordert dringliche und eingehende Prüfung. Eine Entscheidung darüber ist heute selbstverständlich noch in keiner Weise erfolgt.

Nur soviel kann man jedenfalls sagen, daß bei dieser Reichstagswahl wohl zum letzten Male nach dem bisherigen Wahlsystem gewählt wird.

Es war notwendig, dem deutschen Volke noch ausdrücklich Gelegenheit zu geben, vor aller Welt seine Verbundenheit mit der Politik der Ehre und des Friedens, die Adolf Hitler proklamiert hat, zu bekennen.

Der neue Reichstag wird in erster Linie außenpolitisch ein Bekenntnis zur Politik des Reichskanzlers Adolf Hitler abzulegen haben. Innenpolitisch wird er die Reformaufgaben lösen müssen, die notwendig sind, um künftig jede unnötige Kräftezersplitterung durch die Aufrechterhaltung historischer, aber heute überholter und unzeitgemäßer Gebilde und Einrichtungen zu verhindern. Es wird notwendig sein, das Deutsche Reich auch innenpolitisch so umzubauen, daß es unter Wahrung aller traditionellen Eigenarten im einzelnen nach außen hin stets eine unerschütterliche politische Einheit darstellt.

Auch über das Schicksal der Länderparlamente wird im Zuge der innerpolitischen Reformaufgaben der kommende Reichstag zu beschließen haben.

Gewaltige Kundgebung in Frankfurt.

Die Hitler-Kundgebung in der Frankfurter Festhalle übertraf alles, was man bisher in dieser Beziehung in der alten Kaiserstadt am Main erlebte. Bereits um 13 Uhr war der mit Hunderten von Fahnen und Transparenten geschmückte Raum bis auf den letzten Platz gefüllt und dennoch brachten den ganzen Nachmittag über die Straßenbahnzüge, Last- und Personenkraftwagen immer neue Massen heran, so daß schließlich weitere Zehntausende in der Nähe der Festhalle versammelt waren, die trotz des kalten Wetters ausharrten, um dem Führer bei seiner Ankunft zujubeln zu können.

Außerdem waren noch 75 Säle und Lokale für die Lautsprecherübertragung vorgesehen, die ebenfalls frühzeitig bis auf den letzten Platz gefüllt waren. Nicht nur in Frankfurt, im ganzen Rheinland und Maingebiet versammelte sich die Bevölkerung auf Plätzen und in den Sälen oder zu Hause am Lautsprecher, um an der Kundgebung teilzunehmen.

Von Nürnberg kommend traf der Reichskanzler um 16.30 Uhr mit dem dreimotorigen Flugzeug D 2600 auf dem Frankfurter Flugplatz ein. Zum Empfang hatten sich der Reichsstatthalter in Hessen, Gauleiter Sprenger, und Staatsrat Oberpräsident Philipp Prinz von Hessen eingefunden.

Wenige Minuten nach 18 Uhr künden draußen stürmische Heilrufe das Kommen des Kanzlers. Die große Beleuchtung wird ausgeschaltet und im Halbdunkel der Deckenbeleuchtung schreitet der Kanzler durch ein Spalier von Standarten zur Rede-Empore. Alles hat sich erhoben und ein Sturm der Begeisterung braust dem Führer entgegen, wie ihn diese Halle noch nicht erlebte.

Nach dem Gesang des Deutschland-Liedes hält Reichsstatthalter Gauleiter Sprenger eine kurze Begrüßungsansprache an den Kanzler. Als der Führer vor das Mikrophon tritt, braust ihm erneut ein gewaltiger Begeisterungssturm entgegen, so daß es Minuten dauert, ehe er sprechen kann. Seine Worte drangen in die Herzen und von diesen wurden sie mit einer solchen begeisterten Zustimmung aufgenommen, daß es keinen Zweifel mehr geben kann: Der 12. November wird der Welt zeigen, daß Führer und Gefolgschaft eins sind im Kampf um die Ehre und Gleichberechtigung Deutschlands, daß in Deutschland nur noch ein Wille herrschen kann und herrschen wird: der Wille Adolf Hitlers.

Der Führer

erklärte: **„So wie am 5. März das deutsche Volk sich entscheiden mußte über den Kurs im Innern, so muß es sich am 12. November entscheiden über den Kurs nach außen. Es muß sich klar entscheiden, ob es will, daß die Ehre der Nation und ihr gleiches Recht in der Zukunft vor der ganzen Welt offen und frei vertreten werden soll. Es muß sich entscheiden für einen Weg, der im ersten Augenblick vielleicht schwer sein kann, der aber unserer Ueberzeugung nach auf die Dauer eine große Nation allein in ihrer Größe zu erhalten vermag."**

Unter stürmischer Zustimmung der Versammlung zeigte der Führer erneut das Ergebnis und die verheerenden Folgen des Versailler Vertrages auf, der doch Verständigung und Versöhnung bringen sollte, der aber durch seine Unvernunft die kommunistische Idee großgezüchtet und Millionen Menschen zu Feinden der menschlichen Gesellschaft gemacht habe. Einst sagten sie, wir müßten abrüsten, damit die Welt in der Lage sei, auch ihrerseits abzurüsten. Wir haben abgerüstet und sie sollen nicht so tun, als ob die Abrüstung bei uns praktisch nicht durchgeführt worden wäre. Sie waren ja mit ihren Kontrollkommissionen lange genug in Deutschland, um das überwachen zu können.

Von wem fühlten sich die anderen Völker bedroht? Etwa von uns? Wenn sie heute rüsteten, seien etwa wir schuld daran? Etwa die 100 000 Mann, die wir hätten? Es müsse endlich mit diesen Phrasen aufgeräumt werden, daß alles unseretwegen geschehen müßte. Wenn man gerade auf das nationalsozialistische Deutschland verweise, dann erinnere er daran, daß noch vor einem Jahr die Welt die nationalsozialistische Bewegung als gänzlich bedeutungslos und sogar noch nach der Machtergreifung als vorübergehende Erscheinung bezeichnet habe, und jetzt auf einmal behaupte man, man habe in den letzten zehn Jahren nicht abrüsten können, weil der Nationalsozialismus da sei. Sie hätten dreizehn Jahre Zeit gehabt, abzurüsten, als wir nicht an der Macht waren, ja es sei sogar möglich, daß — wenn die anderen in diesen dreizehn Jahren ihr Versprechen eingelöst hätten —, der Nationalsozialismus vielleicht überhaupt nicht zur Regierung gekommen wäre. Allein sie haben es nicht getan. **„Das deutsche Volk hat nicht nur technisch-militärisch abgerüstet, nein auch geistig und moralisch hat es abgerüstet."**

Wir haben ein Gefühl für die Ehre der Nation, weil wir sie auch persönlich besitzen. Ich bin nicht Reichskanzler geworden, um jetzt andere moralische Grundsätze zu vertreten, als ich sie bisher vertreten habe.

Niemals werden wir uns an Konventionen beteiligen, bei denen wir nicht völlig gleichberechtigt sind. Vereinsamt kann man sein, diffamiert nicht! Ich bedanke mich für Vereinbarungen, die ich mit meiner Ehre einkaufen soll. Und wenn man sagt, dann werdet ihr isoliert sein, dann erkläre ich: lieber ehrenhaft isoliert sein, als ohne Ehre geduldet zu werden. Ich bin der Ueberzeugung, daß das deutsche Volk zu viel Charakter hat, als daß es anders denken könnte als seine Regierung, daß es in dieser Stunde, dieser geschichtlichen Stunde nicht anders entscheiden kann als mit dem Worte: „Ja!" Es bleibt kein anderer Weg. Ich habe keine Kanonen. Ich habe nur Euch, meine Volksgenossen. Mit Euch muß ich dieses Recht für Deutschland erkämpfen. Ihr müßt hinter mir stehen. Wir müssen zusammenhalten. Wir können den Kampf nur führen, wenn wir eine einige Mannschaft sind. (Die begeisterten Massen erheben sich von ihren Plätzen und jubeln dem Führer zu.) **Wenn Ihr am 12. November zu unserer Sache, zu Eurer Sache steht, dann steht Ihr damit zum deutschen Volk und zum Deutschen Reich.**

*

Der Reichskanzler im Frankfurter Opernhaus.

)(Frankfurt a. M. Am Sonntag abend besuchte der Reichskanzler das Frankfurter Opernhaus, um dort dem 2. und 3. Akt der „Meistersinger" beizuwohnen. Trotzdem von diesem überraschenden Besuch offiziell nichts bekannt war, hatte sich doch eine zahlreiche Menschenmenge angesammelt, die den Führer bei seinem Eintreffen vor dem Opernhaus begeistert begrüßte. Reichskanzler Adolf Hitler ließ sich von dem Generalintendanten die baulichen Einrichtungen der Wandelhalle eingehend zeigen und erklären und äußerte sich anerkennend über die gesamte Einrichtung. Er versprach einen eingehenden Besuch in beiden Bühnenhäusern, wenn es seine Zeit einmal erlaube. Während der Pause zwischen dem 2. und 3. Akt erhob sich in dem vollbesetzten Haus ein Begeisterungssturm, wie er dort wohl noch nicht zu hören gewesen sein wird. Auch als der Führer nach der Vorstellung das Haus verließ, hatte sich auf dem Opernplatz eine nach Hunderten zählende Menschenmenge eingefunden, die ihm bei seiner Abfahrt nochmals begeisterte Ovationen darbrachte.

Die Mietervereine im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit.

Auf Anregung des Reichsarbeitsministers richtet der Führer des Bundes Deutscher Mietervereine e. V. (Sitz Dresden) an die Mieterschaft einen Aufruf, den Kampf der Reichsregierung gegen die Arbeitslosigkeit durch unverzügliche Erteilung von Reparaturaufträgen zu unterstützen. In dem Aufruf wird u. a. ausgeführt:

„... Die Reichsregierung hat 500 Millionen Mark Reichszuschüsse für Instandsetzungen und Ergänzungen an Gebäuden und Mieträumen zur Verfügung gestellt. In Erweiterung der bisherigen Grundsätze sind auch die Mieter oder sonstigen Inhaber von Gebäuden oder Räumen zuschußberechtigt. Gerade die Ausführung von Schönheitsreparaturen oder sonstigen Instandsetzungen in den Mieträumen ist auch während der Wintermonate möglich und daher ganz besonders geeignet, Hunderttausenden von Volksgenossen Beschäftigungsmöglichkeit zu geben. Wer in diesem Kampf gegen die Arbeitslosigkeit abseits steht, arbeitet dem nationalsozialistischen Aufbau des Reiches entgegen. Möge sich jeder Mieter daher seiner nationalen Pflicht bewußt werden und den Kampf der Regierung gegen die Arbeitslosigkeit durch umfangreiche Auftragserteilungen während der Wintermonate wirksam unterstützen ..."

Die Reichsorganisation der Mieter, Bund Deutscher Mietervereine e. V. (Sitz Dresden) hat ein Merkblatt herausgegeben, welches die Mieterschaft in gemeinverständlicher Weise über Art und Umfang der Instandsetzungszuschüsse und die hierbei zu beachtenden Gesichtspunkte unterrichtet. Das Merkblatt ist in der Geschäftsstelle des hiesigen Mietervereins, Mieterschutzverein Riesa u. Umg. e. V., Schlageterstraße 16, erhältlich. Weitere Beratungen zu dieser Frage werden gleichfalls seitens des Mietervereins erteilt.

Die Bezirksschulratsstellen.

Bisher bestanden 37 Schulaufsichtsbezirke. Durch Wiedervereinigung von Bischofswerda mit Bautzen, Glauchau II mit Glauchau I und Aue mit Schwarzenberg ist die Zahl auf 34 herabgesetzt.

Von den 37 Bezirksschulräten sind 16 ausgeschieden worden (43 Prozent). 1 ist durch Tod (Leupold, Döbeln) ausgeschieden und 1 (Sturm, Dresden) ist durch Berufung ins Volksbildungsministerium ausgeschieden; 19 (51 Prozent) sind in ihrem Amt belassen.

Neu besetzt wurden 12 Bezirke. 3 sind z. Zt. unbesetzt, so daß schließlich von den 34 Bezirken 15, d. h. 44 Prozent, mit neuen Männern besetzt sein werden.

Die 19 im Amt verbliebenen Bezirksschulräte entstammen folgenden Zeiten: vor 1918 noch 4; „Buck"-Zeit (1919) 2; „Dr. Seyfert"-Zeit (1920) 1; „Dr. Kaiser"-Zeit (24—28) 6; „Dr. Schieck"-Zeit (1932) 6.

Von den 16 aus dem Amt geschiedenen Bezirksschulräten sind 8 aus dem Staatsdienst entlassen worden, 5 sind in ein Lehramt zurückversetzt worden, 3 sind in Pension gegangen.

Unter den 16 Ausgeschiedenen befinden sich sämtliche 6 in der Fleißnerzeit (1921—1923) Ernannten. 2 davon (Wehner, Leipzig, und Oertel, Glauchau) sind im Ruhestand. 4 sind aus dem Staatsdienst entlassen (Krug, Borna; Schneider, Kamenz; Biehweg, Löbau; Grier, Oelsnitz i. V.).

Abschluß der Kommissariatsarbeiten bei den Kreishauptmannschaften und unteren Verwaltungsbehörden.

Das Sächsische Ministerium des Innern teilt mit: Nachdem dank der ehrenamtlichen Tätigkeit der Kommissare die deutsche Revolution in das Stadium gesetzmäßiger Aufbauarbeit getreten ist, hat das Gesamtministerium nach dem Vorgang der anderen deutschen Länder dahin Entschließung gefaßt, daß die Kommissare z. b. V. bei den Kreishauptmannschaften sowie die Unterkommissare und Vertrauensleute bei den unteren Verwaltungsbehörden spätestens am 31. Oktober 1933 ihre Tätigkeit einzustellen haben. Eingaben, die den Geschäftsbereich der Kreishauptmannschaften und der Amtshauptmannschaften betreffen, sind künftig lediglich an diese Behörden zu richten.

Durchführung der Steuerbefreiungen für Kleinwohnungen und Eigenheime.

Nur deutsche Baustoffe zugelassen.

vdz. Berlin. Wie das Vdz.-Büro meldet, ist eine vom Staatssekretär Reinhardt unterzeichnete Durchführungsverordnung des Reichsfinanzministers über die Steuerbefreiung für neu errichtete Kleinwohnungen und Eigenheime erschienen. Danach können auch noch auf Grund dieser Durchführungsverordnung die Steuererleichterungen gewährt werden, sofern sie der Steuerpflichtige ausdrücklich unter Hinweis auf die Durchführungsverordnung beantragt. Die Steuerbefreiung ist dann möglich für Eigenheime, die in der Zeit vom 1. April bis 31. Mai 1934 bezugsfertig und im Rohbau bereits bis zum 31. Dezember 1933 vollendet werden, sowie für Eigenheime, die in der Zeit vom 1. Januar bis 31. März 1934 bezugsfertig werden. Im übrigen werden die Steuererleichterungen gemäß den Bestimmungen des zweiten Gesetzes zur Verminderung der Arbeitslosigkeit gewährt für Kleinwohnungen und Eigenheime, die nach dem 31. Mai 1934 bezugsfertig werden, und Kleinwohnungen und Eigenheime, die in der Zeit vom 1. April bis 31. Mai 1934 bezugsfertig werden, vorausgesetzt, daß der Rohbau nach dem 31. Dezember 1933 vollendet wird. Die im einzelnen ausführlich in der Durchführungsverordnung dargelegten Steuerbefreiungen erstrecken sich auf die Einkommen-, die Vermögens- und die gesamte Grundsteuer des Landes sowie auf die Hälfte der Grundsteuer der Gemeinden und der Gemeindeverbände. Als Kleinwohnungen gelten solche mit höchstens 75 Quadratmeter nutzbarer Wohnfläche. In Ausnahmefällen kann dieses Maß um ein Geringes überschritten werden. Als Eigenheime kommen nicht nur Einzelhäuser, sondern auch Doppelhäuser und Reihenhäuser in Betracht. Die nutzbare Wohnfläche darf 150 Quadratmeter nicht übersteigen. Nur wenn der Eigentümer mehr als drei Kinder hat, sind für das vierte und jedes weitere Kind weitere je 15 Quadratmeter erlaubt.

Nebenräume in ortsüblichen Grenzen rechnen nicht zur nutzbaren Wohnfläche. Nebenräume sind Hausflur, Treppen- und Wohnungsflur, Balkon, Veranda, Speisekammer, Bad, Abort, Waschküche, Lagerräume, Keller und Boden. — Die Steuerbefreiung hat zur Voraussetzung, daß nur deutsche Baustoffe verwendet werden. Ausnahmen sind nur zulässig, wenn geeignete inländische Baustoffe nicht vorhanden sind oder ihre Verwendung zu unverhältnismäßiger Verteuerung führen würde.

Der Steuerpflichtige, der die Steuerbefreiung nach der neuen Durchführungsverordnung beansprucht, hat bei dem Finanzamt, in dessen Bezirk das Grundstück liegt, einen Antrag auf Anerkennung der Steuerbefreiung zu stellen. Das kann schon vor Errichtung des Neubaues geschehen. Gegen die Ablehnung ist Beschwerde an das Landesfinanzamt zulässig, das endgültig entscheidet.

Der Reichskanzler beglückwünscht Dr. Goebbels persönlich.

Berlin. (Funkspruch.) Heute mittag 12 Uhr besuchte der Reichskanzler Reichsminister Dr. Goebbels im Reichspropagandaministerium, um ihm auch noch einmal persönlich seine Glückwünsche zum Ausdruck zu bringen.

Er überreichte ihm dabei als Geburtstagsgeschenk einen Reflexaufnahmenapparat für Normalfilm.

Der Reichskanzler, der längere Zeit im Reichspropagandaministerium verweilt hatte, wurde auf der Straße von einer großen Menschenmenge jubelnd begrüßt.

Gedenkfeier am Grabe Boelckes.

X Dessau. Am gestrigen Todestag des deutschen Fliegerhelden Oswald Boelcke fand am Grabe und Ehrenmal Boelckes eine vom Deutschen Luftsportverband veranstaltete schlichte Gedenkfeier statt, an der auch die Eltern des Fliegers, Professor Boelcke und Frau, teilnahmen. Der Führer des Luftsportverbandes, Landgerichtsdirektor Hinke, würdigte in seiner Gedenkrede die hohen soldatischen Tugenden Oswald Boelckes, der vom Feinde nicht besiegt worden sei. In der Luft zog eine Ehrenstaffel von 5 Flugzeugen ihre Kreise.

Reichsluftfahrtminister Göring macht den ersten Spatenstich für eine neue Flugsporthalle.

X Essen. Rund 15 000 Angehörige der SA., SS., St., Hitlerjugend und der Luftsportverbände waren am Sonntag morgen auf dem mit Fahnen reichgeschmückten Essen-Mülheimer Flugplatz aufmarschiert, wo der Reichsluftfahrtminister Göring den ersten Spatenstich für den Bau einer neuen Flugsporthalle vornahm. Der Minister erklärte in seiner Ansprache, Deutschland trage noch schwere Fesseln, und es könnte sich daher nur nach zwei Seiten regen: im Luftverkehr und im Luftsport! Man habe Deutschland durch den Versailler Vertrag die Militärluftfahrt verboten, und der Kanzler Adolf Hitler habe befohlen, die Verträge zu halten, und das sei oberster Befehl. Wir müßten aber beweisen, daß die deutsche Luftfahrt in geistiger wie auch in technischer Beziehung nicht zurückstehe.

„Graf Zeppelin" auf der Heimfahrt.

Hamburg. Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist, wie die Deutsche Seewarte mitteilt, im Laufe des Sonntag vormittag vom östlichen auf den nordöstlichen Kurs gegangen, da im Bereich der Azoren schon seit mehreren Tagen Oststurm herrscht. Das Luftschiff macht gute Fahrt und befand sich um 16 Uhr MEZ. auf 40 Grad Nord und 53½ Grad West, das ist südlich von Neufundland.

Gewaltiges Bekenntnis Danzigs zur deutschen Erhebung.

X Danzig. Zum Zeichen der inneren Anteilnahme der Danziger Bevölkerung an der bevorstehenden Volksabstimmung des deutschen Mutterlandes fanden gestern abend in den größten Sälen Danzigs 10 von der NSDAP. veranstaltete Versammlungen statt, die sämtlich überfüllt waren.

In einer der Versammlungen sprach Senatspräsident Dr. Rauschning. Er betonte, daß Danzig, dessen Schicksal symbolisch sei für das dem deutschen Volke zugefügte Unrecht, in dieser Stunde der deutschen Erhebung um des Friedenswillen Entsagung üben müsse, wohl aber könne es sich zur erlösenden Tat Adolf Hitlers bekennen. Am Schlusse seiner Ausführungen wandte sich der Senatspräsident mit großer Schärfe gegen Sabotageversuche des Zentrums und der marxistischen Parteien. Er betonte, daß Danzig sich das Recht auf seine innere Ausgestaltung nicht nehmen lassen werde und kündigte in diesem Zusammenhange an, daß die Danziger Regierung zu gegebener Zeit die notwendigen Verfassungsänderungen bei den internationalen Instanzen anmelden werde.

Die Feier des 10jährigen Bestehens der türkischen Republik.

X Ankara. Gazi Mustafa Kemal empfing gestern vormittag in Gegenwart der großen Nationalversammlung das diplomatische Korps, in dessen Namen der Dayan, der Gesandte der Sowjetunion, Suritsch, den Präsidenten beglückwünschte und mit Bewunderung den Erfolg hervorhob, den die türkische Republik in den letzten 10 Jahren im Kampfe um die Unabhängigkeit des türkischen Volkes errungen habe.

In seiner Antwortrede sagte der Gazi, er, der persönlich die Geburtsstunde des jungen Reiches miterlebt und seine Erstarkung begleitet habe, begrüße mit besonderer Freude den Dayan als einen bewährten Freund der Türkei. Die türkische Revolution besaß, so sagte er, einen ausgesprochen aufbauenden Charakter, sie war das Werk der Vaterlandsliebe des Volkes, verbunden mit einem menschlich hohen Ideal, das die Kinder des Volkes lehre, alles Schöne und Große zu erfassen und den Bedürftigen mitfühlend zur Seite zu stehen.

Immer wieder jüdische Greuelmeldungen.

vdz. Berlin. Das Pariser Blatt „Temps" hat eine neue freche Greuellüge verbreitet, die angeprangert werden muß. Die Zeitung schwindelt nämlich, daß die Verfolgung der Juden in Deutschland „anhalte". Die Zahl der jüdischen Kinder, die von ihren ermordeten oder verhafteten Eltern zurückgelassen worden seien, steige von Tag zu Tag. Allein in Berlin gebe es 600 solcher jüdischen Kinder, die von der Stadt Berlin unterhalten werden müßten. 40 von diesen Kindern habe man in traktisem Zustande nach Polen abgeschoben.

An dieser neuen infamen Lüge wird von der Stadt Berlin amtlich mitgeteilt, daß es sich dabei um unsinnige Märchen handle. In der korrekten Amtssprache wird hinzugefügt: „In Berlin werden weder über 600 jüdische Kinder von der Stadt unterhalten noch sind 40 von ihnen in traktisem Zustande nach Polen abgeschoben worden. Es handelt sich bei derartigen Behauptungen bloß um eine niederträchtige Hetze, und es ist nicht das geringste an diesen Verunglimpfungen richtig.

Kleine Chronik.

Bochum. Wie wir erfahren, ist gegen den ehemaligen preußischen Wohlfahrtsminister Hirtsiefer von der Staatsanwaltschaft Bochum Anklage erhoben worden wegen handelsrechtlicher Untreue und passiver Beamtenbestechung. Die passive Beamtenbestechung soll darin bestehen, daß Hirtsiefer sich von der Heimbau in Essen das Sommerhaus in Essen-Heisingen habe bauen lassen, das er nicht bezahlt habe.

Berlin. Zu der Verhaftung des Vertreter des Daily Telegraph in München, Venter, die in der ausländischen Presse großen Lärm verursacht hat, hören wir von unterrichteter Seite, daß Venter erklärt habe, er werde nur vor dem Untersuchungsrichter aussagen. Man wird Venter, der durch die Aussagen seines ebenfalls verhafteten Komplizen stark belastet ist, dazu umgehend Gelegenheit geben. Er befindet sich, da es sich um einen Spionagefall handelt, auf dem Wege nach Leipzig, wo er wegen Landesverrat dem Untersuchungsrichter vorgeführt werden wird.

Doppelmord im Unterinntal.

X Kufstein. In Woergl wurden am Sonntag früh die 64 Jahre alten Kleinbauerseheleute Georg und Lina Anker in ihrer Wohnung ermordet aufgefunden. Sie waren durch Beilhiebe getötet worden. Es handelt sich um einen Raubmord. Dem noch unbekannten Täter dürfte ein größerer Geldbetrag in die Hände gefallen sein.

Auflösung des letzten Bilderrätsels.

Mit dem Löffel kann man das Meer nicht ausschöpfen.

Was uns ein Colditzer Schutzhäftling erzählt!

Tatsachenbericht gegenüber der unverschämten Greuelhetze von seiten des ausländischen Judentums.

Colditz, im Oktober 1933.

Fast täglich lesen wir in den uns kostenlos zur Verfügung stehenden Zeitungen, mit was für gemeinen Mitteln die ausländischen Marxisten, unter der Führung internationaler Juden, gegen Deutschland hetzen, und was für Greuelmärchen über die sogen. Konzentrationslager erzählt und erfunden werden. Demzufolge habe ich mich entschlossen, ohne jede Aufforderung oder Zwang einmal die Wahrheit über unser Lager zu schildern.

Ich selbst befinde mit seit fast ½ Jahr in Schutzhaft, und glaube demnach über das Schutzhaftlager mehr erzählen zu können, als jene Kreise, die aus dem sicheren Versteck des Auslandes sich nicht schämen, weiter gegen Deutschland zu hetzen. Zumal sie, als früher unsere Führer, sich mit Millionen von Mark hinüber in Sicherheit gebracht haben.

Zum Lagerleben:

Das Lager befindet sich im Colditzer Schlosse und ist zwei Polizeikommissaren und zwei Wachtmeistern unterstellt. Die Wache über uns tut SA. aus, der wiederum drei Truppführer sowie ein Sturmführer untersteht. Zwischen Wachtmannschaften und Häftlingen herrscht zum allergrößten Teil eine im wahrsten Sinne gute Kameradschaft, wie wir sie früher als Gegner selbst nicht geglaubt hätten. Allerdings gibt es, wie überall, auch hier einige, die sich an die strenge, aber gerechte Schulung nicht gewöhnen können. Ueber diese wird, sobald sie die Lagerordnung übertreten, ein Rauchverbot von ½ bis 1 Tag verhängt.

Früh 5.30 Uhr ist Wecken. Nachdem sich alles gründlich in den zur Verfügung stehenden Waschräumen gesäubert hat, ist Kaffeefassen. Danach können diejenigen Kameraden, die in kein Arbeitskommando eingeteilt sind, die Zeit mit Spielen, Lesen oder Rauchen verbringen. Die Rauchzeiten sind von 7—1 Uhr und von 2—7 Uhr nachmittags festgelegt. Um 9 Uhr ist zweites Frühstück und um 11.10 Mittagspause. Für das leibliche Wohl der Schutzhäftlinge sorgen zwei Köchinnen, welche die Speisen, unter Mithilfe von einigen Kameraden, zubereiten. Eine aufs sauberste gehaltene Küche mit mehreren 500-Liter-Kesseln steht zur Verfügung. Bemerkenswert ist, daß für Sturmführer, SA. und Schutzhäftlinge das Essen aus einem Kessel ausgeteilt wird.

Um sich einen Ueberblick auf die einwandfreie Verpflegung machen zu können, gebe ich nachfolgend den Küchenzettel vergangener Woche wieder:

Sonntag: Früh: 2 Brötchen, Kaffee, Marmelade und Zucker. Mittags: Rinderbraten, Salzkartoffeln, Kürbiskompott. Abends: Jagdwurst und Tomaten.

Montag: Mittags: Linsen mit Blutwurst. Abends: Kartoffeln mit marin. Heringen.

Dienstag: Mittags: Kalbsbraten, Kartoffeln, gek. Birnen. Abends: Süßenwurst.

Mittwoch: Mittags: Reis mit Tomaten. Abends: geräucherten Speck.

Donnerstag: Mittags: Seefisch, Kartoffeln, Senfsoße, Apfelmus. Abends: Tee, Käse, Birnen.

Freitag: Mittags: Rindfleisch, Kartoffelküchen, Welschkraut. Abends: Leberwurst.

Sonnabend: Mittags: Grüne Erbsen, Möhren und Schweinefleisch. Abends: Erbssuppe.

Außerdem bekommt jeder Häftling pro Tag 60 Gramm Margarine oder Fett.

Jedem, der sich krank fühlt, ist gestattet, sich durch den Sanitäter beim Arzt melden zu lassen. Sind schlimmere Krankheitserscheinungen vorhanden, so kommt man sofort in die Revierstube und bleibt dort unter dauernder Beobachtung eines Sanitätsrates bis zur Gesundung.

Von nachm. 5—½6 Uhr ist gemeinsamer Spaziergang im Hof oder Park, an welchen sich die Dienstausgabe anschließt. Zur Dienstausgabe werden die Arbeitskommandos eingeteilt und die Post ausgegeben. Außerdem ist hier jedem Häftling Gelegenheit gegeben, etwaige Wünsche beim Herrn Wachtmeister bezw. Herrn Kommissar vorzubringen. Für die nötige Aufklärung ist ebenfalls gesorgt; aller 14 Tage wird ein Vortrag von Herrn Pg. Döring-Colditz gehalten. Hier ist uns manchesmal erst so richtig das verbrecherische Treiben unserer früheren „Führer" vor Augen geführt worden, und mancher Häftling bereut es bitter, für diese Herren einmal gekämpft zu haben.

Nach dem Abendbrot werden in den einzelnen Stockwerken Volkslieder gesungen. Mit dem gemeinsamen Gesange des Deutschlandliedes, welches nochmals die abendliche Stille des Städtchens durchbricht, beschließen wir unseren Tag und begeben uns auf unser einfaches, aber sauberes Nachtlager zur Bettruhe.

Mit diesen Zeilen habe ich die Wahrheit über Colditz geschrieben und glaube, etwaigen Zweiflern damit Genugtuung zu bieten, indem ich meinen Namen veröffentliche.

Fritz Merkel,
z. Zt. Schutzhaftlager Colditz.

Vorstehendes entspricht der Wahrheit und es ist genehmigt, in der Zeitung bekannt zu machen.

(Unterschrift).

SLUB
Wir führen Wissen.

Amtliches

Im Vereinsregister des Amtsgerichts Riesa ist auf Blatt 40 — betr. Bezirkslehrerverein Riesa — eingetragen worden in Abt. 5 unter Nr. 9: 12. Oktober 1933. Der Verein ist durch Beschluß der außerordentlichen Hauptversammlung vom 30. Sept. 1933 aufgelöst worden. Zu Liquidatoren sind bestellt Oberlehrer Richard Hofmann in Riesa und Arthur Curt Leibnitz in Nünchritz.

Reg.-Akten Bl. 22b.

Reichstagswahl und Volksabstimmung betr.

Die Wahlkartei der Stadt Riesa für die Reichstagswahl und Volksabstimmung am 12. November 1933 liegt in der Zeit

vom 2. bis 6. November 1933

an den Werktagen während der gewöhnlichen Geschäftsstunden

für Riesa (Altstadt)
einschl. der Stadtteile Alt- und Neu-Weida
im Rathause, Wahlamt (Zimmer 14),

für die Stadtteile Gröba und Merzdorf
in der Verwaltungsstelle Gröba, Kirchstraße 1, Erdgeschoß, Zimmer 6, zu jedermanns Einsicht aus.

Am Sonntag, den 5. November 1933, liegt die Wahlkartei in der Zeit von 10—12 Uhr vorm. wie folgt aus:

für Riesa (Altstadt)
einschl. des Stadtteiles Neu-Weida
im Rathause — Wahlamt — (Zimmer 14),

für den Stadtteil Alt-Weida,
Wahlbezirk 11, im Gasthof „Seydewitz", Am Anger 2,

für den Stadtteil Gröba
in der Verwaltungsstelle Gröba, Zimmer 6

für den Stadtteil Merzdorf
im dortigen Gasthof „Zum Schwan".

In die Wahlkartei werden alle Wahlberechtigten eingetragen. Wahlberechtigt ist, wer am Wahltage (12. November 1933) Reichsangehöriger und 20 Jahre alt ist und in Riesa seinen Wohnsitz oder seinen gewöhnlichen Aufenthalt hat. Ein nur für Tage oder wenige Wochen bemessener oder nur gelegentlicher Aufenthalt gilt nicht als gewöhnlicher Aufenthalt. Ausgeschlossen vom Wahlrecht ist, 1. wer entmündigt ist oder unter vorläufiger Vormundschaft oder wegen geistigen Gebrechens unter Pflegschaft steht; 2. wer rechtskräftig durch Richterspruch die bürgerlichen Ehrenrechte verloren hat. Die Ausübung des Wahlrechts ruht für die Soldaten während der Dauer der Angehörigkeit zur Wehrmacht.

Einsprüche gegen Richtigkeit und Vollständigkeit der Wahlkartei sind bis zum Ablauf der Auslegungsfrist, also bis 6. November 1933, beim hiesigen Wahlamte bezw. für die Stadtteile Gröba und Merzdorf in der Verwaltungsstelle Gröba schriftlich oder zu Protokoll anzubringen und unter Vorlegung der erforderlichen Nachweise zu begründen.

Stimmscheine nach § 12 des Reichswahlgesetzes bezw. § 9 der Reichsstimmordnung können nur in **der Zeit vom 2. bis 10. November 1933** beim Wahlamte bezw. bei der Verwaltungsstelle Gröba beantragt und ausgestellt werden. Den Grund zur Ausstellung eines Stimmscheines hat der Antragsteller auf Erfordern glaubhaft zu machen. Ueber seine Berechtigung, den Antrag zu stellen und den Stimmschein in Empfang zu nehmen, muß er sich gehörig ausweisen können.

Wahlberechtigte, welche seit der letzten Wahl ihre Wohnung gewechselt haben, werden ganz besonders auf das Einsehen der Wahlkartei hingewiesen.

Der Rat der Stadt Riesa — Wahlamt —,
am 30. Oktober 1933. W.

Hundesteuer betr.

Die Besitzer von Hunden werden darauf hingewiesen, daß am 31. Oktober 1933 der 3. Termin Hundesteuer fällig gewesen und bis spätestens am 15. November 1933 zu entrichten ist.

Riesa, am 30. Oktober 1933.
Der Rat der Stadt Riesa.

Arbeitsbeschaffung durch Tapezieren bei der Spar- und Kreditbank Riesa
der Bank und Tapezierer des Mittelstandes
Gegründet 1855 Staatskommanditgesellschaft
Gewährung von Krediten und auffälligen Ratenbau-Hypotheken

Großes leeres Zimmer beziehbar, Schlageterstr., zu vermieten. Off. unt. C 3921 an das Tageblatt Riesa.

Schulmädchen v. 12-14 J. als Aufwartung gesucht. Zu erfr. im Tagebl. Riesa.

Junge unabh. Frau sucht Beschäftigung irgend welcher Art. Off. u. S 3952 an das Tageblatt Riesa.

Capitol Riesa und Zentral-Theater Gröba

Des großen Erfolges wegen ab heute Montag bis Donnerstag **in beiden Theatern zugleich** das **Tagesgespräch Riesas:**

„Wenn am Sonntagabend die Dorfmusik spielt"

Auch für Jugendliche

Ein Filmwerk, das jeder sehen muß. Versäumen auch Sie dieses einzigartige Meisterwerk nicht. — Vorführungen: Werktags 7 u. 9,15 Uhr, Dienstag Reformationsfest 3, 5, 7 u. 9,15 Uhr.

U.-T. Goethestraße Ab Dienstag Reformationsfest bis Donnerstag: **„Das häßliche Mädchen"** Die Abenteuer einer kleinen Sekretärin.

Wunderwirkung der gepflegten Frau

Großer Frauen-Vortrag mit sehr vielen erläuternden Lichtbildern.

Eintritt frei!

Schönes Gesicht oder gepflegter Körper? Warum begehrt und verehrt? Warum unbeachtet? Frauenkörper ist Frauenschicksal. Die gepflegte Frau wird bevorzugt. Modische und wahre Schönheit. Vorzeitiger Verfall der Nichtgepflegten. Jugendlichkeit und Frische bis ins Alter. Verhüten der Schäden und Hilfe in aussichtslos scheinenden Fällen. Magere und eckige, zu volle und hängende Formen. Prospekte frei durch Thalysia, Leipzig-Süd W 4

Beginn nachm. 4 Uhr und abends ½8 Uhr

Mittwoch, den 1. November
Restaurant „Elbterrasse"

Sprechzeit der Vortragsdame am darauffolgenden Tage von 10—1 Uhr. Unverbindliche Anprobe, sachliche Beratung für Auswahl, individuelle Anpassung und sonstige persönliche Wünsche im **Vortragslokal!**

Gucklitzschänke.

Morgen zum Reformationsfest der beliebte **Dielentanz.** Hierzu ladet freundlichst ein Familie Möbius.

Hotel Sächsischer Hof

Reformationsfest, 31. Oktober 1933

Unterhaltungskonzert mit Tanz-Tee

Gasthof Pausitz.

Morgen zum Reformationsfest

Extra-Konzert (Armeemärsche)

Stahlhelm-Kapelle Riesa. Anfang 7 Uhr. Nach dem Konzert feiner Ball. Ergebenst **E. Haftendorn.**

Gasthof Mergendorf.

Voranzeige! Sonntag, den 5. u. Montag, den 6. 11.

Kirmes-Feier

Montag großes Militär-Konzert. Anschließend Deutscher Tanz, ausgeführt von der Stahlhelm-Kapelle Riesa. — Morgen Reformationsfest

Kaffee u. Kuchen Selbstgebackene Reform.-Brötchen.

HOTEL ZUM STERN

Zu unserem am Donnerstag, den 2. Nov. 1933 stattfindenden

ABENDESSEN

laden wir unsere werten Gäste, Geschäftsfreunde und Gönner hiermit höflichst ein.
Aus Küche und Keller werden wir nur das Beste bieten.
Für gute Unterhaltung ist bestens gesorgt.

Hochachtungsvoll **Hermann Otto und Frau.**

Gasthof Moritz

Das für Sonntag, 29. Okt., geplante Vergnügen findet am Reform.-Fest statt. Geselligkeit v. Moritz.

3300 Gerstenkörner

etwa gehören zur Herstellung eines halben Liters Köstritzer Schwarzbier, daher der Nährwert dieses von vielen tausend Aerzten ständig empfohlenen Hausetrunks. Köstritzer Schwarzbier, herb, appetitanregend, nicht süß, schafft Lebenslust und Arbeitsfreude, es ist für Kranke, Schwache, Nervöse, Blutarme, Bleichsüchtige und stillende Mütter das geeignetste Kräftigungsmittel. — Generalvertrieb: Richard Schwade, Schlageterstraße 78, Fernsprecher 49.

Konditorei Gröger

empfiehlt **Reformationsbrote** in bekannter Güte u. allen Preislagen. Um gütige Unterstützung bittet

Frau Leonore verw. Gröger.

Gasthof Weißig b. Gr.

Dienstag, den 31. Oktober

großer Abschiedsball

unserer beliebten Hauskapelle.

Gasthof Reußen.

Morgen zum Reformationsfest

öffentlicher Ball

2 Ladenregale 100 Fächer, mit Aufsatz
2 Glasschränke
Ladentische und sonstiger Zubehör billig zu verkauf.
Schloßstraße 9, part.

Am nationalen Spartag

denkt daran: Wer spart, nützt nicht nur sich selbst, er hilft auch Staat und Wirtschaft bauen! Die Landbevölkerung spart daher bei den ländlichen Genossenschaften: denn es ist **sicher und zweckmäßig** und fördert zugleich den Aufbau des Landstandes. Deshalb bringt Euere Spareinlagen zur .....

Landwirtschaftlichen Handelsbank Glauchau e. G. m. b. H.
Landwirtschaftlichen Genossenschaft Strehla e. G. m. b. H.

Parkschlößchen. Mittwoch Schlachtfest. Ergebenst ladet ein Herm. Vogel.

Hotel „Wettiner Hof"

Donnerstag, den 2. November 1933

Abend-Essen

Um recht regen Besuch bittet . . . . Wilh. Franke.

„Nikolaus-Schänke"

Heute Montag Forts. des Oktoberfestes Lange Nacht

Gaststätte **Grüne Aue** Riesa-Gröba Alleestrasse 39

Heute u. morgen Fortsetzung des **Oktober-Festes** Morgen der beliebte Dielentanz · Lange Nacht Freundl. laden ein Gerhard Tittel und Frau.

Voranzeige! Zum Bußtag, 22. Nov. **Großes Preis-Skaten**

Lamms Restaurant, Röderau

Heute und morgen

zum „Oktoberfest" gastiert noch **Freddy Ehrhard**

mit seinen 2 Damen. Das beste Stimmungs-Trio. Stimmung, Gesang, Musik. Spez.: Rostbratwürste.

Vereinsnachrichten

Grund- und Hausbesitzerverein Riesa e. V. Montag, den 30. 10., findet 20 Uhr Mitgliederversammlung im Hotel Stern statt. Tagesordnung: 1. Bericht über Landesverbandstag, 2. Instandsetzungsbeihilfe, 3. Verschiedenes. Zahlr. Erch. erw.

Ev.-nat. Arb.-Ver. Riesa und Umg. Donnerstag, den 2. 11. 33, abends 8 Uhr Versammlung in Café Gröger, 1 Treppe. Sehr wichtig. Erscheinen Pflicht. Kränzchen fällt aus.

Gustav-Adolf-Frauenver. Donnerstag Stadtkaffee.

RSB. Heute Vorstandssitzung. Dienstag, den 7. November wichtige Mitgliederversammlung.

Männergesangverein Lauchhammerwerk. Mittwoch ½8 Uhr abends UT. wichtige Probe. Erscheinen aller ist Pflicht.

Militärverein Weida. Morgen, 31., 20 Uhr Versammlung bei Kam. Seydewitz. Vollzähliges Erscheinen nötig.

Film-Veranstaltung der Volksfürsorge!

am Dienstag, den 31. Oktober 1933, (Ref.-Tag) im Gasthof Seydewitz, Alt-Weida.

Nachmittag 5 Uhr Kinder-Vorstellung!

Märchenfilm: „Hänschen fährt ins Spielzeugland". Abend 8 Uhr: Vorführung für Erwachsene. Es werden folgende Filme gezeigt: Großfeuer (Menschenleben in Gefahr), Denke daran, Die weiße Gefahr (Bergsteigerfilm), Der richtige Typ. — Unkostenbeitrag: Kinder 0.10. Erwachsene 0.20. Zahlreichen Besuch erwartet die Rechnungsstelle 213, Riesa.

Turnen - Sport - Spiel - Wandern

Riesenüberraschung in der Fußball-Gauliga.

VfB. Glauchau schlägt Polizei Chemnitz mit 3:0.

In den Spielen der Fußball-Gauliga gab es am Sonntag eine Riesenüberraschung. Der Polizeisportverein Chemnitz ließ sich vom VfB. Glauchau 0:3 schlagen und fiel dadurch so weit zurück, daß er eigentlich heute schon nur noch geringe Aussichten auf die Meisterschaft geltend machen kann. Die Spitzenreiter Dresdner SC. und VfB. Leipzig gewannen ihre Spiele gegen Wacker Leipzig bezw. gegen Chemnitzer BC. je mit 4:1 in erwartet sicherer Weise. Auch Guts Muts Dresden holte sich durch einen 2:0-Sieg gegen den Plauener Sport- u. BC. zwei Punkte und hält nach wie vor den dritten Tabellenplatz. Nicht ganz erwartet kommt die 1:2-Niederlage, die die Spielvereinigung Falkenstein auf eigenem Platze durch den 1. Vogtl. FC. Plauen bezog. Die Tabelle der Gauliga hat nach den Spielen dieses Sonntags folgendes Aussehen:

Verein	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
Dresdner SC.	6	5	—	1	24: 7	10: 2
VfB. Leipzig	6	5	—	1	15: 7	10: 2
Guts Muts Dresden	7	5	—	2	13:13	10: 4
VfB. Glauchau	4	2	—	2	8: 6	4: 4
Polizei Chemnitz	6	3	—	3	22:11	6: 6
Wacker Leipzig	6	3	—	3	19:14	6: 6
Plauener Sp.- u. BC.	5	2	—	3	11:16	4: 6
Chemnitzer BC.	6	2	1	3	11:17	5: 7
1. Vogtl. FC. Plauen	5	1	1	3	5:14	3: 7
Spielvg. Falkenstein	6	2	—	4	10:17	4: 8
SC. Planitz	5	—	—	5	7:23	0:10

Wacker Leipzig — Dresdner SC. 1:4 (0:4).

Im Leipziger Wackerstadion erlebten bei naßkaltem Wetter rund 6000 Zuschauer einen glatten Sieg der Dresdener, die in technischer und taktischer Beziehung weit über ihrem Gegner standen und in ihren Reihen keinen Versager hatten. Beide Mannschaften traten in stärkster Besetzung an. Bei den Leipzigern versagte eigentlich die ganze Mannschaft, vornehmlich aber der Sturm und der Torhüter Menzel, der zwar einige sehr gute Leistungen bot, aber dem doch mehrere folgenschwere Versehen passierten. Die Dresdner kamen rasch in Schwung und spielten in der ersten Halbzeit klar überlegen.

Chemnitzer BC. — VfB. Leipzig 1:4 (0:3).

In Chemnitz beeinträchtigte das Regenwetter die Leistungen und auch den Besuch stark. Nur 2000 Zuschauer erlebten einen glatten Sieg der Leipziger, die ohne Dobermann und Hennig antraten, für die aber Hausmann und Holst mit Erfolg tätig waren. Die Leipziger zeigten das technisch bessere Spiel.

VfB. Glauchau — Polizei Chemnitz 3:0 (1:0).

Die größte Ueberraschung gab es vor 3000 Zuschauern in Glauchau, wo die Chemnitzer Polizisten eine sensationelle Niederlage einstecken mußten, durch die ihre Meisterschaftsaussichten beinahe gänzlich vernichtet wurden. Die Glauchauer befanden sich in ganz hervorragender Form und ließen die Chemnitzer, die ohne Mähler und Dr. Stohr antraten, nie ins Spiel kommen. Die Chemnitzer Stürmerreihe verriet niemals etwas von ihrem sonstigen Können. Der Innensturm wurde von dem überragend spielenden Glauchauer Mittelläufer Thierfelder glatt kaltgestellt. Allerdings waren die Chemnitzer teilweise auch stark von Pech verfolgt. Die erste Halbzeit brachte offenes Spiel. Die Glauchauer gingen bereits in der 3. Minute durch einen von Fuchs verwandelten Elfmeter, den Weggel durch hartes Angehen verschuldet hatte, in Führung. Gleich nach Wiederbeginn konnte der Glauchauer Linksaußen Winkler auf 2:0 erhöhen und damit war die Polizei bereits erledigt. Die Chemnitzer drängten wohl zeitweise stark, konnten aber nichts erreichen und mußten sich sogar nach einem groben Fehler der Hintermannschaft noch einen dritten vom Rechtsaußen Winkelmann erzielten Treffer gefallen lassen. Der Sieg der Glauchauer war vollauf verdient.

Plauener Sport- u. BC. — Guts Muts Dresden 0:2 (0:1).

Bei schlechtem Boden und schlechtem Wetter kamen in Plauen vor 2000 Zuschauern nur mäßige Leistungen zustande. Die Dresdner zeigten noch das flüssigere und technisch bessere Spiel und gewannen auch verdient. Bei ihnen ragte besonders der Mittelläufer Flick hervor, der der ganzen Mannschaft ein starker Rückhalt war und im Abwehr- wie im Aufbauspiel gleich hervorragend arbeitete.

Spielvg. Falkenstein — 1. Vogtl. FC. Plauen 1:2 (1:1).

Auch in Falkenstein litt das Spiel unter dem schlechten Wetter. Die Plauener zeigten eine überraschend gute Gesamtleistung und siegten verdient. Bei Falkenstein versagte die Hintermannschaft, aber auch die Stürmerreihe bewies zu wenig Durchschlagskraft.

Riesaer Sportverein auf dem 2. Tabellenplatz.

Fußball in der Bezirksklasse Dresden—Bautzen.

Die Spiele des Sonntags hatten sämtlich stark unter dem regnerischen Wetter zu leiden, wurden aber alle durchgeführt. Auch diesmal blieben Ueberraschungen nicht aus. So erzielten die Sportfreunde 01 Dresden gegen SV. 08 Bischofswerda nur ein 3:3. Ebenfalls unentschieden 2:2 trennten sich der VfB. 03 Dresden und Budissa Bautzen. Wetter am Ende der Tabelle bleibt der SV. 06 Dresden, der von der Sportgesellschaft 1893 Dresden 4:0 besiegt wurde. Der Spitzenreiter BV. 08 Meißen siegte weiter und schlug diesmal Sportlust Zittau 3:0. Die Freiberger Sportfreunde hatten mit 1:3 das Nachsehen gegen Spielvg. Dresden. Der Riesaer SV. gewann nur knapp 1:0 gegen SC. Großröhrsdorf und rückt dadurch auf den 2. Tabellenplatz. Die Tabelle hat folgendes Aussehen:

Verein	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
Meißen	5	5	—	—	18: 3	10: 0
Riesaer SV.	6	4	—	2	14: 7	8: 4
1893	5	3	—	2	12: 8	6: 4
Spielvgg.	6	3	1	2	18:14	7: 5
Bautzen	6	2	3	1	11:13	7: 5
Sportfrde. 01	5	2	1	2	17:15	5: 5
Spfr. Freiberg	5	2	1	2	12:12	5: 5
Zittau	6	3	—	3	11:14	6: 6
Bischofswerda	6	2	1	3	14:15	5: 7
VfB. 03	6	1	2	3	11:15	4: 8
Großröhrsdorf	6	1	1	4	6:17	3: 9
Sportverein 06	6	1	—	5	3:14	2:10

Der RSV. in Großröhrsdorf siegreich!

SC. Großröhrsdorf — Riesaer SV. 0:1 (0:0).

Die Oberlausitzer Vereine haben es in sich. Das mußte auch der Riesaer SV. gestern spüren. Mit Verbissenheit kämpfte der Gegner bis zum Schlußpfiff. Das Spiel war keine Augenweide, vielmehr ein ausgesprochener Punktekampf. Der niedergehende Regen war ebenfalls nicht dazu angetan, das Spiel zu verschönern und die Leistungen zu erhöhen.

Beim RSV. mochte es im Sturm wieder einmal gar nicht klappen. Zahlreiche Torgelegenheiten wurden herausgearbeitet, aber nicht verwertet. Viele Aktionen wurden zu überhastet durchgeführt, und in Fällen, wo schnelle Ballabgabe notwendig war, zu lange gefummelt. Es wird höchste Zeit, daß hier eine Aenderung eintritt.

In der ersten Halbzeit hatte der RSV. gegen den Wind anzukämpfen. Trotz leichter Feldüberlegenheit lagen die Tormöglichkeiten auf beiden Seiten gleichmäßig verteilt. Die Hintermannschaften waren aber gut auf dem Posten. Mitte der ersten Halbzeit übersah der sonst ausgezeichnete Schiedsrichter Hilbenz-Bautzen zwei klare „Hände" im Strafraum der Großröhrsdorfer, die zweite „Hand" verhütete ein sicheres Tor. Der Innensturm vergaß eine Gelegenheit nach der anderen, so daß mit 0:0 die Seiten gewechselt wurden. Nach der Pause drücken die Riesaer, aber nichts will gelingen. Die hinter der Barriere stehenden Schlachtenbummler verzweifeln bald. Da endlich — in der 65. Minute — schießt Weizenbauer, der Torwächter greift zu spät zu: Der RSV. führt 1:0. Das gibt neuen Mut. Gleich konnte es 2:0 stehen, aber Andrich verschießt. Vorübergehend hat auch die Riesaer Hintermannschaft ihr Können zu beweisen, meistert auch alles, wenn oft auch mit viel Glück. Noch in der Schlußminute hatte der RSV. eine Gelegenheit, die aber, wie viele andere vorher, ausgelassen wurde.

Mit diesem Sieg hat der RSV. den 2. Tabellenplatz erkämpft. Die Mannschaft muß nunmehr bemüht sein, diesen Platz zu halten. Eine Aufgabe, die sicher lohnenswert ist. Nächsten Sonntag gilt es diesen 2. Platz gegen die z. Zt. sehr spielstarke **Dresdner Spielvereinigung zu verteidigen, die gestern Sportfreunde-Freiberg 8:1 schlugen.**

Spiele unterer Mannschaften des RSV.

Die **2. Mannschaft** schlug Lommatzsch 2. Elf mit 6:3 Toren. Da der Schiedsrichter nicht erschienen war, konnte das Spiel nicht gewertet werden.

Die **3. Elf** setzte ihren Siegeszug fort und schlug Nünchritz 3. mit 10:3 Toren!

RSV. Knaben weilten in Lommatzsch und brachten einen beachtlichen 4:0-Sieg mit nach Hause. Die Knaben haben bisher noch kein Spiel verloren und steuern auf die Meisterschaft zu.

Die Mitglieder des RSV. werden auf die heutigen Vereinsnachrichten aufmerksam gemacht!

*

Sportfr. 01 Dresden — SV. 08 Bischofswerda 3:3 (3:0).

Die Dresdner, die in der ersten Halbzeit überlegen spielten und den Sieg schon sicher zu haben schienen, fielen nach der Pause stark zurück. Die Bautzener kamen gut auf und konnten, da die Dresdner im Sturm dann versagten, noch den Ausgleich erzwingen.

VfB. 03 Dresden — Budissa Bautzen 2:2 (1:1).

Beide Mannschaften lieferten sich trotz des Regens ein flottes Spiel, das die Dresdner in der ersten Hälfte und zu Beginn der zweiten Hälfte leicht überlegen sah. Gegen Schluß drängten die Bautzener ziemlich stark. Der VfB. ging in der 2. Minute durch Rietzschel in Führung, die er aber durch ein Eigentor bis zur Pause wieder einbüßte. Nach dem Wechsel holte in der 55. Minute Lehmann den Führungstreffer der Dresdner heraus, den die Bautzner erst in der letzten Minute im Anschluß an einen Strafstoß aufholten.

SV. 06 Dresden — Sportgel. 1893 Dresden 0:4 (0:3).

Der SV. 06 trat mit mehrfachem Ersatz an und büßte außerdem nach der Pause seinen Mittelläufer Lange durch Herausstellung ein. Die Sportgesellschaft stellte den Sieg schon in der ersten Hälfte durch drei Treffer des Linksaußen und des Mittelstürmers Müller (2) sicher und erhöhte den Vorsprung dann trotz des starken Drängens der Tolkewitzer auf 4:0.

Sportfreunde Freiberg — Spielvg. Dresden 1:3 (1:1).

Die Dresdner befanden sich in guter Form und siegten verdient und sicher. Die erste Hälfte brachte bei vorwiegend ausgeglichenem Spiel jeder Partei einen Erfolg. Freiberg ging durch Doberenz in Führung, doch glich Schubert für die Dresdner aus. In der 78. und 82. Minute der zweiten Hälfte sicherte Ludwig durch zwei Tore den Sieg.

Sportlust Zittau — BC. 08 Meißen 0:3 (0:1).

Trotz größter Anstrengungen vermochten die Zittauer nicht, den Meißnern den Weg zum Siege zu versagen. Schon in der ersten Hälfte kamen die Meißner durch Eisel zum Führungstreffer. Nach der Pause kamen sie immer mehr auf und konnten von den vielen Torgelegenheiten noch zwei verwerten. In der 70. Minute erhöhte Kretsch auf 2:0 und in der 82. Minute stellte Neuhäuser das Endergebnis her.

Fußball am Reformationstag.

Morgen Dienstag, 14 Uhr, spielt die RSV. Reserve gegen die spielstarke 1. Mannschaft vom SV. Nickritz. Die letzten Spiele beider Mannschaften zeigten stets schönen Sport, sodaß auch morgen mit einem spannenden und fairen Kampfe zu rechnen ist. Aufstellung: Ciesiak; Krause, Dalmer; Lemanski, Sobe, Wiegand; Voigt, Kluge K., Hänsel, Wittich, Schmidtgen.

Fußball in der Dresdner Kreisklasse.

SV. Röderau behauptet sich gegen Dresdensia

In der 1. Kreisklasse des Kreises Dresden gab es am Sonntag mehrere Ueberraschungen. So erzielte Dresdensia gegen den SV. Röderau nur ein 1:1 und büßte damit den ersten Punkt ein. Die Ergebnisse in beiden Abteilungen lauten:

1. Abteilung:

SV. Röderau — Dresdensia Dresden 1:1 (0:0).
Postsportvg. Dresden — Polizeisportverein Dresden 0:1.
SC. 1897 Großenhain — Südwest Dresden 10:2 (4:1).
SC. 04 Freital — TV. Brockwitz 3:1 (1:0).
Fortuna Dresden — SC. Freiberg 4:0 (1:0).
Radebeuler BC. — Sportvg. Dresden Ost 7:1 (4:1).

2. Abteilung:

Sportlust Dresden — SV. Mabenau 9:1 (4:0).
Sachsen Dresden — SC. Allianz Dresden 2:0 (2:0).
Dresdner Sportvg. 1910 — SV. 07 Copitz 7:0 (4:0).
Turngemeinde Bad Schandau — VfB. 07 Radeberg 4:2.
SV. Niederiedlitz — TV. Guts Muths Dresden 5:2 (2:1).
SC. Pirna — VfB. Kamenz 1:3 abgebrochen.

SV. Nickritz.

Die 1. Elf erhielt in Stauchitz die Punkte kampflos, da der Gegner nicht antrat.

In Nickritz kam die 2. Elf von 97-Großenhain zu spät. Der Schiedsrichter hatte bereits das Spiel wieder abgepfiffen als der Gegner erschien. Man einigte sich dann auf ein Gesellschaftsspiel, welches von Großenhain mit 3:1 gewonnen wurde. Die 2. Elf zeigte hier mal ein schönes Spiel, es brauchte nicht verloren gehen, wenn die Verteidigung sicherer war, wenn aber auch im Innensturm besser geschossen wurde. Vorzüglich war in der Nickritzer Elf der Tormann.

Die Knaben spielten in Nünchritz 4:4 und können damit zufrieden sein.

Morgen zum Reformationsfest spielt die 1. Elf in Riesa gegen RSV. 2. Elf. Anfoß 2 Uhr. L.

Mitteldeutscher Fußball.

Im Bezirk Leipzig konnten sich von den Leipziger Mannschaften TuB mit 2:1 gegen Eintracht, Fortuna mit 6:1 gegen Sportfreunde Markranstädt, Spielvg. mit 3:0 gegen ATV Leipzig-Paunsdorf und VfL Olympia 96 mit 3:1 gegen SV 99 Leipzig durchsetzen. Dagegen wurden die Sportfreunde vom TV Holzhausen mit 2:1 und Pfeil vom VfB Zwenkau mit 5:1 geschlagen.

Im Bezirk Plauen-Zwickau schlug SV Georgenthal die Sportvg. Meerane 07 überraschend mit 5:2. Auch VfL Zwickau unterlag mit 1:3 gegen VfB Auerbach. Crimmitschau 08 und VfB Plauen trennten sich 1:1. SC Zwickau besiegte seinen Ortsgegner FC 02 Zwickau 2:1. Mit dem gleichen Ergebnis siegte Konkordia Plauen gegen Spielvg. Plauen.

Im Bezirk Chemnitz feierte SC Limbach gegen Preußen Chemnitz einen überlegenen 6:0-Sieg. Ebenso gewann VfL Hartha gegen Sportvg. Olbernhau sicher mit 5:0. Unentschieden 3:3 trennten sich FC Roßwein und Germania Mittweida. Sturm Chemnitz gewann nur knapp mit 2:1 gegen Sportvg. Hartmannsdorf. Auch VfB Chemnitz setzte sich nur 1:0 gegen die Sportfreunde Harthau durch.

Gau Mitte: Merseburg 99—Spielvg. Erfurt 0:1; Fortuna Magdeburg—Wacker Halle 1:1; Preußen Magdeburg—1. SV Jena 4:2; Steinach 08—Viktoria 96 Magdeburg 4:0; SC Erfurt—VfL Bitterfeld 3:1.

Fußball im Reich.

Königsberg — Memel (Städtespiel)	4:4
VfB. Stettin — Stettiner SC.	3:1
Polizei Stettin — Greifswalder SC.	4:1
Preußen Köslin — Sturm Lauenburg	4:2
Germania Stolp — Viktoria Kolberg	3:5
Hubertus Kolberg — Phönix Köslin	7:1
Tennis Borussia — Arminia Hannover (Ges.-Spiel)	2:0
Hamburger SV. — Altona 93	5:2
Holstein Kiel — Union Altona	2:2
Schalke 04 — Sportfreunde Dortmund	6:2
Fortuna Düsseldorf — Schwarz Weiß Essen	8:2
VfL. Benrath — Schwarzweiß Barmen	8:1
SV. Wiesbaden — FSV. Frankfurt	2:2
Eintracht Frankfurt — Mainz 05	2:1
FC. München — Schweinfurt 05	1:1
Wacker München — FC. Bayreuth	2:2
Jahn Regensburg — Bayern München	2:4
Schwaben Augsburg — München 60	1:1
1. FC. Nürnberg — ASV. Nürnberg	3:1
Würzburger FV. 04 — Spvg. Fürth	0:0

Hertha BSC geschlagen. Auf seiner Gastspielreise durch das Saargebiet trug am Sonntag Berlins Meisterelf Hertha BSC in Neunkirchen gegen die dortige Borussia-Elf ein Spiel aus. Die Borussen, die den Berlinern gleichwertige und zum Teil bessere Leistungen gegenüberstellten, siegten mit 2:0.

Ausland:

in Bern: Schweiz — Rumänien (Weltmschft.) 2:2.

*

Deutschlands Fußballelf für den Länderkampf gegen Norwegen am 5. November in Magdeburg wurde wie folgt aufgestellt: Tor: Buchloh-Speldorf; Verteidigung: Busch-Duisburg, Hundt-Essen; Läufer: Janes, Vender, Breuer (sämtl. Düsseldorf); Sturm: Albrecht, Wigold (beide Düsseldorf), Hohmann, Kasselnberg (beide Benrath), Kobierski-Düsseldorf. Ersatz: Pesch, Zwolanowski (beide Düsseldorf), Haringer-München.

*

Gute Leistungen beim v. Killinger-Gepäckmarsch und -Lauf.

Der am Sonntag in Dresden von der Leichtathletik-Vereinigung Olympia Dresden durchgeführte Manfred v. Killinger-Gepäckmarsch über 25 Kilometer bezw. über 12 Kilometer für Jugendliche war äußerlich ein voller Erfolg. Rund 500 Teilnehmer hatten sich einschreiben lassen, von denen viele trotz des nicht gerade einladenden, regnerischen Wetters ausgezeichnete Leistungen vollbrachten. Start und Ziel befand sich auf der Südhöhe in der Nähe des Einnehmerhauses. Dort hatten sich zahlreiche Zuschauer eingefunden. Auch auf der Strecke, die lediglich durch das Stadtgebiet führte, war die Anteilnahme der Bevölkerung groß.

Handball der sächsischen Gauklasse.

Die Spiele dieses Sonntags verliefen ohne Ueberraschungen. Weiter ungeschlagen blieben die Sportfreunde 01 Dresden, die in Dresden dem ATV Leipzig-Schönefeld sicher mit 7:4 das Nachsehen gaben. Auch die Sportfreunde Leipzig gewannen, wie erwartet, gegen TuB Werdau mit 10:8, ebenso die Turngemeinde Pirna, die in Leipzig die Spielvereinigung Leipzig mit 4:2 schlug. Ohne Sieg blieben weiterhin der Tabellenleiste TV Beierfeld, der diesmal gegen TV Großröhrsdorf mit 1:4 das Nachsehen hatte, sowie Aegir Chemnitz, die dem TV Chemnitz-Gablenz mit 8:10 unterlagen. Die Tabelle lautet nun: Sportfr. 01 Dresden 8:0, Sportfreunde Leipzig 7:1, Turngemeinde Pirna 6:2, TV Großröhrsdorf 5:3, TV Chemnitz-Gablenz 4:4, TuB Werdau 2:4, Aegir Chemnitz 0:4, Spielvg. Leipzig 3:5, ATV Leipzig-Schönefeld 1:5 und TV Beierfeld 0:8.

Handball-Pflichtspielergebnisse der Riesaer Vereine.

Dresdner Handballklub 1. — Sportlust Riesa 1. 2:0.
ATV. Riesa — Tv. 46 Meißen 1. 6:4.
Tv. Naundorf 1. — Tv. Gröba 1. 1:2.
Tv. Riesa 1. — Tv. Weida 1. 2:1.
Tv. Zeithain 1. — Tv. Niederau 1. 2:5.
ATV. Riesa 2. — Tv. 46 Meißen 2. 2:3.
Sportlust Riesa 2. — Tv. Weida 2. 8:1.
ATV. Riesa Jugend — Tv. 46 Meißen Jugend 12:3.
Riesaer Sportv. Schülerinnen — Riesaer Handelsschule 3:1.

Morgiger Handballsport.

Das am 8. Oktober ausgefallene Handball-Pflichtspiel zwischen Sportlust Riesa 1. und dem Turnverein Leubnitz Neu-Ostra 1. findet am morgigen Reformationsfest vormittags 11 Uhr auf dem Spielplatz an der Gendarmeriekaserne statt. Es ist mit einem sehr hochwertigen Spiel zu rechnen, weshalb ein Besuch nur zu empfehlen ist.

•

Turnverein Riesa DT. e. V.

Tv. Riesa 1. — Tv. Riesa-Weida 1. 2:1 (1:0).

Das gestern auf der Hindenburgkampfbahn ausgetragene Pflichtspiel brachte einen sehr flotten, abwechslungsreichen Kampf. Riesa hatte seine frühere Form wiedergefunden, und es war gestern der Mannschaft nicht anzumerken, daß sie mit einem Gegner kämpfte, von welchem sie beim vorhergehenden Treffen hoch geschlagen wurde. Eifrig waren alle Spieler bei der Sache, Zuspiel und Ballbehandlung waren gut, und auch Torschüsse wurden reichlich angebracht. Nur sind im Stellungsspiel noch Mängel vorhanden. Die Erfolge waren in jeder Halbzeit je ein Tor. Beim Gegner stand die Spielweise in keinem Punkte nach. Auch er brachte reichlich Torschüsse an, die aber etwas genauer hätten gezielt werden müssen, denn das bewiesen die vielen Lattenschüsse. Kurz vor Schluß gelang es ihm, das längst fällige Ehrentor zu erreichen.

Allgemeiner Turnverein Riesa (D.T.).

ATv. Riesa hatte am gestrigen Sonntag sportl. Hochbetrieb. Alle drei Mannschaften kämpften um Sieg und Punkte.

Zunächst siegte die Jugend gegen die des Turnvereins 1846 Meißen mit 12:3 Toren. Dann spielten die 1. Mannschaften beider Vereine und den Schluß machten bei Regenwetter die 2. Mannschaften obiger Vereine.

ATv. Riesa 1. — Tv. Meißen 1846 1. 6:4, Halbzeit 2:4.

Ein dramatischer Kampf! Meißen zieht sogleich vor des Gegners Tor, doch ohne Erfolg, und bereits nach 7 Minuten führen die flinken Riesaer 2:0. Doch der präzise, weitmaschig arbeitende Sturm der Domstädter holt ein Tor auf, dann wieder ausgeglichener Kampf. Durch einen Deckungsfehler zieht Meißen dann in der 20. Min. gleich. — In der 25. Min. übernimmt der geschlossener arbeitende Sturm Meißens das Kommando, 3:2 für Meißen. Ein Meißner Spieler erhält Feldverweis; das bringt die sowieso etwas laut spielenden Meißner in Harnisch und die Riesaer Verteidigung wird zum vierten Mal überwunden. — Leider ist der Riesaer Sturm infolge seiner zerrissenen Stellung nicht in der Lage, bis zum Seitenwechsel aufzuholen. — Nach Wiederbeginn, in der berühmten schwachen Viertelstunde des ATv., aber geschieht's. Nach blendendem Zuspiel und Vorlage holt Riesa doch Nr. 3 für sich herein; das Spiel leidet etwas unter den dauernden, kritischen Bemerkungen der Meißner Hintermannschaft. Der Schiri aber behält seine Ruhe, einige Verwarnungen, Strafwürfe sind der Erfolg; und schließlich zieht die Riesaer linke Sturmseite gleich: 4:4. — Da ist es mit der Sicherheit der Meißner vorüber; trotz bester Leistungen des Sturms der Domstädter, die ihren Widerstand im Riesaer Tore finden, und so zu keinem zählbaren Erfolg kommen, wird der „Durchreißer" des Riesaer Sturms ungenügend bewacht und nach gutem Zuspiel fällt das Führungstor Nr. 5 für ATv. Riesa. — Unnötige Anzapfungen der Spieler gegen den Schiri vermindern die geschlossene Leistung der Mannschaften, bis kurz vor Schluß Riesa noch einmal überzeugend einsenden kann. 6:4 für ATv.; ein wirklich schweres Spiel und wertvolles Punktepaar sind glücklich gewonnen.

Die 2. Mannschaften ATv. Riesa — Tv. Meißen 1846 2:3 (1:2). — Wieder wurde ein wertvolles Punktpaar verschenkt. Das Spiel litt unter dem stärker werdenden Regen.

Morgen, Reformationsfest, nachm. ¾4 Uhr, Städtischer Sportplatz, der Ortsrivalenkampf ATv. 1. — Tv. Gröba 1. Der Sieger steht erst mit dem Schlußpfiff fest! Schlo.

RSV. 1. Schülerinnen — Höhere Handelsschule Riesa 3:1 (0:1).

Beide Mannschaften spielen zunächst etwas befangen. Die körperlich etwas kräftigeren Handelsschülerinnen setzen sich aber bald durch und bringen einen guten Angriff durch die Mittelstürmerin zum Erfolg. Jetzt aber wird das Spiel ernster genommen. Mit dem Wechsel ist der RSV. leicht im Vorteil, holt durch halbrechts auf; stellt weiter mit einigen Prachtschüssen von linksaußen und halbrechts den Sieg sicher.

•

Ein Kunstturnkampf in höchster Vollendung.

Breslau gewinnt mit 1294 Punkten vor Dresden 1267 und Forst 1244 Punkten.

Die Dresdner Turnerschaft hatte mit der ersten Begegnung im Kunstturnen zwischen den drei Städtemannschaften einen durchschlagenden Erfolg. Große Spannung lag in dem Riesengebäude des Zirkus Sarrasani in Dresden, als die Mannschaften am Barren mit ganz hervorragenden Leistungen zu turnen begannen. Breslau ging bereits an diesem Gerät in Führung mit 362 Punkten, hierauf folgte Forst mit 343 und Dresden mit 337 Punkten. In der Freiübung hatte Dresden etwas mehr Glück und holte hier die höchsten Punkte mit 168, Breslau 160, Forst 150 Punkte. Von diesem Gerät ab setzte sich Dresden an die zweite Stelle und behielt diese bis zum Schluß hinter Breslau. Beim Pferdschwingen hielt sich Breslau und Dresden ungefähr die Waage. Das Punktverhältnis lautet 365:362, während Forst nur 337 Punkte erreichte. Ganz hervorragende Turnen sah man ebenfalls am Pferd. Hier konnte auch Forst wieder etwas Raum gewinnen und belegte mit Dresden mit 216 Punkten den 1. Platz, während es Breslau nur auf 208 Punkte brachte. Zum Schluß ging es ans Hochreck. Was man hier zu sehen bekam, übertraf wohl alle Erwartungen. Auch an diesem Gerät konnte Breslau wieder beweisen, daß es tatsächlich den Sieg verdient hat. Hier holten sich die Breslauer 384 Punkte, Dresden 378 und Forst 370. Der Schlußstand dieses von Anfang bis Ende reibungslos durchgeführten Kampfes stellte sich wie folgt: Breslau 1294, Dresden 1267 und Forst 1244. Die besten Turner des Tages waren Hüls (Breslau) und Grünewalt (Dresden) mit je 226 Punkten. Der bekannte Forster Wedekind konnte es nur auf 223 Punkte schaffen. Zweimal wurde in diesem Kampf die höchste Punktzahl 60 erreicht. Hüls (Breslau) erhielt diese auf seine wundervolle Freiübung und Wedekind (Forst) auf eine in allen Teilen ausgefeilte und formvollendete Reckübung.

•

Hockey in Dresden und Leipzig.

In Dresden weilte am Sonntag als einzige auswärtige Mannschaft der Tv. Cottbus, der vom Dresdner SC. mit 4:2 (2:1) geschlagen wurde. Dresdner SC. 2. besiegte die 3. Mannschaft des ASV. Dresden 5:1 (3:0). Die Damen des ASV. Dresden und des SCTC. Blau-Weiß 08 Dresden trennten sich 1:1 (1:0). Die beim VfB. in Jena weilende 1. Elf des ASV. Dresden wurde mit 5:4 (2:0) besiegt.

In Leipzig kam der Leipziger Sport-Club zu einem dreifachen Sieg. Am Sonnabend besiegte die 1. Mannschaft den HV. Jahn München mit 9:1 (4:0). Gegen den gleichen Gegner siegte am Sonntag die Nachwuchself des Leipziger SC. mit 2:0 (2:0). Schließlich gab eine kombinierte Mannschaft des Leipziger SC. dem Tv. Westend Berlin mit 9:2 (3:2) das Nachsehen.

•

Dresdner Pferderennen im Regen.

Mit dem vorletzten Renntag hatte der Dresdner Rennverein äußerlich nicht gerade besonderes Glück. Das regnerische Wetter drückte stark auf die Stimmung und auch der Besuch fiel natürlich weit schwächer aus, als man es in Seidnitz gewöhnt ist. Sportlich war die Ausbeute aber doch recht zufriedenstellend.

Im Mittelpunkt stand der mit Ehrenpreis und 6000 Mark ausgestattete, über 2200 Meter führende Sachsen-Preis, der sechs Bewerber der besten Klasse am Ablauf sah. Das Rennen endete mit einem überlegenen Siege des Gradiger Viaduct unter Grabsch. Der das Höchstgewicht tragende, fünfjährige Hengst sprang in Führung ab, gefolgt von Brische, während die übrigen weiter zurück folgten. Brische, der noch unter Husten litt, fiel bald zurück und hatte mit dem Ende dann nichts mehr zu tun. In die Zielgerade kam hinter Viaduct als zweiter Immerfort vor Kavallerist. Beide konnten den Führenden aber nie erreichen und endeten mit zwei bezw. vier Längen Abstand auf den nächsten Plätzen.

Auch in den übrigen Rennen kamen die Anhänger der Außenseiter kaum auf ihre Kosten. Die Quoten fielen in der Regel niedrig aus; die Höchstquote brachte im abschließenden Rosenfürst-Ausgleich Eko Vir mit 68:10. Die Siegdoppelwette ergab diesmal nur 46:10 für die Kombination Sperling—Viaduct.

Morgen letzter Renntag.

Altem Herkommen gemäß beschließt der Dresdener Rennverein am Reformationstage seine Rennzeit. Die einzelnen Prüfungen, fünf Flachrennen für Berufsreiter und je ein Flach- und Hindernisrennen für Herrenreiter, werden wieder eine gute Besetzung finden und versprechen spannende Entscheidungen. Das besondere Interesse wird sich dem Steher-Ausgleich, Ehrenpreis und 3700 Mark, über die ungemein lange Strecke von 2950 Meter zuwenden.

•

Boxen.

Gustav Eder, der deutsche Weltergewichtsmeister, hatte bei der 50. Jubiläumsveranstaltung des Berliner Spiegelringes Exmeister Hans Seifried-Bochum zum Gegner. Nach einem erbitterten Gefecht über acht Runden trug der Dortmunder Meister einen sicheren Punktsieg davon. Der „Zigeuner" Trollmann-Hannover mußte sich von dem alten Bojo über acht Runden eine weitere Punktniederlage gefallen lassen.

Max Schmelings nächste Kämpfe sind nun terminlich festgelegt. Am 3. Januar trifft der deutsche Exweltmeister in Newyork auf Tommy Loughran, am 22. Februar ist King Levinsky sein Gegner und am 4. März folgt das Revanchetreffen mit Max Baer, dem letzten Bezwinger des Deutschen.

•

Fußball am Reformationstage.

Fußball-Städtekampf Chemnitz—Leipzig.

Am Reformations-Dienstag stehen sich in Chemnitz auf dem Preußen-Platz die Fußballmannschaften der Städte Chemnitz und Leipzig gegenüber. Die von beiden Städten aufgestellten Mannschaften sind die besten, die zur Zeit verfügbar sind. Während sich die Chemnitzer im wesentlichen auf die Spieler des Polizeisportvereins Chemnitz stützen, setzen die Leipziger in der Hauptsache die Vertreter des VfB. Leipzig ein. Beide Mannschaften sollten sich in der Spielstärke nicht viel nehmen und sich einen offenen Kampf liefern. Die Mannschaften lauten:

Leipzig: Tor: Riemke (VfB); **Verteidiger:** Dobermann, Schrepper (beide VfB.); **Läufer:** Jähnig, Thiele, Hennig (alle VfB.); **Stürmer:** Breidenbach, Schön (beide VfB.), Krauß, Schwarzwälder (beide Wacker), Läßig (Sportfreunde); **Ersatzleute:** Menzel, Brembach, Sack.

Chemnitz: Tor: Weggel (Polizei); **Verteidiger:** Reichardt, Lieberwirth (beide Polizei); **Läufer:** Kiehl (Polizei), Miller (CBC.), Müller I (Polizei); **Stürmer:** Schneider Helmchen (beide Polizei), Friedel (CBC.), Müller II, Munkelt (beide Polizei); **Ersatzleute:** Boch, Schmalzbauer.

Zwei Fußball-Städtespiele Dresden—Berlin.

Das Dresdner Ostragehege ist am Reformations-Dienstag der Schauplatz zweier Fußball-Städtespiele zwischen Dresden und Berlin. Außer dem Spiel der eigentlichen Auswahlmannschaften findet zum ersten Male ein Spiel auch zwischen den Alt-Herren-Mannschaften beider Städte statt, das sicher ebenfalls guten Sport bringt. Der Bezirk IV (Dresden—Bautzen), der Veranstalter der Städtespiele, hat für die Veranstaltung ein besonderes Programm ausgearbeitet. Zwischen den beiden Spielen findet die **feierliche Weihe der Fahnen aller Groß-Dresdner Sportvereine** statt, die der sächsische Landessportführer Walther **Schmidt**-Chemnitz vornehmen wird. Das Spiel der Alt-Herren-Mannschaften beginnt bereits 12.45 Uhr. Nach seiner Beendigung erfolgt der Einmarsch der Abordnungen der Dresdner Vereine sowie der Ehrenstürme der Dresdner SA. und Hitler-Jugend und die Weiherede des Landessportführers. Die Kundgebung, bei der die Standartenkapelle Beil mitwirkt, klingt aus in ein Bekenntnis zum dritten Reich und dem Gesang des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes. Um 14.30 Uhr nimmt das Hauptspiel seinen Anfang, in dessen Pause durch Lautsprecher eine kurze Ansprache des Kreisleiters der NSDAP., Mangler, über den augenblicklichen Kampf Adolf Hitlers zur Wiederherstellung der Ehre und Freiheit Deutschlands übertragen wird. Der DSC.-Platz wird an diesem Tage einen besonders würdigen Flaggenschmuck erhalten.

Ueber die beiden Spiele und die Mannschaftsaufstellungen folgendes:

Das Alt-Herren-Spiel:

In beiden Mannschaften befinden sich zahlreiche Spieler, die schon in Städte- und Verbandsmannschaften, ja sogar schon in Ländermannschaften gestanden haben und die noch heute in technischer Beziehung voll auf der Höhe sind. Die Zuschauer werden bei diesem Spiel durchaus auf ihre Kosten kommen und von den „Alten" manch feine Leistung zu sehen bekommen. Die Aufstellungen der Mannschaften lauten:

Dresden: Tor: Richter (DSC.); Verteidiger: Bähr (DSC.), Herzog (DSC.); Läufer: Wüstner (SV. 06), Mehlhorn (DSC.), Klotz (Dresdensia); Stürmer: Hastmann (DSC.), Kaden (Spielvg.), Gedlich (DSC.), Zetzsch (Guts Muts), Schrempel (DSC.).

Berlin: Tor: Phillipp (BSV. 92); Verteidiger: Lux (Tennis Borussia), Bache (Wacker 04); Läufer: Krüger (Columbia/ABC.), Tewes (Hertha-BSC.), Leuschner (Kahlb-Sch.); Stürmer: Montag (N.-Nordwest), Wiese (Tennis-Borussia), Hoffmann (Marathon), Widmann (BSV. 92), Trotschinski (Garbaty).

Als Ersatzleute stehen zur Verfügung für Dresden: Godörkiewicz und Möbius (beide DSC.), für Berlin Schmidt und Fritzsche (Vikt.).

Das Hauptspiel:

Bei dem Hauptspiel handelt es sich offiziell um die 6. Begegnung beider Städte. Zuletzt standen sich Berlin und Dresden im Jahre 1931 zweimal gegenüber, wobei die Dresdner im Februar in Berlin mit 5:2 gewannen, während die Berliner den Rückkampf im September in Dresden mit 6:2 für sich entschieden. Wie der 6. Städtekampf ausgehen wird, läßt sich nur schwer sagen. Die Dresdner hoffen natürlich stark auf einen Sieg; sie haben auch die augenblicklich beste Mannschaft auf die Beine gebracht, der man eine gute Leistung zutrauen kann. Die Berliner erscheinen zwar nicht mit ihrer besten, aber doch mit einer außerordentlich starken Mannschaft, über deren Können man sich in Dresden keiner Täuschung hingeben sollte. Die Berliner haben lauter veranlagte und erprobte Spieler in ihrer Mannschaft und werden sich nicht leicht geschlagen geben. Mit einem spannenden Spiel ist auf jeden Fall zu rechnen. Die Mannschaftsaufstellungen lauten:

Dresden: Tor: Kreß (DSC); Verteidiger: Kreisch, Clauß (beide DSC); Läufer: Stöffel (DSC), Flick, Schmiedel (beide Guts Muts); Stürmer: Schlöffer, Berthold, Sackenheim, Hofmann, Müller (alle DSC.); Ersatzleute: Fischer, Reißmann (beide Guts Muts), Bergmann (DSC.).

Berlin: Tor: Riehl (Spandau); Verteidiger: Emmerich (Tennis Bor.), Fleischer (Pankow); Läufer: Appel (BSV.), 92), Raddatz (Un.-Oberschönew.), Klaas (Tennis Bor.); Stürmer: Heinrich (Blau-Weiß), Dieck (Spandau), Sienholz (Viktoria), Kästner, Pahlke (beide Tennis Bor.); Ersatzleute: Franke (Blau-Weiß) und Normann (Viktoria).

Weg mit den Störern der Turn- und Sportgemeinschaft.

Eine Warnung erläßt der Reichssportführer an alle diejenigen, die sich immer noch dazu durchgerungen haben, daß hinter dem Gedanken einer großen deutschen Turn- und Sportgemeinschaft alle kleinlichen Bedenken zurückstehen müssen. Gewisse Unterschiede oder Trennungspunkte bestehen immer noch neben den normalen Differenzen zwischen den Verbänden, die ausgeglichen werden können. Die Führer müssen sich zu einer positiven Lösung gegenseitig aussprechen. Draußen stehen Millionen von Menschen und drinnen streitet man sich um lächerliche und kleinliche Angelegenheiten. In Zukunft wird bei einer solchen verantwortungslosen Störung und Hemmung des Allgemeinbetriebes der Kräfte mit drakonischen Härten und sofortigem Ausschluß verfahren. Die verantwortlichen Pressebearbeiter aber werden gebeten, Kritiken, die eine gegenseitige Diskreditierung der Sportverbände untereinander zum Ziel haben, niemals aufzunehmen. Es geht um die Einigkeit im deutschen Turn- und Sportleben!

Handwerk! Rühre dich!

Stolzer und schöner sollst du wieder zu neuem Leben erwachen! Deine Kraft, deine Hilfe brauchen alle! Arbeit gibt's für dich genug. Reparaturen und Neuanschaffungen sind überall nötig. Nun nutze den rechten Werbehelfer, die Anzeige! Wer mit dem Fortschritt marschiert, muß fortschrittlich werben. Dazu gehört immer die Anzeige. Die Anzeige im Riesaer Tageblatt! Sie bringt dich überall in Erinnerung! Wieviele Geräte und Gegenstände könnten gerade jetzt vor Weihnachten wieder als Geschenk Freude bereiten, wenn sie durch deine Hände wieder neu gemacht werden, denn Handarbeit ist und bleibt Wertarbeit! Handwerk! Hole dir die Arbeit durch fleißiges Inserieren!

Neues vom Tage in Bild und Wort.

Dichter des neuen Deutschland.
Auf der Tagung der Mitglieder der Deutschen Dichter-Akademie in Berlin hat unser Photograph diese interessante Gruppe aufgenommen (von links): Werner Beumelburg — Hanns Johst — Dr. Hans Friedrich Blunck — Dr. Agnes Miegel.

Wie sieht Hitler aus?
Das Reichskartell der bildenden Künste veranstaltet gegenwärtig im Berliner Schloß eine Ausstellung von Bildern und Büsten nationalsozialistischer Persönlichkeiten. Den Mittelpunkt der Schau bilden drei Büsten des Führers: (von links) von Joachim Pagels (aus Bronze) — von Walter Wolff (aus Bronze) — von Nikolaus Schmidt (aus Gips). Interessant ist die verschiedene Auffassung der Persönlichkeit des Reichskanzlers bei diesen drei Bildwerken.

Ewiges Rom.
In der Jahrtausende alten Stadt Rom ist jetzt das modernste Stadion der Welt entstanden, das Forum Mussolini, das — wie unser Bild hier schön wiedergibt — in Anlehnung an die Tradition mit wundervollen Athletenstatuen umsäumt ist. Aus dieser Aufnahme strömt ein Hauch des alten Rom aus den Tagen des Augustus.

„Die Kamera" wird aufgebaut.
Die große deutsche Photoausstellung „Die Kamera" öffnet in einigen Tagen ihre Pforten. Sie wird einen Ueberblick über den Stand der Photographie sowie über Druck- und Reproduktionstechnik geben; ein besonders großes Gebiet wird der Arbeit des modernen Photographen gewidmet sein. Wie unser Bild hier zeigt, werden die Eingangshallen riesige Photos schmücken.

Die Berolina ist zurückgekehrt.
Das frühere Wahrzeichen Berlins auf dem Alexanderplatz, die Berolina, ist jetzt nach mehrjähriger „Verbannung" auf ihren alten Platz zurückgekehrt. Unser Bild zeigt die immerhin hundert Zentner schwere Dame bei ihrer Neuaufstellung. Ob sie sich wohl jetzt zwischen den Hochhäusern am Alexanderplatz zurechtfindet, die in den Jahren ihrer Abwesenheit entstanden sind?

Danzigs neuer Hoher Kommissar.
Der irländische Völkerbunddelegierte Lester ist zum Völkerbundkommissar der Freien Stadt Danzig gewählt worden.

Neuer Staatssekretär im Reichsernährungsministerium.
Reichskommissar Domänenpächter Backe ist vom Reichspräsidenten zum Staatssekretär im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft ernannt worden.

Blutige Unruhen in Palästina um die jüdischen Einwanderer.
Dieses Bild berichtet von einem blutigen Zusammenstoß zwischen Arabern, Juden und englischen Soldaten in Jerusalem: die Demonstranten werden von der Polizei am Neuen Tor zurückgedrängt. Bekanntlich ist es in letzter Zeit fast täglich zu schweren Unruhen der Araber gekommen, die sich gegen die unerwünschte Einwanderung der Juden nach Palästina wehren.

Vom Reichstagsbrand-Prozeß.

Zeugenverhaftung wegen Meineids.

Schluß des Berichts vom Sonnabend.

vdz. Berlin. Nach der Besichtigung des Ortes, wo die Scherben lagen und der darüber liegenden Zimmer, bekundete der nochmals als Zeuge gehörte Hausinspektor Scranowitz, dort oben könne sich sehr gut ein Mittäter aufgehalten und beobachtet haben, wie er mit dem Botenmeister Prodöhl nach oben ging, um die Zimmer zu durchsuchen. Der Mann sei dann aus dem Fenster gestiegen, habe die Scheibe eingetreten und sich heruntersallen lassen. Er könne sich dann sehr gut unter die Pressevertreter gemischt und bei dem Trubel aus dem Hause gekommen sein. Die Leiter sei offenbar nicht gebraucht worden, sie liege immer da. Die Scheibe sei jedenfalls vor der Durchsuchung zwischen 10 und 11 Uhr noch ganz gewesen, und um 11 Uhr war sie plötzlich entzwei. Auch die Kratzspuren auf dem Fensterbrett waren ganz frisch.

Der Angeklagte Taneff erklärt, daß sich Weberstedt entweder irre oder die Unwahrheit sage, worauf der Zeuge Weberstedt erwidert: Ein alter deutscher Offizier lügt nicht! — Taneff erklärte weiter, er sei niemals im Reichstag gewesen.

*

Die heutige Verhandlung.

Berlin. (Funkspruch.) Der heute im Reichstagsbrandstifterprozeß als erster Zeuge vernommene Sönke, bei dem der Angeklagte Taneff etwa acht Tage gewohnt hat, wurde im Gerichtssaal verhaftet, weil er, wie der Vorsitzende feststellte, in der heutigen Verhandlung einen Meineid geleistet habe.

*

Berlin. (Funkspruch.) In der heutigen Sitzung des Reichstagsbrandstifterprozesses wird als erster Zeuge der frühere Wirt des Angeklagten Taneff, Sönke, vernommen, der bestätigt, daß Taneff etwa acht Tage unter seinem richtigen Namen bei ihm gewohnt habe.

Auf Fragen des Vorsitzenden gibt der Zeuge an, daß er nicht Kommunist sei und auch nicht gewesen sei. Er habe Taneff bereits 1919 oder 1920 in Bukarest, wo sich der Zeuge in Kriegsgefangenschaft befand, kennengelernt. Wenige Tage vor dem Reichstagsbrand, etwa zwischen dem 24. und 26. Februar, habe er Taneff in Berlin auf der Straße getroffen. Da Taneff keine Wohnung hatte, habe er ihm einen Unterschlupf bei sich angeboten. Er habe weder Koffer noch Tasche bei sich gehabt, nur ein kleines Päckchen mit Lebensmitteln. Taneff habe angegeben, daß er von der Reise komme, aber nicht woher.

Vors.: Haben Sie Taneffs Gepäck vom Bahnhof geholt?

Zeuge Sönke: Das weiß ich nicht mehr.

Vors.: Haben Sie gesagt, er hätte gar kein Gepäck gehabt, dann können Sie doch jetzt nicht sagen, Sie wissen nicht, ob Sie Gepäck abgeholt haben.

Zeuge: Nein, ich habe Gepäck nicht vom Bahnhof geholt.

Vors.: Taneff hat früher die Sache ganz anders dargestellt. Er hat gesagt, Popoff habe ihn durch einen Mittelsmann die Wohnung bei Sönke verschafft.

Taneff: Als ich am 24. Februar in Berlin ankam, traf ich mit Popoff auf dem Bahnhof Zoo zusammen. Popoff gab mir einen seiner Freunde mit auf den Weg, der mich zur Wohnung Sönkes führte. An demselben Abend habe ich Sönke Geld gegeben und ihn beauftragt, er möge am nächsten Tage vom Bahnhof Zoo meinen kleinen Koffer abholen. Das hat er auch getan. Es ist nicht wahr, daß mich Sönke auf der Straße getroffen hat. Ich habe Sönke von früher her nicht gekannt. Ich habe ihn erst hier kennengelernt. Ich fordere den Zeugen auf, doch die Wahrheit zu sagen.

Sönke: Es ist möglich, daß ein Mann Taneff zu mir gebracht hat.

Vors.: Sie haben einen bewußten Meineid geleistet. Sie haben der Wahrheit zuwider gesagt, daß Sie Taneff auf der Straße getroffen hätten, während Sie jetzt zugeben, daß er zu Ihnen in die Wohnung geführt worden ist. Warum haben Sie denn einen Meineid geleistet. Was haben Sie für einen Zweck damit verfolgt.

Oberreichsanwalt: Ich beantrage die sofortige Festnahme dieses Zeugen. (Ein Schutzmann begibt sich zu dem Zeugen Sönke.)

Rechtsanwalt Dr. Teichert: Wollen Sie jetzt zugeben, daß Sie den Koffer Taneffs abgeholt haben?

Zeuge Sönke: Jawohl. (Bewegung.)

Vors.: Was haben Sie denn für einen Zweck mit Ihrem Meineid verfolgt.

Zeuge: Ich habe nicht gewollt, daß ich in die Sache verwickelt werde.

Nach kurzer Beratung verkündet der Vorsitzende folgende Entscheidung. Es ist zu Protokoll festzustellen, der Zeuge Sönke hat durch die eidliche Aussage, er kenne Taneff aus Rumänien, habe ihn zufällig auf der Straße in Berlin getroffen und ihm Quartier angeboten und er habe keinen Koffer für ihn abgeholt oder erinnere sich dessen nicht, sich des versuchten Meineides dringend verdächtig gemacht, da er selbst auf Vorhalt zugegeben hat, daß er in diesen Punkten bewußt die Unwahrheit gesagt hat. Die vorläufige Festnahme ist schon ausgesprochen worden. Der Zeuge Sönke ist in Polizeigewahrsam zu nehmen und dort solange zu behalten, bis ein Haftbefehl gegen ihn erlassen ist.

Der Zeuge Sönke wird von Polizeibeamten abgeführt.

Dann wird der Aufstieg des Angeklagten Lubbe in den Reichstag behandelt, bei dem es sich, wie Fingerspuren erwiesen, nur um eine Person gehandelt haben soll. Weiter äußert sich dann ein Zeuge über die zerbrochene Scheibe im Obergeschoß. Er hält es für durchaus wahrscheinlich, daß hier jemand, der sich verbergen mußte, sich in das Zimmer geflüchtet hat, und dann, als er Menschen kommen hörte, kurz entschlossen die Scheibe zertrümmerte, um sich nach unten durchfallen zu lassen. Irgendwelche Spuren eines solchen Sprunges waren an der Stelle, wo die Splitter lagen, ebenfalls nicht festzustellen.

Vorsitzender: Sie haben sich durch Lubbe auch den Rundgang vorführen lassen, den er bei der Brandlegung gemacht hat. Hat er Ihnen damals über den Grund und Zweck der Brandstiftung etwas gesagt?

Zeuge: Ich habe ihn gefragt und er antwortete: Die Verhältnisse in Deutschland wären für ein solches Unternehmen günstiger gewesen als anderswo. Die allgemeine politische Lage sei in Deutschland so, daß hier eine solche Tat bei der Bevölkerung mehr Anklang finden würde als anderswo. Auf meine Frage, ob er Kommunist sei, sagte er, Kommunist wohl, aber doch mit einem gewissen Unterschied.

Vorsitzender: Hat van der Lubbe ihnen den Brandweg ohne Stockung genau gezeigt?

Zeuge: Er hat sich nach meiner Ueberzeugung bemüht, uns seinen Weg genau zu zeigen. An der Saaltür wußte er nicht mehr weiter. Da verließ ihn das Gedächtnis.

Vorsitzender: Sie haben den Eindruck gehabt, daß er den Weg nicht so gut hätte finden können, wenn er nicht tatsächlich diesen Weg in der Brandnacht selbst gemacht hätte.

Zeuge: Ja.

Vorsitzender: Hat er sich auch über seine Festnahme im Reichstage geäußert?

Zeuge: Er sagte, er hätte sich unter allen Umständen festnehmen lassen wollen. Auch wenn ein Fluchtweg offen gewesen wäre, würde er sich hingestellt und gewartet haben, bis jemand kam. Ich sagte darauf, er habe also wahrscheinlich als Märtyrer für seine Sache gelten wollen. Er sagte, das käme nicht in Frage.

Der Angeklagte Dimitroff legt darauf einen Beweisantrag vor, die Hennigsdorfer Polizeibeamten und die Angestellten des Asyls in Hennigsdorf als Zeugen darüber zu vernehmen, mit welchen Personen van der Lubbe dort in Verbindung gekommen ist und was van der Lubbe überhaupt in Hennigsdorf am Abend des 26. Februar, in der Nacht zum 27. und am Morgen dieses Tages getrieben hat.

Oberreichsanwalt: Wenn der Angeklagte behauptet, daß dort in Hennigsdorf van der Lubbe Mittäter gefunden hat, so habe ich keine Bedenken dagegen, daß das festgestellt und dem Antrag entsprochen wird.

Die Verhandlung wird dann durch eine Mittagspause unterbrochen.

*

Nach der Pause verkündet der Vorsitzende, daß dem Beweisantrag des Angeklagten Dimitroff stattgegeben wird.

Als nächster Zeuge wird der bisherige nat.-soz. Reichstagsabg. Dr. Ruppin vernommen. Der Zeuge bekundet, daß er am Brandtage etwa um 2 Uhr nachmittags mit dem Fahrstuhl in das zweite Obergeschoß fuhr, um zu seinem Arbeitszimmer zu gelangen. Er kam dabei an einigen kommunistische Arbeitszimmern vorbei und gewahrte durch die untere durchsichtige Scheibe, daß die Zimmer voller Menschen waren. Er hörte auch Stimmengewirr. Als er vorbei war, öffnete sich hinter ihm die Tür und ein Herr mit dunklem Haar, etwas graumeliert und schmalem Gesicht kam heraus und ging in der entgegengesetzten Richtung weiter. Der Zeuge hat im Verzeichnis der Abgeordneten nachgesehen und unter den kommunistischen Abgeordneten diesen Mann nicht gefunden.

Vorsitzender: Haben Sie später jemanden wieder erkannt? Zeuge: Nein.

Die nächste Zeugin, Frl. Olga Derx, war als Stenotypistin des kommunistischen Fraktionssekretärs Kühne tätig.

Vorsitzender: Ein Zeuge hat gesagt, am Dienstag morgen seien aus dem Zimmer 53a alle nicht dem Reichstag gehörigen Sachen entfernt gewesen.

Zeugin: Davon weiß ich nichts.

Auf weitere Fragen des Rechtsanwaltes Dr. Sack erklärt sie mit Bestimmtheit, daß sie nur mit einer Schreibmaschine im Zimmer 53a gearbeitet hat. Das Bild van der Lubbes ist der Zeugin vorgelegt worden, sie hat ihn nicht als eine Person erkannt, die schon einmal im Reichstag gewesen ist.

Reichsanwalt Parisius: Sie haben gesagt, daß eigentlich Torgler am Montag nach Chemnitz sollte.

Zeugin: Das hatte ich so gehört.

Parisius: Warum ist diese Reise unterblieben?

Zeugin: Ich nahm an, weil er hier zu tun hatte wegen der Freigabe des Materials.

Auf Fragen des Rechtsanwaltes Dr. Teichert erklärt die Zeugin, daß sie keinen der bulgarischen Angeklagten jemals vor dem Brande gesehen hat.

Angeklagter Dimitroff: Haben Sie bei Torgler jemals Ausländer gesehen, Ausländer ganz allgemein, nicht nur rabiate Bulgaren wie Dimitroff. (Heiterkeit.)

Zeugin: Nein, ich habe keinen gesehen.

Auf Fragen des Rechtsanwaltes Dr. Sack erklärt die Zeugin, die beiden Fernsprecher in den Fraktionszimmern 9 und 9a hätten in der letzten Zeit häufig schlecht funktioniert. An Torgler habe sie am Brandtage nichts Auffallendes bemerkt. Er habe nicht anders ausgesehen wie immer.

Oberreichsanwalt: Sind am Montag in Zimmer 9 und 9b Telefongespräche geführt worden?

Zeugin: Ja, wie immer. Oberreichsanwalt: Das Telefon hat also funktioniert. Zeugin: Ja.

Der Angeklagte Torgler macht dann gegen verschiedene Zeugenaussagen der vorhergehenden Tage Einwendungen und erklärt, er könne versichern, daß er am 27. Februar in der Zeit von 11.50 Uhr bis 20.20 Uhr den Reichstag nicht eine Sekunde verlassen habe. Alle anderen Bekundungen müßten auf einem Irrtum beruhen.

Der Zeuge Fahrstuhlführer Alder gibt an, daß er etwa 8 bis 14 Tage vor dem Reichstagsbrand eine Kiste, die von einem Spediteur gebracht worden war, im Fahrstuhl nach oben transportierte.

Die Zeugin Hartmann, eine Angestellte des preußischen Landtages, bekundet, daß sie am 27. Februar, vormittags gegen 11 Uhr, in einem Fahrstuhl des preußischen Landtages den Landtagsabg. Koenen mit einem Begleiter getroffen habe. Als der Zeugin auf der Polizei die Photographie van der Lubbes vorgelegt wurde, hatte sie eine auffallende Aehnlichkeit mit dem damaligen Begleiter Koenens festgestellt. Mit Bestimmtheit könne sie allerdings die Identität der beiden Personen nicht versichern.

Als nunmehr van der Lubbe der Zeugin gegenübergestellt wird, erklärt diese, sie könne nicht bestimmt angeben, daß van der Lubbe der Begleiter Koenens gewesen sei, aber sie möchte auch nicht glauben, daß sie sich im Irrtum befinde. Die Figur, die Form des Gesichtes und die Größe stimme, die Augen auch, nur das lange Haar habe sie damals nicht beobachtet.

(Fortsetzung folgt.)

Neubestellungen auf das Riesaer Tageblatt für **November**

nehmen noch an alle Zeitungsausträger und zur Vermittelung an diese die Tageblatt-Geschäftsstelle, Riesa, nur Goethestr. 59. Telefon Nr. 20.

Wasserstände		28. 10. 33	29. 10. 33	30. 10. 33
Moldau:	Zamait	+ 17	+ 10	+ 20
	Modran	— 80	— 68	— 72
Eger:	Laun	— 85	— 78	— 44
Elbe:	Pardubitz	— 72	— 68	— 74
	Brandeis	— 72	— 60	— 64
	Melnik	+ 26	+ 32	+ 25
	Leitmeritz	+ 49	+ 42	+ 45
	Aussig	— 44	— 58	— 21
	Dresden	—202	—204	—209
	Riesa	—154	—148	—146

Bezierbild.
Wo ist der Fährmann?

Je größer die Auswahl, um so besser finden Sie das Passende!

Auf eine Kleinanzeige im Riesaer Tageblatt erhalten Sie, wenn Sie ein möbliertes Zimmer suchen, so viele Zuschriften, daß Sie rasch ohne jede Mühe das Gewünschte besitzen können.

Wegen Verheiratung des jetzigen suche schulfreies **Mädchen bis 20 J.** als Aufwartung f. ½ Tag. Zu erfr. im Tagebl. Riesa.

Frdl. möbl. Zimm. zu verm. Zu erfr. im Tagebl. Riesa.

2 leere mittl. Zimmer sep. Eing., elektr. Licht u. Zähler (bis. Zahnpraxis) auch f. Bürozwecke geeign., an berufstät. Person zu vermieten. Off. u. R 3951 an das Tageblatt Riesa.

Wohnung Nähe Riesa, mit gut. Autoverkehr, mit u. ohne Bad, in neugebaut. Grundst. zu verm., wenn 3—4000 RM. zu 6%, in der Brandk. auf Hypoth. geliehen werden. Offerten unter T 3963 an das Tageblatt Riesa.

1 Kuhkalb mit bestem Abstammungsnachweis, Mutter gab im letzten Kontrolljahr 5500 Liter, 3,4% Fett, hat abzugeben **Kurt Gasch,** Döllitz über Oschatz.

Einladung.
Wir laden hiermit zu unserer
Weihnachts-Auktion
welche vom 6.—11. November 1933 von 11—12 Uhr vormittags und 4—5 Uhr nachmittags stattfindet, höflichst ein. Verbesichtigung an den Auktionstagen von 8½—11 Uhr vormittags, 2—4 Uhr nachmittags. Die Auswahl ist außerordentlich reichhaltig in Tafel-, Kaffee- und Teeservicen und in Figuren und anderen Erzeugnissen. Alle Preise sind in Anpassung der Wirtschaftslage bedeutend gesenkt worden.
Staatliche Porzellanmanufaktur Meißen.

Achtung! Achtung! Bei den billigen Leipzigern billiger Weintag, der letzte Traubenwein, das Pfund 18 Pfg., nur eine Gelegenheit, die letzten Bismarckheringe, 5 Stück 20 Pfg., Blumenkohl, billig, frische grüne Heringe, 3 Pfund 50 Pfg., Seefisch, Welschkraut, Rosenkohl, Traubenwein von 20 Pfg. an, zum Dreffen extra billig.

Empfehle Mittwoch auf dem Wochenmarkt **Pa. Rindfleisch** zu billig. Preisen z. Kochen Pfd. 65 Leber und Flecke und sämtl. hausschlachtene Frisch- Wurstwaren. Erich Klinger.

Aufgepaßt Gartenbesitzer! Empfehle alle gangbaren Baumschulartikel in 1a Ware. Große Auswahl in **Zwergobst.** Bitte suchen Sie sich nach Wunsch Ihre Obstbäume aus und ich pflanze sie Ihnen fachgemäß. **W. Zieger, Gärtnerei** Zeitbain, am Bahnhof.

„Wirklich interessant!" „Ja?" „Nein, ich spreche doch vom Riesaer Tageblatt!"

Franz Müller, Engelsdorf b. L. Fabrikation und Vertrieb von Handarbeiten
Vermittlung Ruth Hoede
bietet ab 1. November, in Riesa, Bahnhofstr. Laden 7, **Neues in Handarbeiten** bei nur bester Qualität. u. äußerst niedrig. Preisen. Besichtigung erbeten, ohne Kaufzwang.

Wiesenheu ab Waggon. Bestellung erbitte sofort. **Oscar Nesse, Obermühle** Meißner Straße 43.

Pa. Winteräpfel ab Keller, sowie gelbfl. **Speisekartoffeln** sehr mehlreich, empfiehlt **F. Eckert** Bismarckstr. 28 Telefon 145.

Mehr verkaufen durch Anzeigen!

16 Seiten.

Bevölkerungspolitik als Pflicht.

Der Aufklärungsfeldzug der Reichsregierung, der die Fragen der Bevölkerungspolitik und Rassenpflege in die weitesten Kreise der Bevölkerung hineintragen soll, hat einen fast über Erwarten großen Widerhall gefunden. Die Plakate hängen in allen Städten und Dörfern, die Broschüren sind in jetzt schon fast 10 Millionen Exemplaren überall durch die Ortsgruppen der NSDAP., durch die NS.-Volkswohlfahrt, den Reichsbund der Kinderreichen, durch die Arbeitsfront und NSBO. sowie viele Verbände und Vereine verteilt worden. Am erfreulichsten ist, daß etwa 1 Million Menschen persönlich an die Postschalter gingen und sich das 10-Pfg.-Heftchen holten. Dieses Anzeichen für lebhaftes ernstes Interesse beweist, wie tief die Propaganda eingedrungen ist.

Aber selbst wenn man die nach Tausenden zählenden Zeitungsartikel, die vielseitigen Abhandlungen in Zeitschriften, die z. T. in Sondernummern herauskamen, in Rechnung stellt, selbst wenn man von Dutzenden von Schulungswochen und Abenden, von Tagungen und Versammlungen von Fachleuten, von dem Eindringen der bevölkerungspolitischen Propaganda in das Vereinsleben unterrichtet ist, selbst wenn man die mit diesem Aufklärungswerk verbundene Hilfsaktion für Kinderreiche mit ihrer deutlich sichtbar gemachten Bevorrechtung der bisher verächtlich und höhnisch belächelten Väter und Mütter zahlreicher Kinder als großen Gewinn bucht, selbst dann muß man den Erfolg solch einer Propagandaaktion vorsichtig abschätzen und darf sich ja nicht in dem Traum wiegen, nun sei die Hauptsache geleistet worden. Gewiß ist diese erste Durchdringung von vielen Millionen Volksgenossen ein Fortschritt. Wenn jede Broschüre nur von 2—3 Menschen gelesen wird, wenn alle die unzähligen Artikel, Abhandlungen und Vorträge auch nur einen Bruchteil der Bevölkerung erfaßt haben, so können wir sicher mit 20—30 Millionen Menschen rechnen, die jetzt wenigstens eine blasse Ahnung davon haben, daß die Bevölkerungspolitik und die Rassenpflege die dringlichsten Fragen der Gegenwart und die entscheidenden Fragen der Zukunft des deutschen Volkes sind.

Es wäre aber verfehlt, wenn diese erste oberflächliche Berührung mit bevölkerungspolitischen Problemen bei manchen oder vielen, an die sie herangetragen wurde, das Gefühl erwecken würde, daß sie nun genug wüßten, daß sie nun über dieses Gedankengut ausreichend unterrichtet seien. Jeder Nationalsozialist muß die Aufrüttelung seines Gewissens auf diesem bisher so ungeheuer vernachlässigten Gebiet als einen Appell an sein Pflichtgefühl und sein Verantwortungsbewußtsein empfinden. Diese erste ganz oberflächliche Unterweisung über die primitivsten grundlegenden Fragen der Bevölkerungspolitik muß zur Folge haben, daß jeder Parteigenosse im Kreise seiner Familie, seines Arbeitsbereichs, seines Bekanntenkreises, und wenn er irgendwie und irgendwo Führer ist in seiner Gefolgschaft einen gewaltigen Widerhall weckt.

Die bevölkerungspolitische Propaganda-Aktion der Reichsregierung ist bewußt so angelegt, daß sie zunächst Fragen wachruft. „Mütter kämpft für Eure Kinder!" Warum? Wofür? Gilt dies Plakat dem Luftschutz? War es ein kommunistisches Störungsmanöver? Tagelang ging das Raten und Fragen, das auffallende Plakat der jungen Mutter mit ihren vier Kindern wurde allenthalben erörtert, lebhaft diskutiert, teilweise sogar von übereifriger SA. wieder abgerissen. Telefonanrufe, Briefe und Telegramme hagelten. Kurz, das Plakat erregte das gewünschte Aufsehen, es weckte Fragen, Vermutungen, Neugier, Interesse. Und dann kam die Antwort durch die entsprechende Broschüre mit dem gleichen Bild und Titel. Es wird wohl keinen Volksgenossen geben, der nach aufmerksamer Lektüre dieses kleinen Heftchens, ganz gleich ob er es von seiner Organisation bekam oder es sich selbst beschaffte, nicht aufs tiefste erschüttert war. Denn diese Tatsachen und Zahlen, dieses Aufdecken der tieferen Untergründe unseres erschreckenden Geburtenrückganges waren bis jetzt wohl neunzehnteln des deutschen Volkes völlig unbekannt.

Aber auch durch die Broschüre entstanden neue Fragen, neue Einwendungen, innere Widerstände und Hemmungen. In Zeiten einer Weltwirtschaftskrise, in Zeiten immer noch lastender Arbeitslosigkeit, in Zeiten der Not, Entbehrungen und Opfer für die weit überwiegende Mehrzahl aller Deutschen, auch wenn sie noch in Arbeit ist, in solchen Zeiten soll man an Steigerung der Geburtenzahl denken? Heute erscheint das zweite Plakat der bevölkerungspolitischen Aufklärungsaktion: „Die kommende Generation klagt an!" Aus welchem Grunde? Müssen die wenigen Kinder, die jetzt geboren sind, nicht froh sein, daß sie in einem weniger übervölkerten Deutschland der nahen Zukunft bessere und leichtere Lebensbedingungen finden werden? Warum klagen sie an? Die gleichnamige Broschüre, die in diesen Tagen wiederum in Millionen Exemplaren ins Land flutet, wird die Antwort geben. Lest sie selbst, lest sie alle! Dort findet Ihr die Antwort. Wie Schuppen wird es Euch von den Augen fallen, wenn Ihr an unbestechlichen Zahlen, an einleuchtenden Vergleichen, an leicht kontrollierbaren Berechnungen erkennen werdet, **daß die Kinderlosigkeit die Arbeitslosigkeit zum größten Teil verschuldet** hat und daß eine gesunde und normal ausgeglichene Volkswirtschaft in künftigen Zeiten nur möglich ist, wenn wieder das Gleichgewicht der produzierenden und der nur konsumierenden Bevölkerungsteile hergestellt ist. Dieses zweite Heftchen „Die kommende Generation klagt an!" ist ganz abgestellt auf die wirtschaftlichen Fragen, auf die Einwendungen und Widersprüche, wie sie aus den Kreisen des für den früheren Geburtenrückgang in erster Linie verantwortlichen Bürgertums, wie sie aber auch aus den Reihen nationalsozialistisch denkender und fühlender Arbeiter, Angestellter und Bauern nur zu gern vorgebracht werden. Diese Broschüre, die sich bewußt an die noch nicht ertöteten materialistischen und egoistischen Instinkte des Einzelindividuums wendet, wird alle diese naheliegenden und aus Unwissenheit allenfalls entschuldbaren Hemmungen beseitigen. In Zukunft soll kein Deutscher, insbesondere kein Nationalsozialist noch die falschen, auf Irrlehren beruhenden Einwendungen gegen das bevölkerungspolitische Regierungsprogramm erheben, wie man sie heutzutage gesprächsweise noch überall hören kann.

Aber mit dieser ersten oberflächlichen Belehrung, mit diesem Verbreiten eines ersten primitiven Wissens ist es durchaus nicht getan. Jeder Nationalsozialist hat natürlich die Pflicht, sich an Hand dieses offiziellen Materials zu belehren und wenn nötig zu bekehren. Darüber hinaus muß er aber aus dieser ersten Anregung den Wunsch und Willen entwickeln, nunmehr tiefer und immer tiefer einzudringen in dieses Gebiet des Wissens und Verstehens, das die Schicksalsfrage des deutschen Volkes umschließt. Jeder Nationalsozialist insbesondere, der irgendwie Verantwortung trägt, sei es als Vereinsvorstand, als Führer einer irgendwie geartneten Gemeinschaft, als Familienoberhaupt, als Vorgesetzter im Beruf, jeder einzige kann sich der Verantwortung nicht entziehen, daß an ihn der Appell Adolf Hitlers ergangen ist, wie er in den großen Reden des Nürnberger Parteitages deutlich genug herausklang. Dazu gehört aber nicht nur oberflächliches Wissen, das gar zu leicht in gefährliche Halbbildung und überhebliches Besserwissen ausartet. Mag die Masse der Mitläufer es sich gefügen lassen an der bescheidenen geistigen Nahrung, wie sie solch eine Propaganda-Aktion ins Volk werfen muß. Der wahre Nationalsozialist muß nicht nur mit dem Verstand, mit dem Gehirn, er muß mit ganzer Seele, er muß mit dem Herzen bei der Sache sein. **Für ihn darf der bevölkerungspolitische Aufklärungsfeldzug der Reichsregierung kein Abschluß, es muß ein Anfang sein,** der Anfang eines tiefst inneren Erarbeitens einer völligen Durchdringung und Wandlung seiner gesamten Einstellung zu allen Fragen von Volk und Rasse, Blut und Boden, Familie und Ehe, Moral und Sitte. Nur wer mit überquellend heißem Herzen diese Aufgabe als ganz große heilige Mission auffaßt, nur wer sich rückhaltlos einsetzt für diese Gedanken und Ideen, die in Generationen, in Jahrhunderte und Jahrtausende nach uns weisen, nur der ist würdig als Mitstreiter im erbbiologischen Existenzkampf des deutschen Volkes. Er sei sich aber auch dessen bewußt, daß in der ganzen bisherigen Weltgeschichte noch jedes Volk rettungslos gestorben ist, bei dem Verfall der Sitten und Geburtenbeschränkung einsetzte. Es ist also ein noch nie dagewesener, ein gigantischer Kampf, den das Deutschland Adolf Hitlers kämpft. Jeder Nationalsozialist muß sich der Größe dieser Aufgabe bewußt sein, wenn er dem Rufe des Führers folgt, er muß aber auch stolz darauf sein, daß er dazu berufen ist, in diesem weltgeschichtlichen Entscheidungskampf Deutschlands und der weißen Rasse tätig mitwirken zu dürfen.

Verschärftes Einschreiten bei Verkehrsüberschreitungen.

Immer noch grobe Verstöße durch Kraftfahrer, Radfahrer und Fußgänger

Die vom Sächsischen Ministerium des Innern angeordneten allgemeinen Verkehrserziehungswochen sind in der Zeit vom 14. bis 19. August und vom 4. bis 9. September d. J. durchgeführt worden. Die von den Polizeibehörden eingegangenen Berichte lassen übereinstimmend erkennen, daß die Maßnahmen notwendig waren, und daß sie auch von einem gewissen Erfolg begleitet gewesen sind. Das Ministerium des Innern hatte sich der Hoffnung hingegeben, daß die Aufklärungen durch die Presse und durch die Maßnahmen der Polizeibehörden nachhaltig auf die Straßendisziplin der Wegebenutzer einwirken würden. Leider lassen die seitdem bekanntgewordenen schweren Unfälle erkennen, daß trotz der bisherigen Bemühungen des Ministeriums und aller Polizeibehörden in der Bevölkerung der Ernst der Lage noch nicht erkannt worden ist und weite Kreise den Bestrebungen der Behörden noch ablehnend oder wenigstens gleichgültig gegenüberstehen. Dieser Vorwurf trifft alle Arten der Wegebenutzer ausnahmslos.

Der jetzige Zustand nötigt alle Polizeibehörden dazu, den verkehrspolizeilichen Aufgaben und der Erziehung der Bevölkerung dauernd ihr besonderes Augenmerk zu widmen. Das Ministerium des Innern hat sich daher veranlaßt gesehen, die zuständigen Polizeibehörden des Landes anzuweisen,

monatlich mindestens an einem Tag stichprobenartig Verkehrsüberwachungstage

durchzuführen. Diese haben sich auf alle Wegebenutzer zu erstrecken, und die Polizeibehörden sind angewiesen worden, bei allen schwereren Uebertretungen unnachsichtlich strafend vorzugehen oder Anzeige zu erstatten. Auch wird in allen geeigneten Fällen unnachsichtlich der Führerschein eingezogen und das Kraftfahrzeug oder das Fahrrad sichergestellt werden. Ebenso unnachsichtlich werden die Polizeibehörden gegen die Verursachung unnötigen Lärms durch Motorräder und durch unzulässiges Hupen einschreiten.

Es muß von der einsichtigen Bevölkerung und von den in Betracht kommenden Wegebenutzern verlangt werden, daß sie sich der allgemeinen Verkehrsdisziplin unterwerfen und daß sie sie sich bewußt werden der Pflichten, die sie der Allgemeinheit gegenüber haben. So muß unbedingt erreicht werden, **daß die Motorradfahrer sowohl beim Anfahren wie auch sonst während der Fahrt die Geräusche des Motorrades auf das notwendige Minimum herabsetzen und keinerlei Maßnahmen treffen, durch die die Schalldämpfung vermindert oder ausgeschaltet wird.** Ebenso muß im Interesse der Ruhe der Bevölkerung endgültig das Hupen der Kraftfahrzeugführer an den Straßenecken und -Kreuzungen auf ein erträgliches und zulässiges Maß herabgesetzt werden. § 19 Abs. 1, Satz 2, der Kraftfahrzeugverordnung **verbietet jetzt ausdrücklich, Warnungszeichen abzugeben, um den Kraftfahrzeugen ein rascheres Vorwärtskommen zu ermöglichen. Diese Bestimmung ist insbesondere für das Abgeben von Hupenzeichen während der Nachtzeit zu berücksichtigen.**

Das Ministerium des Innern behält sich die Wiedereinführung von allgemeinen Verkehrsüberwachungswochen vor, sobald die jetzt angeordneten Maßnahmen nicht zu einem Erfolg führen sollten. Da die einzelnen Verkehrsüberwachungstage durch die örtlichen Polizeibehörden ohne vorherige Ansage angesetzt werden, so besteht für jeden Wagenbenutzer aller Anlaß, sein Verhalten überall so einzurichten, daß die Polizei auch am Verkehrserziehungstag nicht gegen ihn einzuschreiten braucht. Das Ministerium des Innern würde es mit Freuden begrüßen, wenn eine Besserung der Verkehrsdisziplin aller Wegebenutzer, die von Dauer sein würde, dazu führen könnte, derartige Maßnahmen, wie die vorgesehenen Verkehrsüberwachungen, einzuschränken oder gänzlich aufzuheben.

[27

„Du stehst da wie ein ertappter Schuljunge, mein guter Klaus. Muß man dir erst die Zunge lösen?"

Da richtete Klaus sich auf.

„Was fällt dir ein, Lotte — um diese Zeit?!"

Sie wiegte sich in den Hüften.

„Warum soll ich denn nicht auch mal Lust zum Nachtwandeln haben?!"

Sie machte Miene, auf die Veranda herauszukommen. Klaus trat in leiser Ungeduld von einem Fuß auf den anderen.

„Geh — du wirst dich erkälten ...!"

Lotte lachte girrend auf.

„Bei dieser Schwüle!"

Tänzelnd glitt sie heran und lehnte sich dicht neben ihm über die Brüstung der Veranda. Sie hob die leise bebenden Nasenflügel und sog die schwere, weiche Nachtluft ein.

„Wie die Rosen duften!" sagte sie tiefatmend und sah Klaus voll an. Ihre Augen brannten.

Ein seltsames Gefühl, wie ein leichter Rausch, überkam Klaus plötzlich. Ihm war, als atmete er den feinen Duft berauschenden Weines. Er schwieg, während er mit einem Male sein Blut unruhig kreisen fühlte.

„Wundervoll ist diese Nacht!" fuhr Lotte mit einem unverwandten Blick fort. „Und doch — sie macht einen ganz krank vor Unruhe und Sehnsucht —"

Sie stand ganz dicht vor ihm. Er spürte die Wärme ihrer vollen Schulter an seinem Arm. Ihr heißer Atem wehte über sein Gesicht. Und die weiße, sommerliche Mondnacht war berückend schön...

Klaus atmete schwer. Ganz deutlich erinnerte er sich in diesem Augenblick an das Bild, das sich ihm dargeboten hatte, als er Jutta und den Vater neulich im Dämmern der Halle überrascht hatte. War es nicht Torheit, einem Phantom nachzujagen? Das Herz an ein Mädchen zu hängen, nach dem andere Hände — die Hände des eigenen Vaters — sich ausstreckten? Hier neben ihm, vor ihm lockte das blühende Leben. Sollte man es nicht mit beiden Händen greifen und Schmerz und Enttäuschung vergessen in den Armen des jungen Weibes, das offenbar in heftiger Leidenschaft entbrannt war?

Lotte schien zu ahnen, was in ihm vorging. Sie legte ihm die heiße, leise bebende Hand auf den Arm.

„Warum sprichst du nicht, Klaus?"

Schmeichelnd und lockend ging ihre Stimme über ihn hin. Ihre ambraduftende Nähe berauschte ihn aufs neue. Er fühlte eine schwere Beklemmung, spürte seinen Herzschlag bis in den Hals hinein.

Aber wenn es nun eine Täuschung gewesen war, was er neulich in der Halle zu bemerken geglaubt hatte? Wenn es nicht eine späte Liebe, sondern nur eine harmlose und freundschaftliche Zuneigung war, die den Vater mit Jutta verband? War es denn wirklich anzunehmen, daß nahendes Alter noch einmal die Hände nach der Jugend ausstreckte?

Zum Greifen deutlich schwebte mit einem Male Juttas süßes, geliebtes Bild vor seinen Augen. Es schob sich zwischen ihn und Lotte und schien das vor ihm stehende, liebesdurstige Mädchen langsam in weite, nebelhaft verschleierte Ferne zu rücken.

„Warum sprichst du nicht?" hörte er Lotte wieder sagen. Und wieder war sie ihm so nahe, daß Juttas Bild vor ihr entwich.

Einen Augenblick noch verharrte er regungslos. Dann richtete er sich mit plötzlicher Bewegung auf, so daß Lottes Hand von seinem Arm herabglitt.

„Geh!" sagte er. „Ich möchte allein sein ..."

Lottes Augen wurden starr. Aber auf ihrem Grunde brannte ein tiefes Feuer.

„Klaus ...!" sagte sie mit einer Stimme, die von verhaltener Leidenschaft bebte.

Klaus wandte sich ab.

„Geh!" wiederholte er mit seltsam rauher und gepreßter Stimme.

„Ach ja — ich könnte mich erkälten — nicht wahr? Vielleicht hast du recht — vielleicht kann man sich an dir erkälten", sagte sie langsam und mit schwerer Betonung. „Bei dir scheint man vergebens nach Herz und Blut zu suchen. Oder — sind es andere Sterne, die Klaus von Ragenthin begehrt? Ich wünsche dir nicht, daß du eine Enttäuschung erlebst, aber — ich fürchte es!"

Klaus gab keine Antwort. Er hatte die Arme verschränkt und hielt den Blick unverwandt zur Seite gerichtet. Lotte hatte sein mondbeschienenes Profil vor sich und sah, daß seine Lippen schmal und fest aufeinander lagen. Erneut wallte es heiß und heftig in ihr auf. Ihr Herz schlug hämmernd. Noch einmal umfaßte ihr brennender Blick sein Gesicht — dann wandte sie sich plötzlich ab. Stumm und mit gesenktem Kopfe verließ sie die Veranda.

Klaus hörte ihren Schritt hinter sich verhallen. Er ließ die Arme sinken und atmete tief auf, wie von einem schweren Alpdruck befreit.

* * *

Die Frau Regierungsrat erwachte aus einem äußenden, beängstigenden Traum. Während sie noch pochenden Herzens dalag und in das nächtliche Dunkel sah, hörte sie aus Lottes Zimmer, das nur durch die Tür von dem ihrigen getrennt war, eigenartige Laute herüberklingen. Sie richtete sich auf und lauschte. Das klang ja beinahe wie Schluchzen und Stöhnen!

Im Nu war sie aus dem Bett. Sie nahm sich nicht einmal Zeit, in die Pantoffeln zu schlüpfen; mit bloßen Füßen lief sie zur Tür.

Ein Blick zeigte ihr, daß Lottes Bett leer war. Ein Streifen hellen Mondlichts lief quer durch das Zimmer bis zu der zweiten Tür, die auf den langen Gang hinausführte und noch einen Spalt breit offen stand. Dort sah sie Lotte am Türpfosten lehnen.

SA-Brigadetreffen in Chemnitz.

Das SA-Brigadetreffen des Bezirks Chemnitz wurde am Sonnabendnachmittag eingeleitet mit einer Gedenkfeier an den Gräbern der gefallenen SS-, SA- und HJ-Kameraden auf dem Neuen Friedhof. Auch die rund um das Schloß Augustusburg zum Gedenken an zwölf gefallene Kameraden aufgestellten Erinnerungssteine waren mit Kränzen geschmückt.

Bei dem Empfang der Gäste im „Chemnitzer Hof" begrüßte Obersturmbannführer und Landessportkommissar Schmidt den Gruppenführer Hayn mit seinem Stab, Brigadeführer Vogt und sämtliche Standartenführer der Brigade usw. **Schmidt wies darauf hin, daß zu dem Treffen vor zehn Jahren ganze siebzig Mann zusammengekommen waren, heute seien es 36 000 geworden. Chemnitz habe sich von der sozialdemokratischen Hochburg zur nationalsozialistischen Hochburg gewandelt.**

Nach einer Festvorstellung im Opernhaus sammelten sich um 20 Uhr auf dem Adolf-Hitler-Platz etwa 5000 SA-Leute zu einem Fackelzug durch die Straßen, umjubelt von den Heilrufen der dichten Menschenmassen.

Am Sonntag fand auf der Südkampfbahn die feierliche Verpflichtung des Stahlhelm statt. Reichsstatthalter Mutschmann führte u. a. aus, daß nach dem Krieg sich zahlreiche Männer fanden, um das deutsche Schicksal zu wenden. Jeder glaubte, in seiner Art den richtigen Weg zu gehen und den Kampf gegen alles Undeutsche zu führen. Jetzt hätten sich alle diese Männer zusammengefunden, nachdem der Führer auf dem Weg zur Einheit vorangegangen sei. In der Einigkeit liege die Stärke und im Zusammenhalt aller Deutschen, die ihr Volk lieben. Die Entscheidung des Führers vom 14. Oktober werde allen am 12. November den lange ersehnten Augenblick bringen, in dem man der Welt werde beweisen können, daß es in Deutschland keine Klassen und Parteien, auch keinen Standesdünkel mehr gebe.

Anschließend gedachte der Brigadeführer Vogt der im Kampf gegen den Marxismus gefallenen SA- und St-Männer, wobei auf den Namensaufruf der Toten ihre lebenden Kameraden in eindrucksvoller Weise mit „Hier!" antworteten. Der zweite Landesführer des Stahlhelm, Hauffe, sprach von der Aufopferungsfähigkeit der alten Frontsoldaten und gelobte dem Führer und Volkskanzler treue Gefolgschaft. Zum letzten Male forderte er die Kameraden, die jetzt in die SA übergingen, auf, den alten Stahlhelmgruß „Frontheil!" auf den Sieger von Tannenberg und den Führer des neuen Reiches auszubringen. Gruppenführer Hayn begrüßte die Stahlhelmer in den Reihen der SA. Brigadeführer Vogt nahm im Auftrag des Gruppenführers die feierliche Verpflichtung vor. Das Horst-Wessel- und das Deutschland-Lied beendeten den feierlichen Akt.

Wiedersehensfeier der 192. Inf.-Division.

Am Sonnabend prangte Dresden im Fahnenschmuck, um die alten Kameraden der 192. Infanteriedivision zu ihrer Wiedersehensfeier zu begrüßen. Die 192. Infanteriedivision wurde während des Krieges von den Regimentern 100, 101, 108 und 177 gebildet, während die Infanterieregimenter 183 und 245 in Leipzig zusammengestellt wurden, deren Angehörige aus der Leipziger Gegend, dem Vogtland und dem Erzgebirge stammten. Das Feldartillerie-Regiment 192, gebildet aus den Artillerie-Regimenter 12, 48 und 64, vereinte die Landsleute aus der Lausitz, der Sächsischen Schweiz und dem Erzgebirge.

Am Sonnabendabend fanden sich die alten Kameraden, unter ihnen der Divisionskommandeur Generalleutnant Graf Vitzthum von Eckstädt, Oberst a. D. Rothe, Kommandeur des Inf.-Regts. 192, Oberstleutnant von Zeschau, Kommandeur des Inf.-Regts. 183, Oberstleutnant Leistler, Kommandeur des Inf.-Regts. 245, im Linkeschen Bad zu einem Begrüßungsabend zusammen. Der Festleiter Pg. Schwan brachte die Begrüßungsschreiben und Telegramme zur Verlesung, unter denen sich auch solche des Reichspräsidenten, des Reichskanzlers Adolf Hitler, des Reichsstatthalters Mutschmann und des Ministerpräsidenten von Killinger befanden. Die Festansprache hielt Oberst a. D. Rothe, der Schilderungen aus den Kämpfen an der Westfront gab und dann zur Weihe eines Hakenkreuzfahnenbandes zur Erinnerung an die nationale Erhebung Deutschlands überging.

Der ehemalige Divisionskommandeur, Generalleutnant Graf Vitzthum von Eckstädt, begrüßte seine alten Mitkämpfer herzlichst und sprach von Deutschlands Einigung und vom Volkskanzler. Mit einem Hurra auf den Führer schloß er seine Worte, in denen er als alter Soldat die Kameraden aufforderte, ihrer vaterländischen Gesinnung am 12. November Ausdruck zu geben. Ein Spruch, „Heldenehrung", verfaßt und gesprochen von Kamerad Frühbus, gedachte der ruhmvollen Erhebung, besonders Albert Leo Schlageters und Horst Wessels. Die Parademärsche der einzelnen Regimenter der ehemaligen 192. Infanterie-Division, unterbrochen von Vorführungen „400 Jahre sächsische Artillerie", bildeten den Schluß, während die Kameraden noch lange Kriegserlebnisse austauschten und zum deutschen Tanz beisammen blieben.

Am Sonntagfrüh versammelten sich die Teilnehmer zu einem Fest- und Gedächtnisgottesdienst in der Garnisonkirche, während die Traditionskompagnie und die Traditionsbatterie vor der Kirche Aufstellung genommen hatten. Nach der Kranzniederlegung am Ehrenmal der 192. Inf.-Division präsentierte die Reichswehr und schweigend unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden gedachte und ehrte die Menge ihre gefallenen Kameraden. Ein Vorbeimarsch der Reichswehr und der Verbände bildete den Abschluß.

In den frühen Nachmittagsstunden vereinigten sich die alten Kameraden zur gemeinsamen Fahrt nach Meißen, wo sie sich, von den Wehrverbänden empfangen, in einem Festzug nach der Albrechtsburg begaben.

Arbeitsfrontkundgebung in Leipzig.

Am Sonnabendnachmittag trafen in Leipzig über 15 000 Amtswalter aus ganz Sachsen zu einem Appell in der Halle 7 der Technischen Messe zusammen.

Der Reichsorganisationsleiter der Deutschen Arbeitsfront, Lencer, stellte den Amtswaltern die Aufgabe, die Aufklärung über den Nationalsozialismus in die Betriebe und bis an den letzten Arbeiter der Faust heranzutragen, damit auch die traditionsgemäß für die marxistischen Parteien stimmenden Kreise der Arbeiterschaft gewonnen werden. Die höchste Befriedigung für diese außerordentlich verantwortungsvolle Aufgabe werde es sein, auch den ärmsten Sohn Deutschlands, der in der Stunde der Not immer bewiesen habe, daß er auch sein getreuester sei, zur Bejahung zur Nation zu bekehren. Die Leistungen Adolf Hitlers in den ersten acht Monaten seiner Regierung müssen doch überzeugen, daß auch der Arbeiter der Faust die vom Führer gestellte Vertrauensfrage bejahe. **Wenn man frage, warum bisher die Löhne und Gehälter der unteren Schichten noch nicht erhöht worden seien, dann müsse man antworten: nationalsozialistisch ist es, in erster Linie denen zu helfen, die gar nichts ihr eigen nennen. Der Rückgang der Erwerbslosenzahl um ein volles Drittel stelle den Willen der Regierung einwandfrei unter Beweis, den ärmsten Volksgenossen in erster Linie zu helfen. Am 12. November gebe es nur eins: der Welt zu beweisen, daß es in Deutschland heute nur ein Volk, einen einheitlichen Willen und einen Führer gibt: Adolf Hitler.**

Nach dem stürmischen Beifall erläuterte Gauobmann Stiehler die technischen Richtlinien für den 12. November und schloß mit einem Sieg-Heil auf den Führer.

Zur großen Kundgebung der Arbeitsfront am Abend waren rund 60 000 Leipziger Arbeiter in den Hallen 7 und 8 und auf dem Messegelände zusammengekommen. Reichsorganisationsleiter Lencer erläuterte noch einmal eingehend die Bedeutung des 12. November für jeden deutschen Menschen, denn dieser Tag habe nicht nur außenpolitische Bedeutung sondern auch eine innenpolitische, weil an diesem Tag jeder Deutsche dem Führer für seine treue Arbeit seinen Dank abstatten könne. Gauobmann Stiehler nahm darauf den Versammelten das Treuegelöbnis für den Führer ab. Nach dem Sieg-Heil auf den Volkskanzler schloß die Versammlung mit den nationalen Weiheliedern.

Wenn Sie rechtzeitig

das Bezugsgeld für das Riesaer Tageblatt entrichten, tritt am Monatsende keine Unterbrechung in der Zustellung ein.

Sächsischer Luthertag im Dezember.

Die Sächsische Kirchenregierung teilt amtlich mit: Im Einvernehmen mit der Reichskirchenregierung findet die große Feier des 450. Geburtstages Martin Luthers in Sachsen nicht am 19. November, sondern am Tage der Einweisung des sächsischen Landesbischofs an einem noch zu bestimmenden Tage im Dezember dieses Jahres statt.

Lediglich diese Anordnung ist maßgebend. Es sind alle für den 10. November vorgesehenen Lutherfeiern auf diesen noch zu bestimmenden Dezembertag umzustellen, so daß die für den 10. November vorgesehenen Feierlichkeiten dann in gleicher Weise am Tage der Einweisung des sächsischen Landesbischofs stattfinden. Diese Regelung ist notwendig, um die würdige Vorbereitung der Feier zu ermöglichen. Die Kirchenregierung erwartet, daß auch alle nichtamtlichen Stellen sich an diese Anweisung halten.

Die Kundgebung der Kirchenregierung, die durch die Presse und durch Anschlag an den Kirchentüren bekanntgegeben worden ist, wird nochmals dahin erläutert, daß der gesamte Oeffentlichkeitsdienst der sächsischen Kirche auf den überwältigenden Sieg des 12. November einzustellen ist. Es haben daher bis zum 12. November keine öffentlichen kirchlichen Veranstaltungen unter freiem Himmel stattzufinden. Eine Ausnahme machen lediglich die öffentlichen Veranstaltungen unter freiem Himmel, die in ausdrücklicher Zusammenarbeit mit der zuständigen Kreisleitung der NSDAP angesetzt werden. Nach dem 12. November können auch Lutherfeiern, die nicht für den 10. November vorgesehen waren, stattfinden.

100 000-Mark-Spende der sächsischen Haus- und Grundbesitzervereine

Der Verband der Sächsischen Grund- und Hausbesitzervereine e. V., Sitz Dresden, hat als Spitzenorganisation des sächsischen Hausbesitzes durch seinen Verbandsleiter, Pg. Ing. Hötzel-Chemnitz, dem Herrn Reichsstatthalter eine Spende in Höhe von 100 000 RM überreicht und gleichzeitig an den Herrn Reichskanzler folgendes Telegramm gerichtet:

„Mein Führer! Landesverband der Sächsischen Grund- und Hausbesitzervereine in Dresden dankt Ihnen für erlösende Tat zur äußeren Befreiung unseres Vaterlandes für Wiederherstellung von Ansehen und Ehre der deutschen Volksvertretung. Sächsischer Hausbesitz hat heute Reichsstatthalter Mutschmann 100 000 RM überreicht als Zeichen freudigen Opferwillens, unverbrüchlicher Treue und bedingungsloser Gefolgschaft."

Treuekundgebung des Kyffhäuserbundes.

Zu einer eindrucksvollen Treuekundgebung für Adolf Hitler und seine Getreuen gestaltete sich die Verpflichtung der neuen Führer des Dresdner Bezirks im Landesverband Staat Sachsen des Reichskriegerbundes „Kyffhäuser". Nach einer Totengedenkfeier nahm Bezirksführer Wetzig die Verpflichtung der 53 Vereinsvorsteher des Bezirkes vor. Den Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund bezeichnete er als die befreiende Tat, auf die die alten Kameraden schon lange gewartet haben; sie alle würden am 12. November ihre Stimme für Frieden und Gleichberechtigung abgeben. Ueber die künftigen Aufgaben des Bundes sprach Landesführer Generalleutnant a. D. Schubert. Seine mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Ausführungen gipfelten in den Worten: „Wer die Vergangenheit nicht ehrt und die Gegenwart nicht versteht, kann nicht an der Zukunft bauen!"

Aenderungen in der Hochschulverfassung

In Preußen.

Der preußische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat eine Reihe von Veränderungen der Hochschulverfassung durchgeführt. Der Rektor wird auf Vorschlag des Senats vom Minister ernannt, die Dekane ihrerseits wieder durch den Rektor. Abstimmungen in Senats- und Fakultätssitzungen finden nicht mehr statt. Der Rektor ist verantwortlich für den gesamten Lehrbetrieb der Universität. Zum Senat gehören außer den Dekanen Vertreter der Fakultäten, der Dozentenschaft und des SA.-Hochschulamtes sowie in den im Studentenrecht vorgesehenen Fällen Vertreter der Studentenschaft.

Das Glück von Ragenthin

Roman von Barbara Lemser

[28

„Um Gottes willen, Lotte, was ist denn? Wo kommst du denn her?" forschte sie.

Lotte riß sich zusammen und löste sich von dem breiten, weißen Türpfosten.

„Nun sage du nur auch noch, ich könnte mich erkälten!" sagte sie, ein erneutes Aufstöhnen gewaltsam unterdrückend.

Die Frau Regierungsrat griff nach ihrer herabhängenden Hand.

„Aber was ist denn nur? Sag doch!"

Lotte machte sich wieder frei.

„Laß mich!" erwiderte sie in heftiger Erregung. „Laß mich!"

Sie hielt die geballten Hände über die Brust zusammengepreßt.

„Nein, Lotte", beharrte die Frau Regierungsrat, „ich will wissen, was du hast! Es muß doch etwas vorgefallen sein..."

Lotte ging heftig ein paar Schritte durch das Zimmer. Dann blieb sie wieder stehen.

„Ich — ich könnte ihn töten!" brach es plötzlich aus ihr hervor. Ihr verzerrtes Gesicht mit den unnatürlich geweiteten Augen hatte in dem gleitenden Mondlicht beinahe etwas Geisterhaftes.

„Um Gottes willen, Lotte! Das ist ja furchtbar!" entsetzte sich die Frau Regierungsrat. „Wen meinst du denn? Sprichst du von Klaus?"

Lotte stand mit zurückgebogenem Nacken da, ohne sich zu rühren. Plötzlich ging es wie eine Erschütterung durch ihren Körper. Erneut aufstöhnend, ließ sie sich auf einen Stuhl sinken und bedeckte das Gesicht mit den Händen.

„Ich weiß nicht, was mit mir ist — ich komme mir vor wie ein Tier... Und ich liebe ihn doch! Ich liebe ihn bis zum Wahnsinn!"

Frau Regierungsrat Cornelius trat zu ihr heran und streichelte ihr den Kopf.

„Ruhig nur, meine Lotte, ruhig nur! Was hat es denn gegeben? Willst du dich wieder hinlegen? Komm, ich setze mich zu dir ans Bett, und dann sprichst du dich mal aus — ja?"

Es war merkwürdig — trotz ihres oberflächlichen Wesens und ihrer Herzenskälte hing sie mit fast abgöttischer Liebe an dem jungen Mädchen, das doch nicht Blut von ihrem Blute, sondern nur ihre Pflegetochter war. Sie saß an Lottes Bett und hielt deren Hand in der ihren, während sie sich durch geschickte Fragen Gewißheit darüber verschaffte, was vor sich gegangen war.

„Nun", tröstete sie schließlich, „etwas so Schwerwiegendes ist ja eigentlich gar nicht geschehen. Du kennst doch Klaus; er ist nun einmal von besonderer Art. Man darf ihn nicht bestürmen, sondern muß alles sich ruhig entwickeln lassen. Trotzdem kann man natürlich auf stille, geschickte Weise ein bißchen nachhelfen. Nur nicht den Mut verlieren, Kind! Wir werden schon aufpassen, daß alles hübsch ins Geleise kommt — nicht wahr?"

Sie saß auf dem Bettrand, bis leise, gleichmäßige Atemzüge durch die nächtliche Stille klangen und ihr verrieten, daß Lotte endlich in den Schlaf gefunden hatte.

* * *

Klaus schien das nächtliche Vorkommnis am anderen Morgen vergessen zu haben. Lotte tat ihm in gewisser Beziehung leid. Er wußte ja aus eigener Erfahrung, was ein unruhiges Herz und ungestilltes Verlangen zu bedeuten hatten. Er tat also, als ob nichts geschehen wäre.

Lotte atmete im stillen auf. Neue Hoffnung erfüllte sie. Es hatte ja schon früher, als Jutta Molnar noch nicht auf Ragenthin geweilt hatte, Augenblicke gegeben, in denen Klaus sich ganz von der Außenwelt abgeschlossen hatte. In solchen Momenten war ihm mit Ausnahme des Vaters niemand innerlich nahegekommen. Vielleicht war das in der vergangenen Nacht auch wieder ein solcher Augenblick gewesen, und sein abweisendes Verhalten ihr gegenüber hatte mit ihrer Person im Grunde genommen gar nichts zu tun gehabt. Gewiß war es so. Sie hatte mit dem sicheren Instinkt des liebenden Weibes doch ganz deutlich gefühlt, daß ihre Nähe ihn innerlich sogar tief erregt hatte. O nein, man brauchte den Mut wohl nicht zu verlieren. Und man würde den Kampf um Klaus nicht aufgeben! Niemals!

Nach dem ersten Frühstück hatten Vater und Sohn in Manfred von Ragenthins Arbeitszimmer eine Besprechung über einige Verbesserungsvorschläge des alten, erfahrenen Inspektors. Während sie noch darüber verhandelten, wurde die Morgenpost gebracht. Auch für Jutta war ein Brief dabei. Als Absender war der alte Molnar angegeben.

Manfred von Ragenthin erhob sich sogleich und trat an das offene Fenster.

„Ein Brief aus dem schönen Ungarland, Jutta — vom Großvater!" rief er gutgelaunt und mit heiterer Freundlichkeit hinaus.

Mit frohen, erwartungsvollen Blicken erhob sich Jutta und begab sich hinein.

„So — komm, setz dich, wenn du gleich hier lesen willst", sagte Manfred von Ragenthin und rückte ihr einen Stuhl zurecht, während Klaus einen forschenden, prüfenden Blick über die beiden hingleiten ließ.

Jutta ließ sich nieder und las, indes die Herren sich mit der eingegangenen Post beschäftigten. Sie hatte dem Großvater vor einigen Wochen von ihrem jetzigen Leben geschrieben, wie schön es auf Ragenthin sei, und wie wohl und glücklich sie sich hier fühle. Molnar gab nun seiner Freude darüber Ausdruck. Der Brief war nicht sehr umfangreich, aber aus jeder Zeile sprach eine tiefe Zärtlichkeit und die freudige Beruhigung, Jutta geborgen zu wissen.

Jutta sah mit dunklen Blicken vor sich hin, als sie gelesen hatte. Es war heute nicht mehr alles so wie damals, als sie frohen und glücklichen Herzens ihren Brief geschrieben hatte...

SLUB
Wir führen Wissen.

Rundfunk-Programm.

Dienstag, den 31. Oktober.

Berlin—Stettin—Magdeburg.

9.30: Hausfrau, hör' zu! — 15.20: Das Märchen von den sieben Raben. — 15.45: Sport-Jugendstunde. Wir spielen Rugby. — 16.00: Lieder. — 16.15: Der Garten als Gemeinschaftsgrund. — 16.30: Unterhaltungsmusik. — 17.30: Untergang der „Titanic". Bericht eines Ueberlebenden. — 18.00: Bücherstunde. Lesen Sie noch Gedichte? — 18.30: Die Funk-Stunde teilt mit . . . — 18.45: Stimme zum Tag. — 19.00: Reichssendung. Stunde der Nation. zum Reformationstag. Vom Deutschlandsender: Vesperkonzert aus der Stadtpfarrkirche in Wittenberg. — 20.00: Vortrag. — 20.10: Losung. — 20.15—24.00: Bunter Tanz-Abend.

Königswusterhausen.

10.10: Vormittagskonzert. — 10.50: Fröhlicher Kindergarten. — 11.30: Vom Familienalbum zum Blitzreporter. — 11.50: Zeitfunk. — 15.00: Technische Baustunde der Jugend. — 15.45: Jagdgeschichten. — 16.00: Aus Stuttgart: Orchesterkonzert. — 17.00: Frau zur Frau. — 17.20: Klassische Kammermusik. — 18.05: Kunstgeschichte in Anekdoten. — 18.25: Politische Zeitungsschau des Drahtlosen Dienstes. — 19.00: Berliner Programm. — 20.00: Vortrag. — 20.10: „Startbefehl". Ein Hörspiel von Hermann Roßmann. — 21.30: Orchesterkonzert. Der Berliner Konzertverein. — 22.05: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. — 23.00—24.00: Aus Hamburg: Orchesterkonzert.

Mittwoch, den 1. November.

Berlin—Stettin—Magdeburg.

16.20: Stunde der Frau. — 16.30: Unterhaltungsmusik. — 17.30: „Meiningerei" ein Leben lang. Max Grube erzählt aus seinen Erinnerungen. — 17.50: Chopin-Konzert. — 18.05: Was uns bewegt. — 18.40: Die Funkstunde teilt mit . . — 18.45: Stimme zum Tag. — 19.00: Stunde der Nation. Aus Stuttgart: Die Mannheimer Schule. Die Wege der deutschen Klassik. — 20.00: Losung. — 20.05: Volksliedsingen. — 20.35: Um den runden Tisch bei Soundsoo. — 21.10: Franz Schubert. VII. Sinfonie C-dur. — Danach bis 24.00: Unterhaltungs- und Tanzmusik. — Gegen 23.00: Bericht aus Moabit.

Königswusterhausen.

9.00: Schulfunk: Hörbericht aus der Porzellan-Manufaktur, Berlin. — 9.40: Kindergymnastik. — 10.10: Hans Sachs auf der Opernbühne. — 11.00: Stunde der deutschen Hausfrau. — 11.30: Deutsche Geschichtsforscher in Italien. — 11.50: Zeitfunk. — 14.45: Kinderstunde: Kindertheater. — 15.45: Jagdgeschichten. — 16.00: Aus Hamburg: Nachmittagskonzert. — 17.00: Sudetendeutsche Kulturwochen. — 17.25: Unterhaltungs- und Tanzmusik. — 18.05: Berliner Programm. — 18.30: Deutsch für Deutsche. — 19.00: Berliner Programm. — 20.05: Griff in die Welt. — 20.35: Erich-Rißmann-Abend. — 21.15: Orchesterkonzert. — 22.30: Viertelstunde Funktechnik. — 23.00—24.00: Aus Königsberg: Nachtkonzert.

Starker Rückgang der langfristigen Erwerbslosen im September.

Vom Sächsischen Gemeindetag, Dresden-A. 1, wird uns folgendes mitgeteilt:

Von den drei Arten der Arbeitslosen weisen vor allem die Wohlfahrtserwerbslosen einen starken Rückgang auf, der anzeigt, daß es mehr und mehr gelungen ist, im Rahmen der Arbeitsbeschaffung auch die sozialpolitisch dringlichsten Aufgaben, nämlich die Unterbringung der langfristigen, häufig älteren und verheirateten Wohlfahrtserwerbslosen der Arbeit wieder zuzuführen. Die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen auf 1000 Einwohner beträgt am 30. September in Sachsen 42,8 und im Reiche 25,4. Gegenüber dem Beginn des Rechnungsjahres sind die Wohlfahrtserwerbslosen in Sachsen um 31 v. H. und im Reiche um 34 v. H. gesunken, während die Gesamtzahl der Arbeitslosen in Sachsen nur um 29 v. H. und im Reiche um 31 v. H. zurückgegangen ist. Die Zahl der anerkannten Wohlfahrtserwerbslosen in den sächsischen Bezirksfürsorgeverbänden beträgt Ende September 214 131 und entspricht ungefähr dem Stande vom 30. November 1931.

Seit dem winterlichen Höchststande ist die Zahl der Arbeitslosen in Sachsen um 33 v. H. zurückgegangen. In den einzelnen Berufsgruppen ist dieser Rückgang sehr verschieden. Auch in Sachsen hat die Landwirtschaft den größten Teil der Arbeitslosen aufgenommen. Der Rückgang der Arbeitslosen beträgt hier 65 v. H.; im Baugewerbe 60 v. H., in der Industrie der Steine und Erden 59 v. H., im Holz- und Schnitzstoffgewerbe 36 v. H., im Bekleidungsgewerbe 35 v. H., im Nahrungs- und Genußmittelgewerbe 34 v. H., im Spinnstoffgewerbe 33 v. H. Bei den übrigen Berufsgruppen liegt der Rückgang unter dem sächsischen Durchschnitt.

Vermischtes.

Brandstifterin — aus Heimweh. Auf dem Hofe eines Landwirtes in Kapellen (Kreis Moers) brach ein Brand aus, dem Erntevorräte und ein Stallgebäude zum Opfer fielen. Die Ursache des Feuers wurde von Anfang an in einer Brandstiftung erblickt. Der Verdacht richtete sich auf eine 15jährige Hausangestellte, die erst kurze Zeit auf dem Gehöft Dienste tat. Von Landjägerbeamten vernommen, gab das Mädchen schließlich zu, Feuer gelegt zu haben. Als Grund für sein seltsames Vorgehen gab das Mädchen großes Heimweh an. Es habe geglaubt, daß es nach Niederbrennen des Hofes in seine Heimat zurückkehren könne. Die jugendliche Brandstifterin wurde festgenommen und dem Gerichtsgefängnis zugeführt.

Einsiedler in den Dünen. Im Walde zwischen Jordanlee und Neuendorf wurde von dem Förster ein Höhlenbewohner aufgestöbert. Dieser hatte sich nahe den Dünen einen Unterstand gebaut. Er erklärte, darin überwintern zu wollen und wies sich als Arbeitsloser aus Stettin aus. Der Aufforderung des Forstbeamten, die Höhlenwohnung zu räumen, leistete der Einsiedler keine Folge; nunmehr wird sich die Polizei mit ihm beschäftigen.

Sich selbst aufgespießt. Als der Metzger Josef Grünewald in Hallgarten in seinem Laden einen Schinken aufhängen wollte, rutschte die Leiter, wobei der Fleischhaken Grünewald in die rechte Hand eindrang. In seiner verzweifelten Lage schnitt sich Grünewald den Haken aus der Hand, wodurch er sich erhebliche Verletzungen zuzog.

Sohn erschießt seinen eigenen Vater. Am 16. März dieses Jahres wurde der 65 Jahre alte Bauer Georg Fichtel aus Untergermaringen im bayerischen Allgäu von seinem Sohne, dem 41jährigen Landwirt Josef Fichtel erschossen. Dem Angeklagten, der der älteste von fünf Geschwistern war, übergab der Vater im Jahre 1920 das Anwesen, auf das ein Abstandsgeld von 8000 Mark als Hypothek für den Vater eingetragen wurde. Der Vater, der ein vermögender Mann war, büßte durch die Inflation viel Geld ein. Die Abstandssumme wurde im Jahre 1926 auf 3000 Mark aufgewertet. In der Folgezeit verlangte der Vater wiederholt die Zinsen aus dem Abstandsgeld, wobei es zu Streitigkeiten kam. Am 16. März gab der Sohn auf den Vater zwei Schüsse ab. Der erste Schuß durchdrang die Kleidung an der Schulter seines eigenen Kindes, das sich schützend vor den Großvater gestellt hatte und blieb in dem Gebetsbuch stecken, das der Großvater in der Brusttasche trug. Der zweite Schuß ging in den Unterleib und war tödlich. — Das Schwurgericht in Kempten verurteilte den Sohn wegen Totschlags an seinem Vater zu 11 Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust.

So, Frau, jetzt verdienen wir wieder, und jetzt möchte ich auch wieder meine Zeitung haben!

Richtig, denn was ist ein Haushalt ohne das **Riesaer Tageblatt!** Erstens weiß der Mann nicht, was in der Welt vorgeht und zweitens steht die Hausfrau ohne Einkaufsberater da. Das geht doch wirklich nicht. Bitte, empfehlen auch Sie, wo immer Sie dazu Gelegenheit haben, das **Riesaer Tageblatt.** Leser, die ihre Zeitung empfehlen, sorgen für die bessere Ausgestaltung ihres Blattes. Jeder nutzt sich also selbst.

Ständischer Aufbau und Entschlußfreiheit der Wirtschaft.

Hierzu schreibt die **Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt,** Leipzig, in ihrem letzten Wirtschaftsbericht vom 28. Okt. 1933:

Aus der Erkenntnis, daß Gesetze, Staatskredite und Arbeitszeitverordnungen allein nicht genügen, um auf die Dauer die Ansätze der Mehrbeschäftigung zu sichern, wird selbstverständlich daran festgehalten, mit der staatlich eingeleiteten Entfaltung wirtschaftlichen Lebens die schwach gewordenen organischen Auftriebskräfte der privaten Betätigung auszulösen. Gestützt auf die mit der Neuordnung der Dinge eingetretene Ueberbrückung des Gegensatzes zwischen Staatspolitik und Wirtschaft hat man nach dem Aufbau des Reichsnährstandes nunmehr mit der Inangriffnahme der ständischen Gliederung des Handwerks einen weiteren Schritt auf dem Wege zur Selbsthilfe der einzelnen Berufszweige getan. Auf der Grundlage allgemeiner Pflichtinnungen und unter Voranstellen des Führergedankens soll für die im Ineinanderspiel der wirtschaftlichen Kräfte unseres Volkes unentbehrlichen Handwerksbetriebe für die Folge der Wunsch nach Staatsunterstützung zurückgedrängt werden zugunsten des Willens, aus eigener Kraft den Berufsstand zu erhalten und zu fördern. In der Folgerichtigkeit des Vorgehens drückt sich eine Aktivität und Elastizität des Handelns aus, die sich immer bewußt bleibt, daß die Voraussetzungen der neuen Lösungen für Landwirtschaft, Gewerbe, Handel, Industrie und Geldverkehr ganz verschieden sind. Infolgedessen ist es auch durchaus falsch, Befürchtungen etwa dahingehend zu hegen, es würde, ausgehend von der Preisgebundenheit der Landwirtschaft, in Kürze die gesamte Erzeugungssphäre in Deutschland rein planwirtschaftlich orientiert werden. Wie notwendig es war, der Landwirtschaft durch Steigerung der Agrarpreise zu helfen, beweist die bereits erreichte wesentliche Schließung der Preisschere. Sie konnte nur von Seiten einer bewußten Hebung der Absatzerlöse für landwirtschaftliche Erzeugnisse eingeleitet werden, wollte man nicht mit einem Herabdrücken des Preisstandes für Industrieprodukte die Gefahr unausbleiblicher Lohnkürzungen und damit entsprechender zusätzlicher Kaufkraftzerstörung durch Verminderung der Verdienstspannen in der Industrie auf sich nehmen.

Geschäftliches.

Kurzwellen-Empfang über 12 000 Kilometer. Auf der ständigen Luftlinie von Amsterdam nach Indien verkehren wöchentlich ein- bis zweimal Flugzeuge. Bei Versuchen mit kleinen Bordsendern auf der Welle 31 Meter (Rufzeichen PDAJB.) stets mit dem Heimatland in Verbindung zu bleiben, ist den offiziellen Stellen der Reichsradiobehörde der Empfang auf diese Entfernung nicht mehr geglückt. Einem Amateur aber, der erst kürzlich das bekannte deutsche Radiogerät Mende „Weltklasse" angeschafft hat, ist es gelungen, die Verbindung zu erreichen. Daraufhin haben die Luftdäfen Waalhaven und Schiphol sofort Mende „Weltklasse" in ihren Dienst gestellt und eine Verständigung mit dem Flugzeug auf zwölftausend Kilometer Entfernung erzielt. Ein besserer Beweis für die hohe Qualität des Mende „Weltklasse" mit seinem ausgezeichneten Kurzwellenteil ist wohl kaum denkbar. Dabei ist er im Preise nicht höher als gleiche Geräte ohne Kurzwellenteil.

Deutschland muß frei werden vom jüdischen, internationalen Großkapital! Darum ist Sparen eine nationale Tat! Die neue Regierung schützt die Ersparnisse des Volkes. Sparen hat also wieder Sinn und Zweck. Auch Sie sollten sich Reserven für die Wechselfälle des Lebens schaffen und bei der Sparer-Schutzkasse sparen. Der Bücherrevisor vom früheren Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes stellt in seinem Bericht vom 19. Mai 1933 fest: „. . . Die Sparer-Schutzkasse ist auf gesunder Grundlage aufgebaut und bietet infolge ihrer Eigenart den Sparern unbedingte Sicherheit". Ein persönlicher Besuch in der zunächst gelegenen Annahmestelle (s. heutige Anzeige) lohnt sich bestimmt.

Weihnachts-Auktion in der Staatlichen Porzellan-Manufaktur Meißen. Die Staatliche Porzellan-Manufaktur Meißen veranstaltet vom 6.—11. November 1933 eine Weihnachts-Auktion. Freunden und Gönnern des echten Meißner Porzellans ist dadurch eine gute Gelegenheit geboten, zu außerordentlich herabgesetzten Preisen den Weihnachtsbedarf günstig zu decken. Die Auswahl in allen Erzeugnissen der Staatlichen Porzellan-Manufaktur Meißen, die zur Versteigerung kommen, ist sehr reichhaltig und die Teilnahme an der Auktion kann nur bestens empfohlen werden.

[29

Plötzlich hatte sie das Gefühl, beobachtet zu werden, und sah auf. Klaus saß ihr schräg gegenüber an der Schmalseite des freistehenden Schreibtisches und hielt den Blick voll auf sie gerichtet — mit einem so seltsamen Ausdruck, daß sich ihr für einen Moment das Herz zusammenzog, um gleich darauf wieder das Blut mit raschen, pochenden Schlägen freizugeben.

Da hatte Klaus den Blick auch schon wieder gesenkt. Ruhig und gleichmütig schien er in den vor ihm liegenden Briefschaften zu lesen.

Jutta ließ die pochende Erregung langsam in sich zurückfluten. Dann reichte sie Manfred von Ragenthin ihren Brief hinüber.

„Willst du lesen, Onkel? Es sind ja auch Grüße für dich darin enthalten . . ."

Da beugte Klaus sich plötzlich vor.

„Einen Augenblick, Vater — kann ich inzwischen wieder gehen? Oder hast du dann noch etwas zu besprechen?"

Seine Stimme klang merkwürdig unfrei. Seine Schläfen klopften leise. Was würde der Vater antworten? Würde er jetzt die Gelegenheit ergreifen, ein Alleinsein mit Jutta herbeizuführen?

Manfred von Ragenthin hielt Molnars Brief schon in der Hand.

„Warte nur noch den Augenblick", sagte er ruhig und anscheinend völlig unbefangen. „Wir waren doch mit unserer Besprechung noch nicht fertig. Der Brief ist ja schnell gelesen."

Klaus lehnte sich wieder zurück. Langsam löste ein tiefer Atemzug die Spannung in seiner Brust.

Gleichwohl unterließ er es nicht, die beiden in den nächsten Tagen mit erhöhter Aufmerksamkeit zu beobachten. Aber er fand nichts, was seinem Verdacht neue Nahrung gegeben hätte. Dennoch kam er nicht zur Ruhe und Gewißheit.

Jutta hatte in den letzten Wochen ihre Malerei arg vernachlässigt. Seitdem Klaus zurückgekehrt war, hatte sie Pinsel und Palette kaum noch in die Hand genommen. Jetzt schlichen die Tage im Vergleich zu früher so langsam dahin, daß ihr allzu viel Zeit zum Sinnen und Grübeln blieb, und so entschloß sie sich eines Tages, die geliebte Kunst wieder aufzunehmen.

Sie wählte diesmal den See mit seiner wundervollen, ein wenig geheimnisvoll anmutenden Umgebung als Vorwurf zu ihrem neuen Bilde. Aber sie war doch nicht mit der rechten Freude und Hingabe bei ihrer Arbeit. Irgend etwas fehlte ihr zum rechten künstlerischen Gelingen.

Entmutigt und tief verstimmt ließ sie schließlich den Pinsel sinken und stand auf.

Da trat Lotte unvermutet aus dem Schatten einer Buche auf sie zu. Ein unbestimmbares Lächeln spielte um ihre Lippen. Sie vermied es, Jutta anzusehen, und beugte sich über die Staffelei, um das im Entstehen begriffene Bild zu betrachten.

„Sieh da — hat man sich wieder zur Malerei zurückgefunden?"

Sie bekam keine Antwort.

„Aber Sie haben wirklich Talent", fuhr sie fort. „Sie sollten sich ganz dieser Kunst widmen, sie zu Ihrem Beruf machen. Sie könnten es gewiß zu etwas bringen."

Jutta fühlte, daß diese Worte nicht ohne Absicht gesprochen waren.

„Der Beruf des Künstlers ist schwer und dornenvoll, wenn man nicht gerade zu den Auserwählten gehört", erwiderte sie, mit leiser Ablehnung im Ton.

„Das mag wohl sein. Aber man weiß doch nie, was das Leben bringen wird, und da ist es doch für alle Fälle gut, sich beizeiten auf eigene Füße zu stellen."

Jetzt erkannte Jutta nur zu deutlich, worauf Lotte hinauswollte. Ein jähes Rot lief ihr über die Stirn.

„Nun, dazu ist ja im Notfall immer noch Zeit", entgegnete sie. „Vorläufig habe ich jedenfalls noch keine Ursache, daran zu denken."

Lotte hob die Schultern und sah einen Augenblick schweigend und mit vorgeschobener Unterlippe zu der Buche auf, durch deren Zweige ein Amselpaar huschte.

„Uebrigens — offengestanden, ich verstehe nicht, daß Sie bei Ihrer Begabung nicht die Gelegenheit benutzt haben, durch Ihren Großvater das schöne Ungarland kennenzulernen", begann sie nach einer Weile wieder. „Wenn ich mir das vorstelle: die endlosen, geheimnisvollen Steppen, die wilde, romantische Pußta — das muß ein Künstlerherz doch unbedingt reizen. Ich hätte mir an Ihrer Stelle die Gelegenheit bestimmt nicht entgehen lassen."

In Jutta keimte ein Gefühl heller Empörung auf. Woher nahm das Mädchen das Recht, ihr mit so taktloser Deutlichkeit zu sagen, was sie dachte und wünschte? Aber es war wohl nicht angebracht, sich darüber aufzuregen. Hier hieß es offenbar, mit gleicher Münze zu dienen.

Sie sah Lotte fest in die Augen.

„Haben Sie einen besonderen Grund, mich fort nach Ungarn zu wünschen?"

Einen Moment kreuzten sich die Blicke der beiden Mädchen.

„Aber ich bitte Sie!" erwiderte Lotte anscheinend verwundert und mit gutgespielter Harmlosigkeit. „Wie kommen Sie auf diesen merkwürdigen Gedanken?"

Jetzt war es Jutta, die die Schultern hob.

„Es schien mir so", entgegnete sie leichthin. „Aber dann habe ich mich wohl doch geirrt. Verzeihen Sie! Jedenfalls gefällt es mir auf Ragenthin ganz ausgezeichnet — auch jetzt noch... Und wie Sie sehen, gibt es ja auch hier genug herrliche Motive, die ein Künstlerherz reizen und entzücken können."

„Allerdings!"

(Fortsetzung folgt.)

Nur eine Reichswahlliste.

Sitzung des Reichswahlausschusses am Dienstag.

)(Berlin. Wie das VDZ.-Büro meldet, ist außer dem Reichswahlvorschlag der NSDAP. beim Reichswahlleiter keine weitere Reichsliste eingereicht worden, und da die Frist zur Einreichung solcher Vorschläge am gestrigen Sonntag abgelaufen ist, so steht nunmehr fest, daß der deutsche Wähler auf seinem Stimmzettel zur Reichstagswahl am 12. November nur den einen Wahlvorschlag finden wird; jede Stimmenzersplitterung ist also vermieden und die Wahl wird sich zu einer gewaltigen Kundgebung des Volkswillens gestalten. Theoretisch hätte die Möglichkeit zur Einreichung weiterer Wahlvorschläge bestanden, denn nach dem Willen des Führers finden die Wahlen vom 12. November auf Grund des bestehenden Wahlrechtes statt, das in keiner Weise geändert worden ist. Von keiner Seite ist jedoch der Versuch unternommen worden, die Einheitsfront des deutschen Volkes zu durchbrechen und eine Gegenliste aufzustellen.

Der Reichswahlausschuß, der für Dienstag vormittag 11 Uhr einberufen worden ist, wird also diesmal keine schwere Arbeit haben, denn er hat nur einen einzigen Wahlvorschlag daraufhin zu prüfen, ob er ordnungsmäßig eingereicht worden ist. Diese Sitzung ist öffentlich. Die Veröffentlichung der endgültig festgestellten Liste wird dann am Mittwoch im Reichsanzeiger erfolgen.

Oertliches und Sächsisches.

Riesa, den 30. Oktober 1933.

—* Erbkrankenfichtungsstelle für jugendliche Geistesschwache, Geisteskranke und Epileptiker. Das Sächsische Ministerium des Innern erläßt folgende Verordnung: Zur Vorbereitung der Entscheidung darüber, ob eine Erbkrankheit im Sinne des Reichsgesetzes zur Verhütung erbkranken Nachwuchses vom 14. Juli 1933 vorliegt, wird in der Landes-Heil- und Pflegeanstalt Arnsdorf mit dem 1. November 1933 eine Erbkrankenfichtungsstelle für jugendliche Geistesschwache, Geisteskranke und Epileptiker des Landes Sachsen eingerichtet. Diese Sichtungsstelle ist für solche Kranke bestimmt, bei denen ein sicheres Urteil über ihre Zugehörigkeit zu den bezeichneten Gruppen von Erbkranken noch nicht durch Unterbringung in einer Anstalt oder in anderer Weise hat gewonnen werden können und bei denen sich demzufolge eine genaue psychiatrische Beobachtung zur Klärung ihres Krankheitszustandes erforderlich ist. — Die Einweisung in die Sichtungsstelle ist nicht an bestimmte Altersgrenzen gebunden. Es wird aber davon ausgegangen, daß Kranke, die das 21. Lebensjahr vollendet haben, für die Sichtungsstelle kaum mehr in Betracht kommen werden, da bei ihnen die erforderlichen Feststellungen getroffen werden können.

* Früher Winter. In der Nord- und Westschweiz und auch in Südbaden ist am Sonntag vormittag ziemlicher Schnee gefallen, und zwar bis in die Niederungen herunter. Die Berge prangen alle im weißen Kleid. Am Sonntag vormittag setzte sich der Schneefall fort. Die Hochstationen in der Schweiz melden naturgemäß den stärksten Schneefall. So verzeichnet der Rigi 20 Zentimeter Neuschnee bei fünf Grad Kälte. Auch der Südfuß der Alpen wurde von Niederschlägen heimgesucht. Größtenteils bestanden dieselben jedoch aus Regen. Die Temperaturen sind allenthalben stark gesunken.

—* Warnung vor einem ausländischen Darlehensvermittler. Die Firma „Interessengemeinschaft des Verlagsinstituts Privatgeld", Franz Dobianer in Bodenbach, vor der bereits früher gewarnt worden ist, betreibt den Darlehensschwindel erneut im Deutschen Reich weiter. Dobianer nutzt in rücksichtsloser Weise die Not der Geldsuchenden aus und hat im Verlaufe der letzten Jahre große Summen mühelos und ohne jede Gegenleistung verdient. Vor dem Unternehmen, das im Reichsgebiet Vertreter beschäftigen soll, wird nachdrücklichst gewarnt.

—* Die spanischen Schatzschwindler wieder an der Arbeit. Die spanischen Schatzschwindler, die schon vor dem Kriege ihre Opfer suchten, sind wieder an der Arbeit. Angeblich in Spanien im Gefängnis sitzend, schreiben sie an unbekannte Personen in Deutschland Briefe, in denen sie vorspiegeln, sie hätten in Deutschland bei einer Bank größere Vermögenswerte liegen, die sie nicht erlangen könnten, weil ihr Gepäck mit dem Hinterlegungsschein beschlagnahmt sei. Für die Mithilfe bei der Freigabe des Gepäcks stellen sie hohe Belohnung, ein Drittel des Gesamtbetrages, in Aussicht und versuchen hierdurch, einen Vorschuß zu erhalten. In einzelnen Fällen wurden die Opfer sogar nach Spanien gelockt. Da die eingeleiteten Untersuchungen gegen die Schwindler meistens ergebnislos verlaufen, wird dringend davor gewarnt, auf solche Schreiben einzugehen.

—* Der November pocht an die Tür. Mit eiligen Schritten gehts nun in den Spätherbst hinein. Im langsamen Ablauf der Zeit naht des Jahres vorletzter Monat, der November, der schon an die Türe pocht. Der November leitet ein mit dem Doppelfeiertag Allerheiligen-Allerseelen. Diesem den Toten gewidmeten Trauertag. Dann gehts immer tiefer in die vorwinterliche Zeit. In der Natur breitet sich auf den Gefilden Verlassenheit und Einsamkeit aus und das Land, stillgeworden, wartet auf den Winter und den ersten Schneefall. Der November bringt für den Bauern eine Zeit der Ruhe und der Vorbereitung auf die Winterszeit. Die Wälder werden bald völlig entlaubt sein. Immer mehr nimmt das Tageslicht ab und die Strahlen der Sonne lenken sich immer seltener auf die Erde. Bald beginnt die stille Adventszeit, die hinüberleitet auf Weihnachten und das Ende des Jahres.

—* Bauernregeln im November. Auch mit dem November verbindet der Landmann allerlei Witterungsregeln. Schneefall zu Beginn des Novembers ist dem Landmann im allgemeinen ein Zeichen von bald eintretender scharfer Kälte, denn „Wenns am Allerheiligen schneit, lege Deinen Pelz bereit", und „St. Elisabeth zeigt an, was der Winter für ein Mann". Ein regnerischer November verspricht dafür eine gute Futterernte. „Im November viel Nast, auf den Wiesen viel Gras". Treten im November noch starke Frühnebel auf, so hat im allgemeinen der Winter keinen allzu bösartigen Charakter; denn „Wenn um Martini Nebel sind, so ist der Winter meist gelind". Wenig beliebt sind dagegen kalte, klare Novembertage mit Morgenrot am wolkenlosen Himmel. Diese verheißen Kälte und Frost, ohne daß für die Saat mit einer schützenden Schneedecke zu rechnen ist, und deshalb sagt die Bauernregel: „Bringt November Morgenrot, der Aussaat dann viel Schaden droht".

—* Statistik des Gemüsebaues. Die zunehmende Bedeutung des deutschen Gartenbaues und die Notwendigkeit, den deutschen Gemüsebedarf möglichst vollständig aus der heimischen Erzeugung zu decken, machte eine eingehende statistische Erfassung des deutschen Gemüsebaues erforderlich. Zu diesem Zwecke soll im Herbst 1933 in allen deutschen Ländern eine Ermittelung der Gemüse-Nackkulturen stattfinden. Für das Gebiet des Freistaats Sachsen erscheint hierzu eine Verordnung des Wirtschaftsministeriums im Sächs. Verwaltungsblatt vom 27. ds. Mts., in der alle Einzelheiten der Ermittelung geregelt werden.

* Sebnitz. Am Sonntag abend trat in der hiesigen Gegend Schneefall ein, der längere Zeit anhielt.

* Kamenz. Eine Neunzigjährige. Am 1. November kann die hier wohnhafte Witwe Eleonore Haase ihren 90. Geburtstag begehen. Die Greisin erfreut sich noch bemerkenswerter körperlicher und geistiger Rüstigkeit.

* Borna. Mühlenbrand. Am Sonnabend mittag brach im neuen Gebäude der Königsmühle in Altstadt Borna auf noch ungeklärte Weise Feuer aus, das den Dachstuhl vernichtete. Es ist ein beträchtlicher Schaden entstanden. Die Feuerwehr hatte sehr unter der starken Rauchentwickelung zu leiden. Durch das schnelle und tatkräftige Eingreifen konnte Schlimmeres verhütet werden.

* Oederan. Gegen einen Baum gerast. Ein Reisender fuhr mit seinem Kraftwagen auf der Staatsstraße zwischen Hainichen und Oederan gegen einen Baum. Der Fahrer starb bald nach seiner Einlieferung im Krankenhaus Oederan.

* Oberwiesenthal. Am Sonntag ging über dem Erzgebirgskamm ergiebiger Schneefall nieder, der in kurzer Zeit die Gegend in eine Winterlandschaft verwandelte. Verschiedentlich erreichte der Schnee eine Höhe von 20 Zentimeter. Im Zug- und Autobusverkehr traten erhebliche Verspätungen ein.

* Kirchberg. Als Leiche aufgefunden. Im benachbarten Hartmannsdorf wurde auf der Lindenauer Straße der in den 80er Jahren stehende Gutsauszügler Hermann Mehlhorn aus Lindenau tot aufgefunden. Die ärztliche Untersuchung hat ergeben, daß er unterwegs einen Herzschlag erlitten hatte und demselben zum Opfer gefallen ist. Anzeichen für das Vorliegen eines Verbrechens fehlen.

*

* Görlitz. Der Winter im Anmarsch. Im Riesengebirge herrschte gestern bis in die Gebirgsdörfer hinab Schneetreiben. Der Schnee blieb allerdings infolge des starken Windes im allgemeinen nicht liegen. Auf der Schneekoppe sank die Temperatur seit Sonnabend bis auf 8 Grad Kälte. — Auch im Zittauer Gebirge setzte am Sonntag abend Schneefall mit starkem Schneetreiben bei 0 Grad ein. Die Schneehöhe betrug 4 bis 5 Zentimeter.

Welche Fahnen muß der SA-Mann grüßen?

* Berlin. Der Stabschef der SA hat eine Verfügung erlassen, durch die bestimmt wird, daß sämtliche Sturmfahnen der SA, SS, des Stahlhelms und der Polizei sowie alle Fahnen der alten Armee von jedem SA-Mann zu grüßen sind.

Darüber hinaus sind zu grüßen: Fahnen der politischen Organisationen der Bewegung und Fahnen der Hitler-Jugend, sofern diese im geschlossenen Zuge mitgeführt werden.

Kommandoflaggen der SA sowie Wimpel des BDM und des Jungvolkes sind nicht zu grüßen.

Die nächste Ausgabe

des „Riesaer Tageblattes" erscheint wegen des Reformationsfestes im Freistaat Sachsen

Mittwoch, den 1. November 1933, abends

Anzeigen-Annahme werktäglich von früh 8 Uhr an in der Tageblatt-Geschäftsstelle Riesa, Goethestraße 59. — Telefon Nr. 20

Bericht über den Schlachtviehmarkt am 30. Oktober 1933 zu Dresden.

Schlachtviehgattung und Wertklassen		Lebend- Gewicht	Schlacht- Gewicht
Rinder: A. Ochsen (Auftrieb 228 Stück):			
1. Vollf., ausgemästete, höchsten Schlachtw.	1. junge	32—34	60
	2. ältere	29—31	58
2. sonstige vollfleischige	1. junge	25—28	53
	2. ältere	20—24	49
3. fleischige		—	—
4. gering genährte		—	—
B. Bullen (Auftrieb 301 Stück):			
1. jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes		30—33	55
2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete		27—29	51
3. fleischige		24—26	48
4. gering genährte		21—23	47
C. Kühe (Auftrieb 341 Stück):			
1. jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes		28—31	53
2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete		24—27	49
3. fleischige		17—21	41
4. gering genährte		12—16	37
5. Holsteiner Weiderinder		—	—
D. Färsen (Kalbinnen) (Auftrieb 176 Stück)			
1. vollfleisch., ausgemästete höchsten Schlachtwertes		30—33	58
2. sonstige vollfleischige		26—29	54
E. Fresser (Auftrieb 58 Stück):			
mäßig genährtes Jungvieh		22—24	58
Kälber (Auftrieb 787 Stück):			
1. Doppellender bester Mast		42—47	72
2. beste Mast- und Saugkälber		36—40	65
3. mittlere Mast- und Saugkälber		32—35	61
4. geringe Kälber		28—31	59
5. geringste Kälber		—	—
Schafe (Auftrieb 874 Stück):			
1. beste Mastlämmer und jüngere Masthammel:			
1. Weidemast		31—36	72
2. Stallmast		37—40	77
mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und		28—30	63
2. gutgenährte Schafe		22—27	62
3. fleischiges Schafvieh		15—21	47
4. geringgenährte Schafe und Lämmer		—	—
Schweine (Auftrieb 2991 Stück):			
1. fettschweine über 300 Pfd.		54—55	69
2. vollfleischige Schweine von 240—300 Pfd.		52—53	68
3. vollfleischige Schweine von 200—240 Pfd.		49—51	67
4. vollfleischige Schweine von 160—200 Pfd.		46—48	65
5. vollfleischige Schweine von 120—160 Pfd.		44—45	64
6. fleischige Schweine unter 120 Pfd.		—	—
7. Sauen		45—50	64

Ueber Höchstnotierungspreise bei Schweinen: 52 zu 58.—, 35 zu 57.—, 126 zu 56.— RM.

Ueberstand: 22 Ochsen, 12 Bullen, 54 Kühe, 1 Kalb, 140 Schafe und 11 Schweine.

Geschäftsgang: Rinder, Schafe langsam, Kälber und Schweine mittel.

Die nächsten Schlachtviehmärkte finden in Zukunft bis auf weiteres Dienstags und Freitags statt.

Landwirtschaftliche Warenbörse zu Großenhain.

Sonnabend, den 28. Oktober 1933. Wetter: schön. Stimmung: ruhig. Heute gezahlte Preise (für 50 kg in Reichsmark):

Weizen, frei Lg. (76 kg)	8,80	**Stroh** (Weiz., Rogg.)	0,50—0,60
do. fr. Wagg. (76 kg)	8,90	Schüttstroh	0,80—1,00
Roggen, frei Lg. (72 kg)	7,15	**Weizenmehl**, 60%, Pusl.	18,25
do. fr. Wagg. (72 kg)	7,25	**Roggenmehl**, 70%	11,25—12,00
Sommergerste,	—	**Roggengrieskleie**	6,30—6,50
Wintergerste,	7,80	**Roggennachmehl**	7,50
Hafer, alt	—	**Roggenkleie** (Auslandsw. üb. Notiz)	5,40—5,60
do.	6,50—6,70	**Weizenkleie** (Auslandsw. üb. Notiz)	5,50—5,70
Mais, Mixed	—	**Speisekartoffeln**,	
Mais, Laplata	10,20	alt,	—
Maisschrot	11,20	in einz. Str.	2,25
Wiesenheu, alt	—		
do.	2,00—2,30		

Auf dem Großenhainer Wochenmarkte stellten sich am Sonnabend die Preise pro Pfund wie folgt: Aepfel, 10—20 Pfg., Brombeeren — Pfg., Himbeeren — Pfg., Holunderbeeren — Pfg., Preiselbeeren, 35 Pfg., Birnen 8—15 Pfg., Bohnen, grüne, — Pfg., Landbutter, Stück 75 Pfg., Molkereibutter, Stück 80 Pfg., Eier, Stck. 12 Pfg., Quark 25 Pfg., Rotbarsch, o. K., 35—40 Pfg., Schellfisch, o. K., — Pfg., Seelachs, o. K., — Pfg., Kalbfleisch 70—80 Pfg., Pökelfleisch 80—100 Pfg., Rindfleisch, z. Kochen 65—70, dergl. z. Braten 80 Pfg., Schweinefleisch 70—90 Pfg., Speck, geräuchert, 90 Pfg., Schinken, 120—140 Pfg., Blut- und Leberwurst 80—100 Pfg., Mettwurst und Polnische 100 Pfg., Gänse, fette, 90 Pfg., Enten — Pfg., Heringe, grüne, 20 Pfg., Schollen, 7 Stück 50 Pfg., Kartoffeln 3 Pfg., Zentner 200—220 Pfg., Blumenkohl, hiesiger, Kopf 15—30 Pfg., Rosenkohl 25 Pfg., Kohlrabi, Kopf 5—8 Pfg., Rotkraut, hiesiges, 8—10 Pfg., Weißkraut, hiesiges, 5—6 Pfg., Welschkraut 8—10 Pfg., Meerrettich 50 Pfg., Möhren 8—10 Pfg., Rote Rüben 10 Pfg., Pfirsichen, 25—40 Pfg., Sandgründen 40—50 Pfg., Radieschen, Bäckchen 5 Pfg., Rapunzchen 60 Pfg., Rettiche 10 Pfg., Salat, hiesiger, Staude 5 Pfg., Endiviensalat, Staude 10—15 Pfg., Schwarzwurzel 40 Pfg., Sellerie 15—20 Pfg., Spinat 10—15 Pfg., Tomaten 10—20 Pfg., Weintrauben, fremde, 30—60 Pfg., Zwiebeln 8—10, Reihe 30—40 Pfg.

Amtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin

Getreide und Oelsaaten pro 1000 kg, sonst pro 100 kg in Reichsmark

	28. Oktober	30. Oktober
Weizen, märkischer, ab Station	—	—
do. frei Berlin	189,00—189,00	189,00—189,00
per Juli	—	—
per September	—	—
per Oktober	—	—
per Dezember	—	—
Tendenz:	ruhig	ruhig
Roggen, märkischer, ab Station	—	—
do. frei Berlin	—	153,00—153,00
per Juli	—	—
per September	—	—
per Oktober	—	—
per Dezember	—	—
Tendenz:	ruhig	ruhig
Gerste, Braugerste, feinste neue	188,00—190,00	188,00—195,00
frei Berlin	179,00—186,00	179,00—186,00
ab märkischer Station	—	—
Tendenz		
Braugerste, gute	182,00—187,00	182,00—187,00
frei Berlin	173,00—178,00	173,00—168,00
ab märkischer Station	—	—
Tendenz:		
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	168,00—175,00	168,00—175,00
frei Berlin	159,00—166,00	159,00—166,00
ab märkischer Station	—	—
Tendenz:		
Wintergerste, zweizeilig	166,00—175,00	166,00—175,00
frei Berlin	157,00—166,00	157,00—166,00
ab märkischer Station		
Wintergerste, vierzeilig	157,00—164,00	157,00—164,00
frei Berlin	153,00—156,00	153,00—156,00
ab märkischer Station		
Tendenz:	ruhig	ruhig
Industriegerste	—	—
Hafer, märkischer ab Station } alt	—	—
frei Berlin	146,00—152,00	146,00—152,00
Hafer, märkischer ab Station } neu	137,00—148,00	137,00—143,00
frei Berlin	—	—
per September	—	—
per Oktober	—	—
per Dezember	—	—
Tendenz:	ruhig	ruhig
Weizenmehl		
Ausmahlmehl, 0,405 Asche	31,00—32,00	31,00—32,00
Vorzugsmehl, 0,425 Asche	30,00—31,00	30,00—31,00
Bäckermehl, 0,70 Asche	25,00—26,00	25,00—26,00
Roggenmehl, 0,82 Asche	20,75—21,75	20,75—21,75
Tendenz:	ruhig	ruhig
Weizenkleie	11,10—11,35	11,10—11,35
Roggenkleie	10,00—10,20	10,00—10,20
Raps	—	—
Leinsaat	—	—
Viktoriaerbsen	40,00—45,00	40,00—45,00
Kleine Speiseerbsen	33,50—31,00	33,50—38,00
Futtererbsen	19,00—22,00	19,00—22,00
Peluschken	17,00—18,50	17,00—18,50
Ackerbohnen	17,00—18,00	17,00—18,00
Wicken	—	—
Lupinen, blaue	—	—
Lupinen, gelbe	—	—
Serradella, alte	—	—
Serradella, neue	—	—
Leinkuchen	11,90—11,90	11,90—11,90
Erdnußkuchen	10,10—10,10	10,10—10,10
Erdnußkuchenmehl	10,60—10,60	10,60—10,60
Trockenschnitzel	10,10—10,25	10,10—10,25
Sojaschrot ab Hamburg	8,20	8,20
do. ab Stettin	8,60—8,60	8,60
Kartoffelflocken	13,40—13,50	13,40—13,50
Allgemeine Tendenz:	ruhig	stetig

Stetig.

Obwohl sich vereinzelt Deckungsnachfrage, offenbar im Zusammenhang mit den bis zum Monatsschluß zu erfüllenden Verpflichtungen bemerkbar machte, war das Geschäft am Getreidegroßmarkte zu Wochenbeginn kaum lebhafter, zumal der Besuch bereits nachgelassen hat. An der Küste waren die Preise für Weizen gut behauptet, während Roggen stetiger lag. Auch im Binnenverkehr ergaben sich nur bedeutende Preisveränderungen, die Mühlen nehmen im Rahmen ihrer Lagermöglichkeiten Material auf. Weizen- und Roggenexportscheine wurden bei ziemlich zurückhaltendem Angebot eher etwas höher bewertet. Am Mehlmarkte erfolgen in der Hauptsache kleine Bedarfskäufe. Hafer liegt bei mäßigem Angebot und einiger Konsumnachfrage stetiger. Von Gersten sind Industriesorten vereinzelt gefragt.

SLUB
Wir führen Wissen.